

# MASTERARBEIT / MASTER'S THESIS

Titel der Masterarbeit / Title of the Master's Thesis

Politische Bildung im österreichischen Schulsystem als  
(eigenständiges) Unterrichtsfach im Diskurs  
Zukunftschancen und Herausforderungen aus Sicht von  
Lehrpersonen der Sekundarstufe

verfasst von / submitted by

Julian Steinberg, BEd

angestrebter akademischer Grad / in partial fulfilment of the requirements for the degree of

Master of Education (MEd)

Wien, 2023 / Vienna, 2023

Studienkennzahl lt. Studienblatt /  
degree programme code as it appears  
in the student record sheet:

UA 199 510 511 02

Studienrichtung lt. Studienblatt /  
degree programme as it appears on  
the student record sheet:

Masterstudium Lehramt Sekundarstufe (AB)  
UF Geographie und wirtschaftliche Bildung  
UF Geschichte und Politische Bildung

Betreut von / Supervisor:

Univ.-Prof. Mag. Dr. Britta Breser, M.E.S.

# Inhaltsverzeichnis

Abstract .....	5
<b>1. Einleitung und Erkenntnisinteresse.....</b>	<b>6</b>
1.1. Forschungsfragen und Hypothesen.....	8
<b>I. Theoretischer Teil .....</b>	<b>10</b>
<b>2. Einordnung und Vorüberlegungen: Subjektive Didaktik(en).....</b>	<b>10</b>
<b>3. Aktuelle Denkanstöße zum Diskurs von Schüler*innen.....</b>	<b>11</b>
<b>4. Historische und rechtliche Rahmenbedingungen Politischer Bildung     an österreichischen Schulen.....</b>	<b>13</b>
4.1. Der Beutelsbacher Konsens (1976).....	14
4.2. Geschichte der politischen Bildung und deren Institutionalisierung in Österreich .....	17
4.3. Demokratiebildung als Teil der Aufgabe von politischer Bildung .....	19
<b>5. Fachdidaktik der politischen Bildung .....</b>	<b>21</b>
5.1. Exemplarisches Lernen im Kontext der politischen Bildung .....	22
5.2. Problemorientiertes Lernen im Kontext der politischen Bildung.....	22
5.3. Zentrale Wesensmerkmale politischer Bildung .....	23
5.4. Politische Bildung (in der Schule) als Basis für Demokratiedenken (in der Gesellschaft).....	25
<b>6. Grundideen und Rahmen schulisch-politischer Bildung.....</b>	<b>26</b>
6.3. Politikdidaktik und Fachwissenschaften in der Politischen Bildung!?. .....	28
6.3.1. Kompetenzen und Ziele von politischer Bildung .....	28
6.3.2. Methoden, Arbeitstechniken und Medien im politisch-bildenden Unterricht .....	30
6.3.3. Wissensdimensionen, Basiskonzepte, Kompetenzen und Operatoren.....	31
<b>7. Beispiele für einen integrativen Ansatz und Umsetzung schulisch-     politischer Bildung .....</b>	<b>36</b>

<b>II. Empirischer Teil .....</b>	<b>38</b>
<b>8. Vorüberlegungen zum empirischen Bereich.....</b>	<b>38</b>
8.1. Auswahl der Interviewpartner*innen .....	40
8.2. Problemzentrierter Interviewleitfaden (PZI) inklusive Vorüberlegungen ....	41
<b>9. Auswertung der transkribierten Lehrpersonen- Interviews .....</b>	<b>45</b>
9.1. Auswahl der Methodik und Vorgehensweise .....	45
9.2. Begründung der Entscheidung für eine qualitative Inhaltsanalyse inkl. Durchführung.....	46
9.3. Auswertung Interviews: Teil I .....	49
9.4. Auswertung Interviews: Teil II .....	52
9.5. Auswertung Interviews: Teil III .....	61
<b>10. Zusammenfassung .....</b>	<b>74</b>
10.1. Ausblick .....	78
Quellen- und Literaturverzeichnis .....	84
 <b>III. Anhang .....</b>	 <b>92</b>
1. Einflussfaktoren des historischen Denkens auf die politische Bildung.....	92
2. „Demokratie-& Menschenrechtsbildung jetzt!“ .....	94
3. Neuer Lehrplan AHS Politische Bildung in Österreich ab 2023/24 .....	98
4. Curricula und Rahmenpläne des Kombinationsfach ‚Gesellschaftslehre‘ (in Niedersachsen).....	101
5. Transkription I (codiert).....	104
6. Transkription II (codiert).....	119
7. Transkription III (codiert).....	129

## Abbildungsverzeichnis

<b>Abbildung 1:</b> Darstellung der Bedeutung und Einbettung heutiger politischer Bildung im unterrichtlichen Kontext ( <i>eigene Darstellung, 2021</i> ).....	17
<b>Abbildung 2:</b> Kompetenzorientierter politisch bildender Unterricht (aus: Ammerer et.al., 2009:5) .....	29
<b>Abbildung 3:</b> Kernfragen der politischen Bildung (Basiskonzepte) (aus: Ammerer, et.al., 2009:6) .....	32
<b>Abbildung 4:</b> Grafische Darstellung der jeweilig codierten Segmente (in Prozent), ( <i>eigene Darstellung, 2023</i> ).....	51
<b>Abbildung 5:</b> Historisches Denkkonzept inkl. der Erweiterung für politische Bildung ( <i>eigene Darstellung, 2021</i> ).....	92

## Tabellenverzeichnis

<b>Tabelle 1:</b> Die drei Urteilsformen (aus: Ammerer, 2008:17).....	34
<b>Tabelle 2:</b> Überblick zu allen (codierten) Segmenten mit jeweiligem Code (Häufigkeit und in Prozent) ( <i>eigene Darstellung, 2023</i> ) .....	49

## **Abstract**

Die vorliegende Masterarbeit beschäftigt sich mit der Politischen Bildung im österreichischen Schulsystem als (eigenständigem) Unterrichtsfach und soll dabei als eine Art Anregung zum Diskurs über die Thematik der Politischen Bildung darstellen. Hierbei werden empirische Daten von drei Lehrpersonen mittels problemzentrierter Interviews erhoben, welche dazu dienen, die Zukunftschancen und Herausforderungen aus Sicht von Lehrpersonen der Sekundarstufe zu skizzieren. Mittels einer qualitativen Interview-Auswertungsmethode können Erkenntnisse dargestellt werden, die in der Fachliteratur, falls vorhanden, ebenso anklingen. Die Grundkonzeption der Arbeit soll eine mögliche Eigenständigkeit des Unterrichtsfaches Politische Bildung in den Vordergrund stellen und Argumente über eine solche Konzeption erörtern. Über dieses kontrovers diskutierte Thema werden hierbei neue Denkweisen über die Herausforderungen und zukünftigen Möglichkeiten der politischen Bildung aufgezeigt. Die Arbeit verdeutlicht alternative Optionen, beispielsweise ein neues Kombinationsfach, eine stärkere Implementierung in verschiedene Fachgegenstände als auch deren Relevanz. Aufgrund der aus den Interviews entnommenen subjektiven Didaktiken und professionsspezifischen Vorstellungen der Lehrenden zur politischen Bildung werden diese Erkenntnisse erarbeitet.

Die Interviews befassen sich dabei mit u.a. folgenden Themenbereichen: didaktische Grundlagen und Konzepte, Methodik, Rahmenrichtlinien und curriculare Umsetzungsmöglichkeiten, Dimensionen politischer Bildung, Themenschwerpunktsetzung, Kompetenzfeststellung, aktuelle lebensweltliche Entwicklungen und subjektive Vorstellungen.

## 1. Einleitung und Erkenntnisinteresse

Diese Masterarbeit versteht sich als eine Anregung zum Diskurs zur Thematik der Politische Bildung und soll einen Beitrag zur gesellschaftspolitischen Diskussion leisten, indem sie die Relevanz der Politischen Bildung im österreichischen Schulsystem herausstellt, indem sie die Rahmenbedingungen skizziert und mögliche Zukunftsszenarien und damit einhergehende Herausforderungen aus Sicht von Lehrpersonen der Sekundarstufe aufzeigt.

Der Beschluss des österreichischen Schüler\*innen-Parlamentes (26.04.2021), welches sich klar hinter die langjährige Forderung der Schülerunion stellte und sich mit 97-prozentiger Mehrheit für ein neues eigenes Pflichtfach ‚Politische Bildung‘ ausgesprochen hat, weist auf die Aktualität dieser Thematik hin (APA-OTS, 2021).

Die Debatten darüber sind seit Gründung der Zweiten Republik stets kontrovers diskutiert worden.

Im Erlass des Staatsamtes für Volksaufklärung für Unterricht und Erziehung und für Kulturangelegenheiten‘ (03.08.1945) wurde implizit bereits das Politische im Geschichtsunterricht verankert, vor allem dadurch, als dass dieser als „Kampf gegen die Geschichtslüge jeder Art“ (Gärtner, 2016:12) bezeichnet worden ist.

Eine Kopplung sowohl vom Unterrichtsgegenstand Sozialkunde und Politische Bildung mit Geschichte ist in Österreich historisch curricular so gewachsen. Ein Alleinstellungsmerkmal gibt es dennoch noch nicht (bis auf flächendeckend in Berufsschulen). Eine mögliche Veränderung und Anpassung in diesem Bereich, so zum Beispiel eine fachliche Eigenständigkeit der Politischen Bildung im AHS-Bereich, ist noch nicht realisiert oder angedacht. Politische Bildung, die dann auch, neben Wahlen, an aktuelle Entwicklungen und zukünftige Herausforderungen in Österreich und Europa anknüpft, ist daher noch eine Art Utopie. Dennoch ist Schule ein Spiegel der Gesellschaft und kann neu bzw. anders gedacht werden auch im Bereich des Unterrichtsprinzips Politische Bildung. Denn dieses wird dadurch nicht weniger relevant, gerade im Unterrichtsfach Geschichte, im Gegenteil, da aktuelle Krisen, Konflikte und Kriege derzeit medial immer präsenter werden.

Auch Initiativen wie „Demokratie-& Menschenrechtsbildung jetzt!“ (siehe Anhang) haben dazu klare Positionen.

Gerade im Hinblick auf zunehmende Entdemokratisierungsprozesse, Fake-News und Verschwörungstheorien wäre, laut der Initiative, ein eigenständiges Unterrichtsfach

Politische Bildung in allen Schulformen (auch AHS und Volksschule) ein probates Mittel, dem (präventiv) entgegenzuwirken.

In der Arbeit werden Grundlagen Politischer Bildung diskursiv dargestellt. Dazu gehören einerseits eine Skizzierung der Begrifflichkeiten Politische Bildung und Demokratiebildung, aber auch des österreichischen Schulsystems und inwieweit dieses die Lebensweltbezüge von Schüler\*innen miteinbezieht.

Um die Vermittlung von politischen Inhalten zu ermöglichen, gehören das angeleitete Aneignen von Wissen, Fertigkeiten, also ein Kompetenzerwerb, dazu. Diese Art der Vermittlung bildet eine Erweiterung des Konzepts der ‚reinen Staatskunde‘ und geht damit in seiner Dimension weiter über diesen Begriff hinaus. Dazu werden in Kapitel 5 ‚Fachdidaktik der politischen Bildung‘ (Arbeitsbegriffe der Politikdidaktik und der Politischen Bildung) umrissen, da diese der fachlichen Einbettung in den Kontext dienen. So werden auch die notwendigen Grenzen des Fachbereichs aufgezeigt (zum Beispiel anhand des Beutelsbacher Konsens von 1976).

Im empirisch-praktischen Teil sollen die Möglichkeiten einer Umsetzung eines Unterrichtsfachs Politische Bildung eruiert werden, indem versucht wird, die subjektiven fachspezifischen didaktischen Ansätze (subjektive Didaktiken) seitens der Lehrpersonen, die Politische Bildung unterrichten, herauszukristallisieren. Dazu gehören didaktische Ziele, Prinzipien, Inhalte und Themen sowie Methoden des jeweiligen Fachbereichs, die auch im Problemzentrierten Interviewleitfaden (PZI) anklingen.

## 1.1. Forschungsfragen und Hypothesen

Aus der vorangegangenen Einleitung ergeben sich nun folgende *Forschungsfragen*:

1. *Welche subjektiven Didaktiken der Lehrenden stehen hinter der in den (Wahl-)Pflichtfächern angebotenen Politischen Bildung (der allgemeinbildenden höheren Schulen), welche regulär im Unterrichtsfach Geschichte und Politische Bildung curricular als Unterrichtsteilfach verankert ist?*
2. *Lassen sich aus diesen subjektiven Didaktiken der Lehrpersonen Erkenntnisse gewinnen, um ein eigenständiges Unterrichtsfach Politische Bildung im österreichischen Lehrplan verankern zu können oder zumindest die unterrichtliche Bedeutung der Politischen Bildung zu verstärken?*

Aus Basis der Forschungsfragen lassen sich folgende *Hypothesen* aufstellen:

*Hypothese 1:*

Wenn die Lehrpersonen (von sich aus) persönliche fachliche Schwerpunkte in der Politischen Bildung setzen und damit konkrete subjektive, professionsspezifische und fundierten Lehrmeinungen und Einstellungen (Didaktiken) vertreten und kommunizieren, stärkt das den Stellenwert der angebotenen Inhalte politischer Bildung.

*Hypothese 2:*

Ein verstärktes Interesse, ein Auseinandersetzen mit Themen politischer Bildung von Lehrenden bewirkt eine Sensibilisierung für deren Inhalte, fokussiert die Aufmerksamkeit auf curriculare Gegebenheiten, steigert die Motivation sowie das Demokratiebewusstsein von Lernenden und fördert gesellschaftspolitische Diskurse, das Interesse, sich mit politischer Bildung auseinanderzusetzen.



*Zu Hypothese 1:* Subjektive didaktische Vorstellungen von Lehrpersonen sind vielseitig und lassen unter anderem Rückschlüsse auf bestimmtes politisches Wissen zu. Dieses kann eine Grundlage darstellen, um Demokratie nicht nur zu akzeptieren als unveränderbares Konstrukt, sondern sie als eine Staatsform zu begreifen oder gar zu verinnerlichen, die es einer/m jeden ermöglicht, mittels passiver oder aktiver Wahlbeteiligung oder anderen Optionen der Interessensvertretung(en) zu partizipieren. Damit wird der Stellenwert klar auf politisch- bildenden Unterricht fokussiert.

*Zu Hypothese 2:* Durch eine curriculare Verstärkung der Politischen Bildung wird dabei dieses Demokratieverständnis für Schüler\*innen leichter verständlich, da vorgelebte demokratische Vorstellungen der Lehrenden einen stärkeren Anteil auf politisch bildende Themen fokussiert. Hierbei kann die Schaugrafik zur aktuellen Einbettung politischer Bildung (siehe Abbildung 1., S.17) sowie die darin enthaltenen Basiselemente der Politischen Bildung eine Art gedankliche Grundlage darstellen, um deren Zusammenhänge und Relevanz im schulischen Kontext zu veranschaulichen. Eine geförderte gesellschaftspolitische Diskussion, sich mit politischer Bildung auseinanderzusetzen, rahmt diesen Gedankengang und stellt ihn zugleich in den Mittelpunkt des Diskurses.

Ob oder inwieweit das zutreffen könnte, wird in einer theoretischen Recherchearbeit sowie im empirischen Teil durch die Interviews verifiziert oder falsifiziert werden und orientiert sich an den oben genannten Forschungsfragen. Anhand von drei Interviews wird versucht zu skizzieren, wie Lehrpersonen dazu Stellung nehmen, und es wird eruiert und evaluiert, wie sich subjektive Didaktiken auf bestimmte Vorstellungen der Lebenswelten von Schüler\*innen auswirken. Auch werden Themen von politisch bildendem Unterricht in der Schule aufgegriffen, die zum Gesamtdiskurs anregen sollen und sowohl die Aktualität wie auch die Wichtigkeit dieser Debatten aufzeigen.

# **I. Theoretischer Teil**

## **2. Einordnung und Vorüberlegungen: Subjektive Didaktik(en)**

Es gibt mehrere Versionen von Definitionen für die subjektive Didaktik. Grundsätzlich beschreibt Didaktik die Lehre vom Lehren und Lernen. Jeder Lehrende und Lernende hat eine eigene Struktur (wenn auch teilweise vorgegeben), die die Lernprozesse beeinflusst.

In der eigentlichen Theorie der subjektiven Didaktik (nach Edmund Kösel, 1993) ist Lernen (im Rahmen der Definition) eigenes Konstruieren von Wissen und Sinn. Lehrprozesse sind nicht planbar, sondern subjektiv und individuell. Angebote der Lehrenden sollten vom Lernenden angenommen werden (Cornelissen: 2023).

Nach Kösel (1993) hat jeder Lernende eine einzigartige Lernstruktur, die verstanden werden muss. Dabei orientiert sich die Theorie an den Prinzipien der Selbststeuerung und Selbstorganisation, wobei Lehrer\*innen möglichst eine Lernsituation schaffen sollten, in der die Lernenden intrinsisch motiviert sind (Technische Universität Kaiserslautern, o. D.)

Jedoch zielt der Begriff in dieser Arbeit einzig auf eine eigene Herleitung des Begriffs ab. Mit subjektiver/n Didaktik(en) sind in dem Fall die (subjektiven) Lehrmeinungen der einzelnen Lehrenden gemeint, die eine eigene fachlich fundierte und professionelle, aber dennoch subjektive Meinung haben und diese artikulieren und in das unterrichtliche Geschehen miteinfließen lassen oder gar ihren Unterricht danach auslegen. In der Sekundarstufe wie auch in der Didaktik für Erwachsenenbildung sind dabei sechs grundlegende Fragen wichtig, welche sich sowohl implizit in den Forschungsfragen als auch direkt in einzelnen Fragen des Interviewleitfragens widerspiegeln. Zunächst wird die Verwendungssituation tangiert, bezugnehmend zur politischen Bildung, also die Frage, wofür/ warum welcher Inhalt vermittelt wird. Schließlich folgt die Frage nach der Zielgruppe und des Lernbedarfs (für wen), sowie, damit einhergehend, die Frage, mit welchen Lernzielen, welche Kompetenzen oder Qualifikationen erreicht werden können. Die Frage, welche Inhalte (was) und wie, also mit welcher Methodik oder Organisationsform und womit und wo, also welche Lernorte oder Medien verwendet werden, schließt sich dem an und rundet diese sechs Aspekte ab. Zusammenfassend behandelt die Didaktik (in dem Fall) „die Bestimmung der

Zielgruppe, die Lerninhalte, die Planung, die Durchführung, die Evaluation und die Reflexion“ einer Unterrichtseinheit (Quilling: 2015).

Die subjektive Einstellung des jeweiligen Lehrenden ist beeinflusst von diesem Setting, der eigenen (schulischen) Erfahrung, der Professionalisierung, eigenen Lehr- und Lernstrategien sowie eigenen Präferenzen und Einstellungen, die am Lehrplan orientiert sind. Auch ein Teil des empirischen Bereichs besteht darin, diese eigenen Einstellungen (subjektive Didaktiken) sowie professionsspezifische und fundierte Meinungen zu bündeln und sie nach ‚objektivierbaren‘ Kriterien zu strukturieren. Die subjektiven Didaktiken der Lehrenden, also die didaktischen prinzipiengeleiteten eigenen Vorstellungen über die Themenbereiche bzw. das Unterrichtsfach Politische Bildung, stehen somit im Fokus der empirischen Untersuchungen und bilden zudem den Rahmen dieser Masterarbeit.

### **3. Aktuelle Denkanstöße zum Diskurs von Schüler\*innen**

Wenn in dieser Thematik viel debattiert wird, werden oftmals die jeweiligen Betroffenen gar nicht oder nur kaum mit eingebunden. Ungeachtet dessen bieten einige aktuelle Beiträge von Schüler\*innen Denkanstöße zum Diskurs, um zu verstehen, was die unterrichteten Personen, aus der Unter- und Oberstufe, selbst für Vorstellungen zum Thema der Politischen Bildung im österreichischen Schulsystem besitzen.

So skizziert zum Beispiel der Schulsprecher des GRG6 Ralhgasse Wien, Mati Randow (2022), in einem Gastblog in der Zeitschrift ‚DerStandard‘. „Warum wir mehr politische Bildung brauchen“. Auch er sieht, wie viele in der Schüler\*innenschaft, eine Gefahr für die Demokratie und plädiert für eine stärkere Auseinandersetzung mit politischen Ereignissen (im Bildungssystem). Die folgenden Generationen werden in der Schule geprägt, welche wiederum den Grundstein für eine manifeste Demokratie legen. Laut dem Varieties of Democracy (V-Dem) Project (2022) wurde Österreich mit dem Jahr 2022 zu einer sogenannten ‚Wahldemokratie‘ herabgestuft (ORF, 2022). Im ORF-Artikel zum V-Dem-Bericht wird u.a. aufgezeigt, weshalb Österreich demokratische Defizite aufweist, ein Fakt, welcher die Argumente der Schüler\*innenschaft nur bestärken könnte und die grundlegenden Debatten zur politischen Bildung verstärken sollte. Fehlendes politisches Grundwissen ist oft auch ein Merkmal in österreichischen Schulklassen, ebenso wie die unzureichenden Qualifikationen mancher Lehrkräfte.

Ängste bezüglich des Überwältigungsverbot, im Beutelsbacher Konsens verankert, verstärken diese die unzureichenden Referenzen des Lehrpersonals, welche aufgrund derer die politisch bildenden Themen eher zumeist auslassen. So lässt sich allein aus der SORA-Studie (2014) klar erkennen, dass rund ein Drittel der befragten Lehrkräfte der Sekundarstufe I die Expertise ihrer Kolleg\*innen als zu gering betrachten (AK Wien, 2014).

Laut den Positionspapieren der Interessensgemeinschaft Politische Bildung Österreichs (IGPB) aus den Jahren 2019 und 2022 geht ebenfalls hervor, dass die Politische Bildung an österreichischen Schulen verbessert werden muss, da es dort vielerlei Defizite gibt. „Einzig an Berufsschulen existiert ein eigenständiges Unterrichtsfach“ (IGPB, 2019). Ansonsten wird das Unterrichtsprinzip Politische Bildung durch mittlerweile weitere 13 Prinzipien ergänzt und im Wirkungsgrad aufgeweicht, da dieses gleichberechtigt neben und innerhalb dieser steht und damit kein Alleinstellungsmerkmal oder gar eine übergeordnete Rolle spielt. Auch im neuen Curriculum ab 2023/24 (siehe Anhang) hat sich da nicht viel verändert. Die Ausbildung von Lehrpersonen bezüglich dessen lässt weiterhin zu wünschen übrig, so die IGPB (2019).

Zudem sind bei Ausbildung und Praxis der in Verbindung mit politischer Bildung stehenden Kombinationsfächer die Fokusse meist auf andere Themenbereiche ausgerichtet wie der historischen, rechts- oder institutionen-kundlichen Ausrichtung des Faches und somit nicht auf ein politisches Lernen. „Frühes politisches Lernen muss auch in der Ausbildung der Volksschullehrer\*innen stärker mitbedacht werden“ (IGPB, 2019).

Jüngste Ereignisse wie die Ergebnisse der Studien des Demokratiemonitors (SORA, 2022) sowie des Demokratieradars (ADL) machen zudem darauf aufmerksam, dass autoritäre demokratiefeindliche Tendenzen zunehmen (IGPB, 2022). Schulische politische Bildung wirkt langfristiger, wobei sich das Wirkungspotenzial „auf die Prävention solcher Problemlagen und die systematische Förderung demokratiefreundlicher Haltungen“ (IGPB, 2022) erstreckt. Dabei kann Politische Bildung „zur Sicherung und Weiterentwicklung jener demokratischen politischen Kultur beitragen“ (IGPB, 2022), die die grundsätzlich schon angeschnittenen demokratiefeindlichen Tendenzen und damit einhergehende Problemlagen frühzeitig und systematisch wie langfristig erkennen können. Damit bliebe eine grundlegende friedlich- und freiheitliche demokratische Grundordnung in Österreich

aufrechterhalten, frei nach dem Motto des ehemaligen britischen Premierminister Winston Churchill, die Demokratie sei die schlechteste Staatsform, ausgenommen aller anderen.

Denn man kann sie formen, mitgestalten, muss aber auch für sie einstehen, sie notfalls mit allen demokratischen Mitteln verteidigen. Daher sollte man sie durchweg mit demokratischen, schulischen Strukturen fördern und stärken. Auch die Arbeiterkammer Wien, die in einem Kurzbericht auf die SORA-Studie eingeht, ist der Auffassung, dass eine Präzisierung des Lehrauftrages zur politischen Bildung vorgenommen werden oder zumindest ernsthaft darüber nachgedacht werden sollte (AK Wien, 2014).

#### **4. Historische und rechtliche Rahmenbedingungen Politischer Bildung an österreichischen Schulen**

Der Grundsatzerlass ‚Politische Bildung in den Schulen‘ aus dem Jahr 2015 und das darin enthaltene Unterrichtsprinzip ‚Politische Bildung‘ für eine schulform- und fächerübergreifende Bildungsarbeit in allen Unterrichtsgegenständen und Fächern stellt eine mögliche grobe Richtschnur für die Implementierung von politischer Bildung im Unterricht dar (bmbwf, 2015). Der Grundsatzerlass erlaubt eine sehr breite Umsetzung von politischer Bildung im Unterricht und ist gleichzeitig als eine klare Aufforderung an die Lehrpersonen zu verstehen, politische Bildung im Unterricht zu verankern (Vielhaber 2001:333). Dabei werden durch das Prinzip keinerlei inhaltliche Vorgaben gesetzt. Jedoch stellt es einen gesellschaftspolitischen Auftrag und Zielsetzung zugleich dar, schulische politische Bildung nach dem Schulorganisationsgesetzes (Paragraf 2) ordnungsgemäß erfüllen zu können (bmbwf, 2015). Insgesamt gibt es dreizehn Unterrichtsprinzipien bzw. fächerübergreifende Kompetenzen im neuen österreichischen AHS-Lehrplan (bmbwf, 2023):

- 1) Bildungs-, Berufs- und Lebensorientierung
- 2) Entrepreneurship Education
- 3) Gesundheitsförderung
- 4) Informatische Bildung
- 5) Interkulturelle Bildung
- 6) Medienbildung

- 7) Politische Bildung
- 8) Reflexive Geschlechterpädagogik und Gleichstellung
- 9) Sexualpädagogik
- 10) Sprachliche Bildung und Lesen
- 11) Umweltbildung für nachhaltige Entwicklung
- 12) Verkehrs- und Mobilitätsbildung
- 13) Wirtschafts-, Finanz- und Verbraucher\*innenbildung

Inhalte des Unterrichtsprinzips Politische Bildung sind auch auf Grundlage des im Europarat beschlossenen Referenzrahmens für Demokratiekompetenzen entwickelt worden (bmbwf, 2023).

#### **4.1. Der Beutelsbacher Konsens (1976)**

Die Grundlage für das Unterrichtsprinzip Politische Bildung war und ist der sogenannte Beutelsbacher Konsens aus dem Jahr 1976. Dieser darauf fußende Grundsatzerlass Politische Bildung von 1978 wurde im Jahr 2015 nochmals erneuert (Zentrum polis, 2023). Eine Kernaussage des Erlasses beinhaltet, dass die politische Bildung einem Demokratieverständnis verpflichtet ist und dieses dadurch gefördert und gesichert werden soll. Wertvorstellungen wie Frieden, Freiheit, Gleichheit, Gerechtigkeit und Solidarität sollen als jene Grundwerte vermittelt werden, auf denen die soziale Ordnung und in weiterer Folge das politische Handeln basieren (Buchberger, 2020:22).

Laut Grundsatzerlass vollzieht sich politische Bildung in drei einander sich gegenseitig bedingenden und in Wechselwirkung stehenden Bereichen.

Zum Ersten dient politische Bildung dem Erwerb von Wissen und Kenntnissen, die den Schüler\*innen die Ordnungen und Ausprägungsformen von Politik, Wirtschaft und Kultur näherbringen sollen. Diese gesellschaftlichen Strukturen sollen zudem in ihrem Charakter und in ihrer Abhängigkeit erkannt werden. Als Beispiele wären zu nennen Interessen, Normen, Machtverteilung oder politische Institutionen.

Zum Zweiten sollen die Schüler\*innen nach den Formen auch die politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Prozesse und Entscheidungsträger verstehen lernen und dazu ein kritisches Urteil entwickeln. Dieses Bilden einer eigenen Meinung wird in

dem Erlass als zentral angesehen, um einen Beitrag zur Gestaltung unserer Gesellschaft leisten zu können.

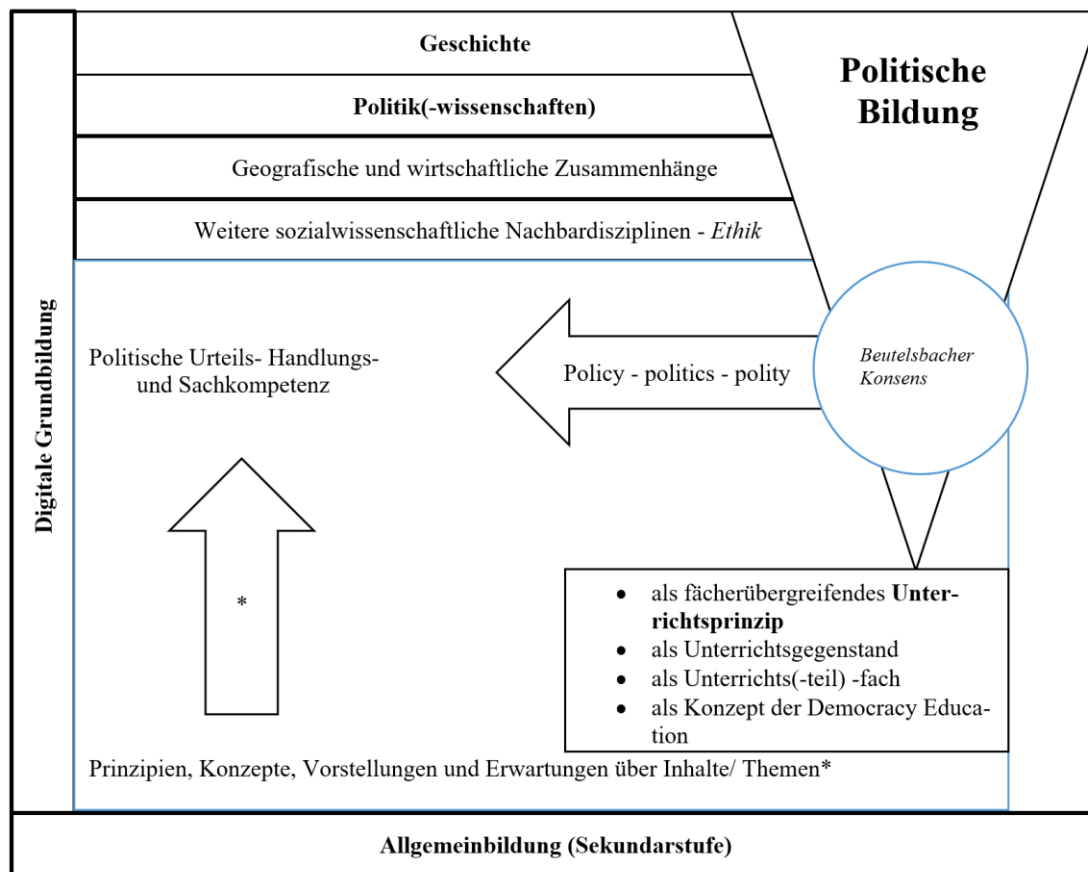
Damit ist dies die Grundlage des dritten Bereiches, der Bereitschaft zu verantwortungsbewusstem Handeln. Diesem Handeln liegen das Verstehen und Akzeptieren zugrunde, dass sich eine Demokratie nicht allein durch bloßes Einhalten der Regeln aufrechterhalten lässt, sondern eine aktive Teilnahme am politischen Geschehen erfordert. Mögliche Teilnahme- Optionen am demokratischen Leben sollen den Schüler\*innen, laut Erlass, aufgezeigt werden. Darüber hinaus soll Toleranz gegenüber Menschen, die andere Vorstellungen haben als man selbst, aufgebaut und somit die Wichtigkeit von Menschenrechten aufgezeigt werden. Das Bundesministerium Bildung, Wissenschaft und Forschung (BMBWF) (2023), gibt 2017 im Erlass auch grundlegende Empfehlungen für den Unterricht. Politische Bildung sollte demnach vor allem an die wirkliche, alltägliche Lebenswelt der Schüler\*innen und deren sozialen Erfahrungen anknüpfen. Für die tatsächliche Umsetzung von politischer Bildung in den einzelnen Fächern benötigt es auch eines fundierten politischen Bewusstseins der Lehrer\*innen. Laut Vielhaber (2001:334) hat politische Bildung auch eine dynamische Dimension, und die Inhalte von politischer Bildung müssen sich an die aktuellen nationalen und internationalen Geschehnisse laufend anpassen. Politische Bildung darf nicht als starre Lernkategorie gedacht werden. Für den Unterricht bedeutet das grundsätzlich auch eine demokratische Diskussionskultur und damit einhergehend Meinungsfreiheit und gerade deshalb auch eine besondere Verantwortung der Lehrpersonen, die das Ganze moderieren und begleiten. Das Fördern und Zulassen von konträren Argumenten und Positionen bedarf grundsätzlich - wie jedes Argument oder jeder Beitrag - einer (fundierten) Begründung (Kontroversitätsgebot) inklusive der Offenlegung eigener Meinungen aller beteiligten Diskutanten. Lehrpersonen dürfen dabei nicht aktiv Werbung für persönliche politische Einstellungen oder Auffassungen machen (Überwältigungsverbot). Trotz dessen dürfen Lehrpersonen - situationsbedingt - eine eigene Meinung zu bestimmten Sachverhalten abgeben bzw. kundgeben. Grundsätzlich ist dabei darauf zu achten, dass die Schüler\*innen ein eigenständiges Urteil aus den Analysen, Diskussionen und Gesprächen gewinnen (Analysefähigkeit) und dabei kritikfähig bleiben, ohne dabei andere abweichende Stellungnahmen zu diskreditieren (Grundbedingungen für politische Bildung) (bmbwf, 2023).

Bei der Vermittlung der Politischen Bildung sollen drei Grundbedingungen berücksichtigt werden, die sich im Laufe der Zeit aus der Diskussion über die probate Didaktik der Politischen Bildung herauskristallisiert haben (Mickel, 1988:173ff.):

- Überwältigungs- bzw. Indoktrinationsverbot: Schüler\*innen dürfen inhaltlich nicht indoktriniert, manipuliert und überrumpelt werden.
- Kontroversitätsgebot: Kontroverse Inhalte sind auch im Unterricht kontrovers darzustellen (inklusive Wissenschaftsorientierung).
- Analysefähigkeit/ Interessenlagen der Schüler\*innen (lebensweltliche Anbindung): Auf die Interessenlage und lebensweltliche Situation der Schüler\*innen ist Rücksicht zu nehmen.

Zusätzliche didaktische Prinzipien sind Multiperspektivität, Handlungsorientierung, Problemorientierung, Partizipationsfähigkeit sowie Mündigkeit. Dadurch sollen politische, gesellschaftliche und wirtschaftliche Phänomene aus verschiedenen Blickwinkeln beleuchtet werden. Auch die Kontaktaufnahme mit politischen Institutionen oder Personen soll angeregt und gefördert werden. Des Weiteren soll die Politik den Schüler\*innen als ein Ausdruck von Problemlösung nähergebracht werden. Die Förderung von selbstständigem Denken im politischen Kontext stellt ein ergänzendes didaktisches Prinzip der politischen Bildung dar, wozu ein institutionelles (in dem Sinne grundfestes) Verständnis von Demokratie vonnöten ist. „Politische Bildung arbeitet also nicht an der Vereinheitlichung, sondern fördert eine Vervielfältigung von Identitäten, die freilich durch ihre wechselseitige Anerkennung in einer freiheitlichen politischen Ordnung miteinander verbunden sind“ (Sander, 2008, S. 58f.). Da politische Bildung zudem im österreichischen Kontext seit dem Beginn der Zweiten Republik historisch gewachsen als auch stets an der Historie verbunden war, quasi eine Art Staatsräson, und zunächst Staatskunde zur Demokratiestärkung darstellte, spielen seit jeher Einflussfaktoren des historischen Denkens auf die politische Bildung eine Rolle (siehe Anhang: 1. Einflussfaktoren des historischen Denkens auf die politische Bildung). Die heutigen Einflussfaktoren und Rahmenbedingungen sowie die Bedeutung für Nachbardisziplinen werden in folgender Abbildung (S. 17) schematisch dargestellt:





**Abbildung 1:** Darstellung der Bedeutung und Einbettung heutiger politischer Bildung im unterrichtlichen Kontext (*eigene Darstellung, 2021*)

#### 4.2. Geschichte der politischen Bildung und deren Institutionalisierung in Österreich

Um nun zu verstehen, dass es kein leichter Weg war, an österreichischen Schulen Politische Bildung zu institutionalisieren, wird das in dem Artikel "Der lange Anfang" (Diendorfer, 2022:5-10) aufgezeigt. So gab es bis Ende der 1960er Jahre eine sogenannte staatsbürgerliche Erziehung. Diese hatte primär das Ziel, eine nationalstaatliche österreichische Identität zu schaffen, was zunächst der Aufarbeitung der Nachkriegsvergangenheit geschuldet war.

Die sozialwissenschaftliche und didaktische Wende führte dann „zu einem Paradigmenwechsel hin zu einer Politischen Bildung“ (Diendorfer, 2022:5).

Der politischen Willensbildungsprozess, ob überhaupt eine Notwendigkeit für schulische politisch Sozialisation bestehe und, wenn ja, wie diese dann aussehen könnte, war lang und zäh und führte dann schließlich 1978 zur Einigung auf einen Minimalkonsens, der Einführung des Unterrichtsprinzips Politische Bildung. Die Umsetzung allerdings dauerte sehr lange, war zögerlich und ließ weitere 30 Jahre

vergehen und die Forderung nach einem eigenständigen Fach nicht verstummen. Da das Unterrichtsprinzip lediglich in Erlassform verordnet worden war, wäre es eigentlich notwendig gewesen, diese mit grundsätzlichen bildungspolitischen Reformen zu verankern. Während sich engagierte Lehrer\*innen in der Anfangszeit noch auf das Unterrichtsprinzip berufen konnten, war allerdings die Mehrheit der Lehrer\*innen seitens der Hochschulen zu wenig ausgebildet und konnte daher kaum die Reform mittragen.

Um nun diese Ausbildungslücken zu schließen, wurde 1973 die Abteilung für politische Bildung gegründet, die die Aufgabe hatte, Unterrichtsmaterialien zur Verfügung zu stellen. Das Unterrichtsministerium gab dann von 1978-1983 Broschüren heraus für jedes Fach und jede Altersgruppe („Blaue Reihe“). Ein Lehrgangskonzept wurde in den frühen achtziger Jahren entwickelt („Politische Bildung für Lehrer“). Hierbei ging es um unterschiedliche Gestaltungsprinzipien, „die Schule als demokratischer Lebensraum, problemorientiertes und erfahrungsorientiertes Lernen oder geschlechterspezifische Perspektiven“ (Diendorfer, 2022:8). Im Rahmen der Waldheimdebatte kam es 1988/89 zu intensiven Auseinandersetzungen mit der Vergangenheitsbewältigung, was „die Forderung nach einer kritischen Politischen Bildung“ (Diendorfer, 2022:8) verstärkte, „um diktatorischen Entwicklungen vorzubeugen und Demokratiebewusstsein zu stärken“ (Diendorfer, 2022:8).

Als Unterstützung wurde ab 1991 weiteres Material zur Verfügung gestellt, nämlich die Fachzeitschrift *Informationen zur politischen Bildung*. 1996 wurde dann der Verein Forum Politische Bildung gegründet und ist seitdem Herausgeber dieser Schriftenreihe. Sie war eine Art Fortsetzung der ‚Blauen Reihe‘ und sollte vor allem Lehrer\*innen in ihrem Unterricht unterstützen. Auf der Grundlage ihrer eigenen Erfahrungen erarbeiteten Lehrer\*innen aus verschiedenen Schultypen Unterrichtsbeispiele. Aus unterschiedlichen Fachbereichen verfassten Wissenschaftler kurze prägnante wissenschaftliche Analysen und Fachbeiträge zu einem thematischen Schwerpunkt.

Mit der Einführung von Kombinationsfächern an den Schulen (2001/2002 an der AHS-Oberstufe und 2008 an der Sekundarstufe I) war es notwendig geworden, Maßstäbe für die Lehramtsausbildung zu setzen an den pädagogischen Hochschulen und Universitäten, womit es zu einer stärkeren institutionellen Verankerung der Politischen Bildung kam.

Es wurden Professuren etabliert, Fachdidaktik und Studien- und Lehrpläne geändert. Das Forum Politische Bildung reagierte darauf. Die Schriftenreihe bietet seitdem praxisorientierte Angebote für Lehrkräfte, behandelt aktuelle politische Debatten, Lehrplanentwicklung und fachspezifische Inhalte.

Zielgruppe sind Lehrkräfte der Sekundarstufe I und II sowie Studierende und politisch Interessierte. Sie ermöglicht den Transfer von wissenschaftlichen Diskursen hinein in das Schulsystem.

Im Jahr 2002 wurde in der Sekundarstufe II politische Bildung in das Fach Geschichte integriert zur Fächerkombination Geschichte, Sozialkunde und Politische Bildung (GSK/PB). Diese Einführung erfolgte aber mit wenig Begleit- und Implementierungsphasen. Das führte zu Stundenkürzungen, Lehrkräfte waren zu wenig in die Reform eingebunden und es fehlten verpflichtende Weiterbildungen.

Mit dem neu gegründeten Zentrum für Lehrer\*innenbildung an der Universität Wien und der Institutionalisierung einer Professur für Didaktik der politischen Bildung 2017 kann nun endlich systematisch Forschung betrieben werden. Darüber hinaus gibt es noch unabhängige, außeruniversitäre Institute zur Ergänzung der institutionellen Verankerung der Politischen Bildung wie das Demokratiezentrum Wien, das Forum Politische Bildung und das Zentrum polis (Diendorfer, 2022:9).

#### **4.3. Demokratiebildung als Teil der Aufgabe von politischer Bildung**

Dass man Demokratiebildung einen hohen Stellenwert einräumen muss, meint Gudrun Ostermann (2022) in ihrem Artikel „Brauchen wir mehr Demokratiebildung?“ Sie sieht „alarmierende Signale, die den Ruf, die Demokratie zu stärken, lauter werden lassen“, und stellt fest, dass „das Vertrauen in demokratische Institutionen“ weltweit zurückgehe. Das sei auch nachgewiesenermaßen in Österreich zu beobachten.

Zu Recht verweist Ostermann darauf, dass Bildung in diesem Zusammenhang „eine wichtige Rolle“ einnehme. Für Dirk Lange, Professor für Didaktik der politischen Bildung an der Universität Wien und Leiter des Demokratiezentrums Wien, gerät Demokratie-Bildung immer nur dann in den Fokus, wenn sich eine außergewöhnliche politische Situation ergibt (Nahost-Flüchtlinge, Corona-Verschwörungstheorien usw.). Er spricht von ‚Feuerwehraufgaben‘, durch die diese dann notgedrungen gerichtet werden sollen. Demokratiebildung sieht er vielmehr als „etwas anderes, sehr zentrales“ (Ostermann, 2022). Für eine Demokratie sei eine „selbstbewusste und

kritikfähige Bürgerschaft“ (Ostermann, 2022) notwendig, die sich aktiv einbringe. Die Schule sei der Ort, wo dafür die Grundlagen gelegt werden. Hier sieht er die Möglichkeit, politische Kompetenzen zu stärken „und demokratisches Denken und Handeln“ (Ostermann, 2022) zu entwickeln. Demokratisches Denken sei bei Schüler\*innen schon da, es müsse nur entdeckt und entwickelt werden. Festgelegte Inhalte gibt es für ihn nicht, da Demokratie einem alltäglichen Lernprozess unterworfen ist, wenn „man sich mit politischen Phänomenen auseinandersetzt“ (Ostermann, 2022). Er spricht von politischen Aushandlungsprozessen und Konflikten, mit denen man sich täglich auseinandersetzen müsse. Dabei sei „das Demokratische eine von mehreren Optionen, die eine Demokratie notwendigerweise stärken sollten“, so Lange (2022). Er unterteilt den Begriff Demokratiebildung in drei Bereiche:

### 1. Die Erziehung über die demokratische Ordnung.

Das ist allerdings „nur ein Moment von Demokratiebildung“, der allenfalls eine Grundlage für die anderen Bereiche bildet.

### 2. Das Demokratische, nicht die demokratische Ordnung

Das Demokratische solle entwickelt werden als Orientierung und Erprobung „für die Beurteilung der politischen Wirklichkeit“. Das dient dazu, „Standpunkte und Positionierung in Konflikten zu finden.“

### 3. Die Demokratisierung

Man sollte schlussendlich anstreben „sich demokratiepolitisch zu positionieren und sich auch für demokratieorientierte Veränderung einzusetzen.“

Obwohl Österreich prinzipiell nach dem Grundsatz zur politischen Bildung, der für alle Unterrichtsfächer gelten soll, verfährt, fehlt es doch an einem klar ausgerichteten Unterrichtsfach. Rahel Baumgartner (Geschäftsführerin der österreichischen Gesellschaft für politische Bildung - ÖGPB) attestiert eine schwache Verankerung im österreichischen Bildungssystem, was zu einem massiven Defizit an politischer Bildung führe. Sie spricht sich dafür aus, Demokratiebildung „auch außerhalb der Parteiakademien“ stärker zu unterstützen, denn es mangle oft „am grundlegenden Bewusstsein, dass man sich permanent in politischen Zusammenhängen bewegt“ (Ostermann, 2022).

## 5. Fachdidaktik der politischen Bildung

Um nun aber zu verstehen, wie mit den Defiziten an politischer Bildung umgegangen und dahingehend konkret fachdidaktisch geplant wird, muss man sich die Kontroversität sowie drei Grundpfeiler von Politischer Bildung genauer anschauen, welche im Folgenden skizziert werden. Sie fußen auf dem Beutelsbacher Konsens, sind aber auf aktuellem Stand, was ihre Auslegung und Anwendung im österreichischen Schulsystem betrifft.

Politische Bildung ist von drei Pfeilern geprägt, dem Kontroversitätsprinzip, der Schüler\*innenorientierung und der Handlungsorientierung.

Kontroversität besagt, dass die Lehrpersonen im Unterricht die gesamte Breite aller relevanten Positionen, bezogen auf politische und gesellschaftliche Fragen, aufzeigen sollen, um eine Meinungsvielfalt im Unterricht herzustellen und zu erhalten. Dabei dürfen die Lehrpersonen durchaus ihre eigenen Positionen offenlegen, diese aber als persönliche Meinung ausweisen.

Das Kontroversitätsprinzip erfordert aber auch Grenzen, nämlich didaktische Reduktionen vorzunehmen, wenn es um Positionen geht, die im grundlegenden Widerspruch zu demokratischen Werten stehen. So dürfen „Positionen, die eindeutig außerhalb des demokratischen Spektrums liegen, [...] demnach nicht gleichberechtigt neben jenen Positionen stehen, die die demokratischen Spielregeln respektieren“ (Stornig, 2020:56).

Bei der Konzipierung von Lernprozessen sollte versucht werden, diese so zu gestalten, dass sie an den Bedürfnissen, Interessen Erfahrungen und Erwartungen anknüpfen, also schüler\*innenorientiert sind. Wenn Lehrpersonen es jetzt mit einer heterogenen Gruppe zu tun haben, die gegensätzliche Meinungen vertritt, brauchen sie bloß zu moderieren. Falls wiederum die Gruppe stark polarisiert, sollte versucht werden, zu einem Minimalkonsens zu gelangen. Ein Minimalkonsens bedeutet in diesem Kontext, „dass Dissens in Wissenschaft und Politik also auch in politischer Bildung selbstverständlich ist.“ (Sutor, 2002:24) Und wenn es sich um eine homogene Gruppe handelt, die weitgehend gleiche Standpunkte vertritt, ist die Lehrpersonen gefordert, selbst weitere Positionen einzustreuen, um möglichst das gesamte Meinungsspektrum abzubilden. Natürlich gibt es auch passive, wenig an der Thematik interessierte Gruppen. Um diese Haltung aufzubrechen, sollte die Lehrkraft, um Widerspruch und Aktivität zu erzeugen, gezielte Provokationen einstreuen. Man erhofft sich dadurch,

dass die Schüler\*innen besser in der Lage sein werden, ihre eigenen Interessen wahrzunehmen und zu vertreten. Es ist wichtig, sie aktiv am Lernprozess zu beteiligen und nicht nur Rezipient\*in zu sei, so dass sie praktische Erfahrungen sammeln und dadurch Handlungsfähigkeit erlangen. Grundsätzlich ist Handlungsorientierung für die politische Bildung wichtig für politikdidaktische Konzeptionen „mit dem Ziel der Demokratisierung der Gesellschaft“ (Giesecke, 1971: 17).

### **5.1. Exemplarisches Lernen im Kontext der politischen Bildung**

Damit Schüler\*innen sich aktiv am Lernprozess beteiligen, dass sie praktische Erfahrungen sammeln und dadurch Handlungsfähigkeit erlangen, benötigt es überdies handlungsbasierte Anwendungsbeispiele und Aufgaben.

So wird beim *exemplarischen Lernen* im Unterricht zunächst eine Auswahl aussagekräftiger Beispiele vorgenommen, um Wissen zu konkretisieren und abstrahieren. Ein Auswahlkriterium kann die Betroffenheit der Lerngruppe darstellen. Es ist ein Lernen durch Wechsel von Induktion und Deduktion. So ist es einerseits möglich, wenn man sich mit aussagekräftigen Fällen auseinandersetzt, dass man Einsichten gewinnt in Bezug auf Begriffe, Strukturen und Unregelmäßigkeiten (Abstrahierung). Wenn man sich andererseits mit konkreten Beispielen befasst, hilft das, das Vorverständnis ausdifferenzierter zu betrachten und eventuell zu überarbeiten (Konkretisierung). Allerdings sollte man grundsätzlich keine unzulässigen Verallgemeinerungen verwenden, und auch die Grenzen exemplarischen Lernens müssen hier angesprochen werden (Stornig, 2020:59).

### **5.2. Problemorientiertes Lernen im Kontext der politischen Bildung**

Es gibt neben dem exemplarischen Lernen weitere Formen des Lernens. Eine davon ist das *Problemorientierte Lernen*. Dieses legt den Fokus auf unterschiedliche Probleme mit dem Ziel, Problemlösungsfähigkeiten zu entwickeln. Einem ständig aktuellen Politikunterricht steht eine große Auswahl von Schlüsselproblemen zur Verfügung. Beispielsweise kann es um existenzielle Probleme der Menschheit (z.B. Klimawandel) gehen. Die Problemerkennung- und Lösung ist hierbei grundlegend wichtig. Geschult wird die methodische Zugangsweise zur Analyse und Urteilsfähigkeit. Einher geht die Gewinnung von Problembewusstsein und

problemlösendem Denken. Durch die Lebendigkeit dieser Problemsituationen wird Lernmotivation geschaffen.

Wenn es um die Vermittlung verantwortbaren *wissenschaftsorientierten Lernens* im Politikunterricht geht, liegt der Schwerpunkt auf kritisch- analytischem Denken. Wissenspropädeutische Verfahren kommen zum Einsatz, so dass eine multiperspektivische Bewusstseinsbildung über weitestgehend gesichertes Wissen geschaffen wird. Im Rahmen des damit einhergehenden Forschenden Lernens sollen wissenschaftlich verantwortbare Methoden zum Tragen kommen (Stornig, 2020:60f.).

### **5.3. Zentrale Wesensmerkmale politischer Bildung**

Weil das gesellschaftliche Zusammenleben einem permanenten Wandel unterliegt, ist Demokratisierung „ein kontinuierlicher gesellschaftlicher Prozess, mittels dem die Demokratie auf der Grundlage nicht verhandelbarer gesellschaftlicher Grundwerte immer wieder neu ausgehandelt wird. Dies drückt sich unter anderem in basisdemokratischen Interventionen der Zivilgesellschaft aus“ (Haarmann, et.al., 2020:2).

Zentrales Wesensmerkmal politischer Bildung ist das Demokratische, welches auf fundamentalen Werten basiert wie Menschenwürde und Gerechtigkeit, Gleichheit, Solidarität, Frieden und Freiheit. Um Demokratie zu verwirklichen, muss es das Ziel politischer Bildung sein, selbstbestimmtes, kritisch-reflektiertes und menschenrechtsorientiertes Denken, Urteilen und Handeln zu entwickeln und zu fördern, welche Legitimation und Orientierung sind für die Lehr- und Lernarrangements. Diverse Studien zeigen, dass viele Menschen zu wenig über Politik wissen und Probleme haben, sich bei Wahlen zu orientieren.

Die heutige Informationsflut (Instagram, etc.) durch die neuen sozialen Medien macht das zunehmend schwieriger. Beispielhaft dafür besteht der begründete Verdacht, dass die Präsidentschaftswahl Donald Trumps (2016) gezielt durch Desinformationen über Social-Media-Kanäle beeinflusst worden ist und auf ähnliche Weise auch der Ausgang des Brexit-Votums (Stornig, 2020:12).

Gerade deshalb ist schulische politische Bildung notwendig für das Gelingen von Demokratie, wichtig, um politisches Wissen und Interesse dafür zu entwickeln und Wirksamkeitswahrnehmung zu vermitteln, zu helfen, politische Kompetenz zu

erwerben, also die Fähigkeit, relevante Informationen sinnvoll und effektiv zu verknüpfen und fundiertere politische Urteile zu fördern.

Da ein Zusammenhang zwischen Bildungsgrad und demokratischen Einstellungen sowie politischer Toleranz besteht, kann politische Bildung dazu beitragen, demokratische Orientierungen zu fördern und ein psychisches Sicherheitsgefühl zu entwickeln. Stärker als der Bildungsgrad jedoch beeinflussen andere individuelle oder gesellschaftliche Faktoren die Beteiligung an Wahlen. Politische Bildung kann also die Einsicht in die Wichtigkeit politischer Partizipation fördern. Die Demokratie ist auf die ständige Unterstützung durch die Regierten angewiesen, indem diese am politischen Prozess mitwirken und demokratische Prinzipien mit Leben erfüllen. (Stornig, 2020:9). Grundsätzlich wird politische Bildung als Voraussetzung betrachtet für die Bereitschaft, politische Verantwortung zu übernehmen. Diese vermeintlich fehlende oder unzureichende politischen Bildung der Jugendlichen wird immer wieder als Hauptargument angeführt, wenn es um die Herabsenkung des Wahlalters auf 16 Jahre geht. Daraus kann mal folgern, „dass Forderungen nach mehr politischer Teilhabe auch mehr an Fähigkeiten und Bereitschaften auf Seiten der Bürger\*innen notwendig machen, damit jene die ihnen zugewiesene Rolle angemessen erfüllen können“ (Stornig, 2020:11). Die politische Teilhabe von Kindern und Jugendlichen ist dennoch begrenzt, denn zwischen Rhetorik und Realität besteht eine Diskrepanz.

Partizipation beinhaltet das Teilen von Macht und Entscheidungen und muss anhand von Bewertungskriterien gemessen werden. Es gibt unterschiedliche Konzepte der Partizipation und deren Theorien, die zu verschiedenen Strategien und Formen von Partizipationspolitik führen.

Die politische Teilhabe in der Schule ist besonders wichtig und sollte als Beteiligungskultur verstanden werden. Den Lehrkräften fällt hierbei eine besondere Rolle zu, sie sind Expert\*innen für politische Bildung und fördern die Aufklärung und Befähigung zur Partizipation, eine selbstverständliche Bildungsaufgabe. Da die Entscheidungsmacht von Schülern allerdings nur begrenzt ist, wird gefordert, dass diese mehr Mitbestimmungsrechte erhalten. Wichtige Voraussetzungen für politische Partizipation sind Bildungsgleichheit und eine gemeinsame Schule. Allerdings behindern sozioökonomische und politische Ungleichheiten die Partizipation und müssen daher reduziert werden. So ist es notwendig, dass die politische Bildung politisch wird und Veränderungen der partizipationsrelevanten politischen Strukturen fordert (Hedtke, 2020:141ff.). Sie setzt sich für die Stärkung



benachteiligter Gruppen ein und praktiziert Partizipation in konflikthaften politischen Situationen.

#### **5.4. Politische Bildung (in der Schule) als Basis für Demokratiedenken (in der Gesellschaft)**

Einen deutlich kritischeren Ansatz bezüglich der Rolle politischer Bildung als Vorbereiterin der Demokratie wird von Friedrichs (2020) vertreten. Zwar wird politische Bildung oftmals angesehen als ‚Vorschule der Demokratie‘, und die Politikwissenschaft liefert dafür die kognitiven Erkenntnisse für die Didaktik der Politik, aber politische Bildung sollte nicht den Anspruch erheben, essenziell zur Demokratisierung der Gesellschaft beizutragen. Politikdidaktik ist in erster Linie informationstheoretisch zugeschnitten, welcher idealtypische Grundannahmen eines kognitiv lernenden Formats kennzeichnet. Pragmatisch gesehen vermittelt politische Bildung Wissen und Kompetenzen, die es jeder Person ermöglicht, ihre politischen Rechte selbstbewusst und erfolgreich wahrzunehmen und dabei das Selbst jedes/r Einzelnen zu festigen. In der öffentlichen Wahrnehmung wird politische Bildung oft der Ruf nachgesagt, eine Art Dienstleistung zu sein, da sie sich auf den Erwerb und die korrekte oder falsche Verwendung politischer Begriffe und Argumentationen fokussiere. Friedrichs spricht von einem kognitiv-lernenden Format, das nicht das alleinige Kennzeichen naiv-informationstheoretischer Konzepte Politischer Bildung sei (Friedrichs, 2020:10-16).

Politische Bildung schafft umgekehrt die Basis für Demokratie(-bildung). Warum sollte aber nun politische Bildung schwerpunktmäßig in der Schule vermittelt werden?

Grundsätzlich ist politische Bildung ein komplexer, lebenslanger Prozess, der von verschiedenen Sozialisationsinstanzen (Familie, eigene Geschichte, sozialer-historischer Kontext, Schule, Beruf, Verein etc.) beeinflusst und durch soziale und kulturelle Praktiken sowie gesellschaftliche Institutionen geprägt wird. Der Institution Schule kommt aber die führende Rolle bei der politischen Bildung von Heranwachsenden zu, da sie alle erreicht, aufgrund der allgemeinen Schulpflicht und staatlichen Kontrolle über Bildungsziele und Lehrpläne. Junge Menschen verbringen dort eine lange Zeit ihres Lebens in einem Begegnungsraum, in dem Menschen mit unterschiedlichen Eigenschaften, Interessen und Fähigkeiten aufeinandertreffen und so demokratische Kompetenzen anwendungsbezogen erlernt und gefördert werden

können. Es findet hier also eine politische Sozialisation statt und wird begriffen als Austausch zwischen Individuum, Umwelt und als eine Art kausalem, ergebnisoffenen Prozess (Fend, 2008a:127).

Bei anderen Institutionen (z.B. kirchlichen Glaubens-Gemeinschaften) wäre die Ergebnisoffenheit sehr fraglich, da diese oft Zielvorstellungen vertreten, die zu sehr auf Konformität ausgerichtet sind, was offene Meinungsbildung und die Ausbildung von Autonomie einschränken kann (Stornig, 2020:31). Wenn „Eltern einer extremistischen politischen oder religiösen Ideologie anhängen sollten, hat die Schule zumindest die Möglichkeit, ihrem Kind durch das Aufzeigen von Gegenbildern und Handlungsalternativen zu intervenieren“ (Stornig, 2020:32). Schule stellt also einen Rahmen dar, in dem politische Bildung allen, unabhängig vom sozialen Status, zugänglich gemacht werden kann.

## **6. Grundideen und Rahmen schulisch-politischer Bildung**

Politische Bildung kann zudem verschiedene Formen annehmen und findet unter unterschiedlichen Rahmenbedingungen statt wie durch institutionelle Strukturen und/oder gesellschaftlich-kulturellen Kontext. Für die Gestaltung politischer Lernumgebungen gibt es einvernehmlich geteilte Vorschläge, um die Lernumgebung zu formen. Von Experten wird eine ganzheitliche Politische Bildung eingefordert, die demokratisches Handeln fördert. Während einerseits das politische Handeln angewendet wird durch Mitarbeit in politisch tätigen Institutionen oder in Strukturen der Schuldemokratie, bezieht sich andererseits soziales Lernen sich auf Erkenntnisse aus schulischen Sozialerfahrungen, die auch Relevanz für den Aufbau bürger\*innenschaftlicher Einsichten und Einstellungen haben können (Stornig, 2020: 35).

### **6.1. Formen von schulisch-politischer Bildung**

Es gibt zwei unterschiedliche Traditionslinien schulisch-politischer Bildung im deutschsprachigen Raum, die den Schwerpunkt legen auf den Erwerb von politischem Wissen und Fachkompetenzen oder sich fokussieren auf praxis- und erfahrungsorientierte Konzepte. Dabei wird in der internationalen Literatur zwischen

formalem und nicht formalem Curriculum unterschieden. Hier wird zwischen kognitiv-wissensbasiertem und praktisch-erfahrungszentriertem Lernen differenziert.

Wolfgang Sander (2008:18ff.) unterscheidet die Formen politischer Bildung wie folgt: ‚Lernen an Gegenständen‘, das sich wiederum in Politische Bildung als Fach und Politische Bildung als Prinzip unterteilt, und ‚Lernen an Interaktionserfahrungen‘, welches in politisches Handeln und in soziales Lernen unterteilt wird. Es wird also unterschieden, ob „Inhalte als Politikunterricht behandelt werden oder ob diese, fächerübergreifend als Prinzip, in andere Gegenstände mit einfließen“ (Sander, 2008:18ff.). Einerseits kann politische Bildung durch Mitarbeit an schulischen Institutionen manifestiert werden, gerade in demokratischen Strukturen wie in der Schuldemokratie, andererseits kann sich soziales Lernen auf Basis von sozialen Erfahrungen im Bereich der Schule entwickeln.

## **6.2. Rahmenbedingungen schulisch-politischer Bildung**

Da Bildung ein zentraler Auftrag ist in der Demokratie, muss diese institutionell verankert werden, um Irritationen durch unterschiedliche Zielvorgaben und Konzeptionen in Bildungssystemen zu vermeiden. Daher bedarf es eines rechtlich-institutionellen Rahmens und kulturell-kontextueller Bedingungen, d.h., klare Ziele und Standards einzurichten bezogen auf Unterrichtsmaterialien, Finanzierung, Lehrer\*innenausbildung, Einrichtung eines eigenen Fachgegenstandes und Begleitforschung. Durch Implementierung von Minimalstandards oder Kompetenzmodellen kann die Qualität der Bildungsarbeit gesichert werden. Es besteht die Möglichkeit, politische und bürger\*innenschaftliche Bildung als eigenständiges Fach, als Teilfachgegenstand oder fächerübergreifendes Prinzip einzurichten, wobei die günstigste Variante eine Kombination aus Fach und fächerübergreifendem Prinzip darstellt, die darüber hinaus obligatorisch oder fakultativ von Schüler\*innen besucht werden können. Hier muss man jetzt einen kritischen Blick auf die Aus-, Fort- und Weiterbildungssituation für Lehrpersonen werfen (Zettelmeier, 2017:450). Österreich vereint verschiedene Variationen im Bereich der politischen Bildung vor allem im allgemeinbildenden höheren Schulbereich (AHS).

### **6.3. Politikdidaktik und Fachwissenschaften in der Politischen Bildung!?**

Zentraler Inhaltsgegenstand der politischen Bildung ist die Politik. Was den Kern des Politischen ausmacht, darüber bestehen uneinheitliche Ansichten (Petrik, 2013:23).

Diese Kontroverse lässt sich in unterschiedlichen Fragen zeigen, nämlich

„an einem engen oder weiteren Politikbegriff, an einem institutionenzentrierten oder alltagszentrierten Zugang, an der Frage der Bezugswissenschaften und der Auswahl der jeweiligen Fachkonzepte mit Auswirkungen für lerntheoretische Ansätze“ (Stornig, 2020: 48). Insbesondere stehen sich hier die Politikwissenschaft und die Sozialwissenschaft kontrovers gegenüber. Um hier einen Konsens zu ermöglichen, bietet sich eine fächerübergreifende Behandlung ein. Zu den weiteren Inhalts- und Problemfeldern zählen dann das ökonomische Lernen, historisches Lernen, soziales Lernen, moralisches Lernen, interkulturelles Lernen, Rechtskunde, Medienerziehung und Menschenrechtsbildung.

An dieser Stelle muss der Einfluss der eigenen Domäne angesprochen werden, denn Politikdidaktiker\*innen räumen oftmals bestimmten aus anderen Disziplinen bezogenen Inhalten eine besondere Stellung in der Politischen Bildung ein (Reinhardt, 2007a:1-4). Dahinter können strategische Entscheidungen stehen, um den Einfluss der eigenen Domäne zu sichern oder um Konkurrenz um Zeitressourcen mit anderen Fachgegenständen. Bezogen auf Österreich lässt sich sagen, dass es in allgemeinbildenden Schulen eine enge Verbindung zwischen historischer und politischer Bildung besteht. In den Lehrplänen der berufsbildenden Schulen gibt es sogar eine Fachkombination, die zwischen politischer Bildung und Geschichte differenziert.

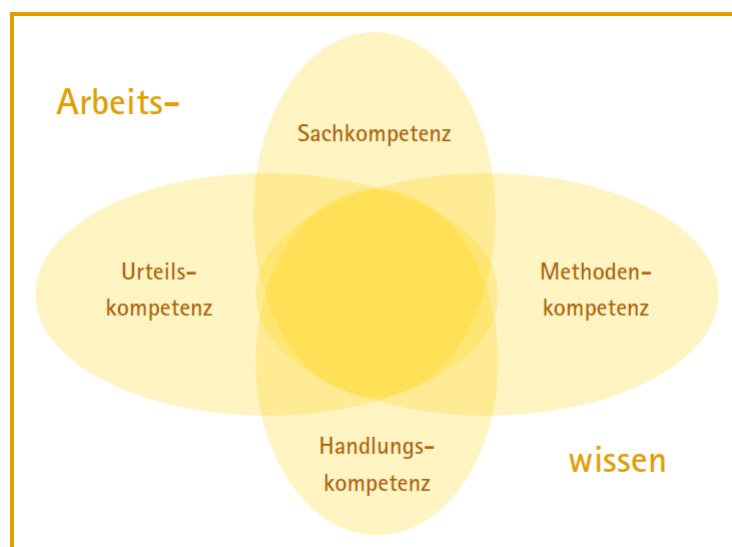
#### **6.3.1. Kompetenzen und Ziele von politischer Bildung**

Ein Ziel von politischer Bildung ist der Aufbau von Kompetenzen. So wurden in den 2000er-Jahren verschiedene Kompetenzmodelle entwickelt, darunter das Modell der GPJE (Gesellschaft für Politikdidaktik und politische Jugend- und Erwachsenenbildung) mit drei Kompetenzbereichen (Politische Urteilsfähigkeit, Politische Handlungsfähigkeit und Methodische Fähigkeiten) und konkreten Standards: das Konzeptionelle Lernen, das Modell der Politikkompetenz und das der Basiskonzepte (GPJE, 2004).

Conceptual Change-Theorien beschreiben Bedingungen für den Wechsel von Alltagsvorstellungen zu fachwissenschaftlich begründeten Vorstellungen, die weiterhin nützlich sein können. Sie wurden in politikdidaktische Konzeptionen integriert, um konzeptuelles Wissen zu erwerben und grundlegendes, vernetztes politisches Wissen zu unterstützen. Allerdings bestehen hier Meinungsverschiedenheiten über die Bezugswissenschaft und die erkenntnistheoretischen Annahmen.

Das Modell der Politikkompetenz suggeriert, dass politische Konzepte objektiv richtig erkannt, beschrieben und gelernt werden können, was von der AG Fachdidaktik kritisiert wird. Perspektivisch und vorläufig sind die sozialwissenschaftlichen Erkenntnisse, es fehlt an objektiv richtigen Konzepten. Vorstellungen von Schüler\*innen sollten als subjektive Perspektiven anerkannt und prozessual weiterentwickelt werden.

Dem Leitziel politischer Bildung, nämlich die Mündigkeit und Kritikfähigkeit der Lernenden zu entwickeln, widerspricht dieses Modell. Mit dem Konzept des kategorialen Lernens, das die komplexe Wirklichkeit auf wesentliche Fachbegriffe reduzieren will, wird die Einführung von Basiskonzepten verbunden. Diese dienen als Mittel zur Selektion von Unterrichtsinhalten, wobei die Auswahl und Gewichtung der Beliebigkeit überlassen zu sein scheint.



**Abbildung 2:** Kompetenzorientierter politisch bildender Unterricht (aus: Ammerer et.al., 2009:5)

Neben der ‚Politischen Urteilskompetenz‘, der ‚Politischen Handlungskompetenz‘ und der ‚Politikbezogenen Methodenkompetenz‘ hat das österreichische Kompetenzmodell auch noch die „Politische Sachkompetenz“ eingeführt.

Diese bezieht sich auf konzeptuelles Wissen bzw. ‚Fähigkeiten, Fertigkeiten und Bereitschaften‘ zur Anwendung von fachbezogenen Kategorien und Begriffen. Die Dimension ‚Arbeitswissen‘ rundet dieses Modell ab (Stornig, 2020:50). Es dient zur Lösung von Arbeitsaufträgen und ist im Unterschied zu Lernwissen anlassbezogen und instrumentell (Krammer, et.al., 2008:3).

### **6.3.2. Methoden, Arbeitstechniken und Medien im politisch-bildenden Unterricht**

Zur Umsetzung jeden Konzeptes bedarf es eines weit gefächerten, abwechslungsreichen Methodenkanons, unverzichtbare Werkzeuge für die Gestaltung von Unterricht. Jede neue Lernsituation erfordert eine Anpassung oder Änderung der vorher geplanten Methode, denn es gibt keine Methode, „die sich in jeder Situation und zu jedem Zeitpunkt am besten eignet“ (Stornig, 2020:61).

Als ein interessanter, bedeutsamer Ansatz bezüglich der methodischen Gestaltung von Unterricht ist eine mögliche Differenzierung von darbietenden, erarbeitenden und entdecken lassenden Verfahren, die das Lernen anregen (Stornig, 2020:62). Notwendig ist es, über die jeweils richtige Arbeitstechnik zu verfügen, also über grundlegende Fähigkeiten, die zur Anwendung der jeweiligen Methode (mit den Sozialformen Einzel-, Partner- und Gruppenarbeit) benötigt werden.

Bevor man über beispielhafte Aufgabenstellungen und Arbeitsmaterialien der politischen Bildung sprechen kann, muss man zunächst mehrere Rahmenbedingungen und die Herangehensweisen klären. Zunächst müssen grundlegenden Vorüberlegungen getroffen werden, die feste Bestandteile beinhalten müssen, nämlich die Dimensionen des politischen Deutungswissens (Wissensdimensionen), deren Basiskonzepte, danach die jeweiligen Kompetenzen, Urteilskategorien, benötigtes Arbeitswissen als Grundlage, die jeweiligen Definitionen und Auslegung derer sowie die didaktische Bearbeitung und nicht zuletzt die daraus resultierenden Kompetenzoperatoren. Dies alles ist notwendig, wenn es um die korrekte Umsetzung der Curricula und politikdidaktischen Vorgaben gemäß der Unterrichtsgestaltung geht und der Unterricht dann auch so durchgeführt werden kann.

### 6.3.3. Wissensdimensionen, Basiskonzepte, Kompetenzen und Operatoren

Zum *politischen Deutungswissen* gehört zunächst das *politische Faktenwissen*, welches Kenntnisse über gesellschaftliche, politische und ökonomische Sachverhalte beinhaltet. Genauer wird hier nochmals unterteilt in *empirisches Faktenwissen* und *begriffliches Faktenwissen*. In der Literatur werden hier die „Kenntnisse über Ausprägungen von Sachverhalten in der Realität“ (Henkenborg, 2011:118) genannt. Was weiß die Person, in dem Fall der/die Schüler\*in über Politiker\*in XY, oder welche Bedeutung gehört zu welcher Parteiabkürzung (z.B. SPÖ, ÖVP, EVP in der EU...). Dahingegen wird *politisches Anwendungswissen* (auch prozedurales Wissen) als Wissen „über Prozeduren zur Lösung von Problemen und Aufgaben“ (ebd., 2011:118) verstanden. Dazu gehört das *Methodenwissen*, welches primär über Methoden abgedeckt wird, also wo man etwas über ein politisches Thema findet, wie man es bearbeitet und letztlich diese Informationen präsentiert.

Das *Orientierungswissen* zeichnet Wissen aus, welches Problemlösungsziele zu begründen vermag, also auch an welchen Kriterien sich eine Lösung zu einem bestimmten Sachverhalt orientieren sollte.

Das *Verfügungswissen* letztlich ist politisches Wissen über das Handeln zur Bewältigung von Problemen und der damit verbundenen konzeptionellen Bewältigung (Henkenborg, 2011:118).

*Metakognitives politisches Wissen* betrifft eigenes politisches Denken, Wahrnehmungs- sowie Verstehensprozesse.

Das dazu kategorisierte *Bildungswissen* beschreibt selbstreflexives Wissen über „die Bildungsbedeutsamkeit von Lerngegenständen (Viabilität)“ (Henkenborg, 2011:118). Sinnhaftigkeit spielt dabei ebenso eine Rolle für die Selbstreflexion darüber.

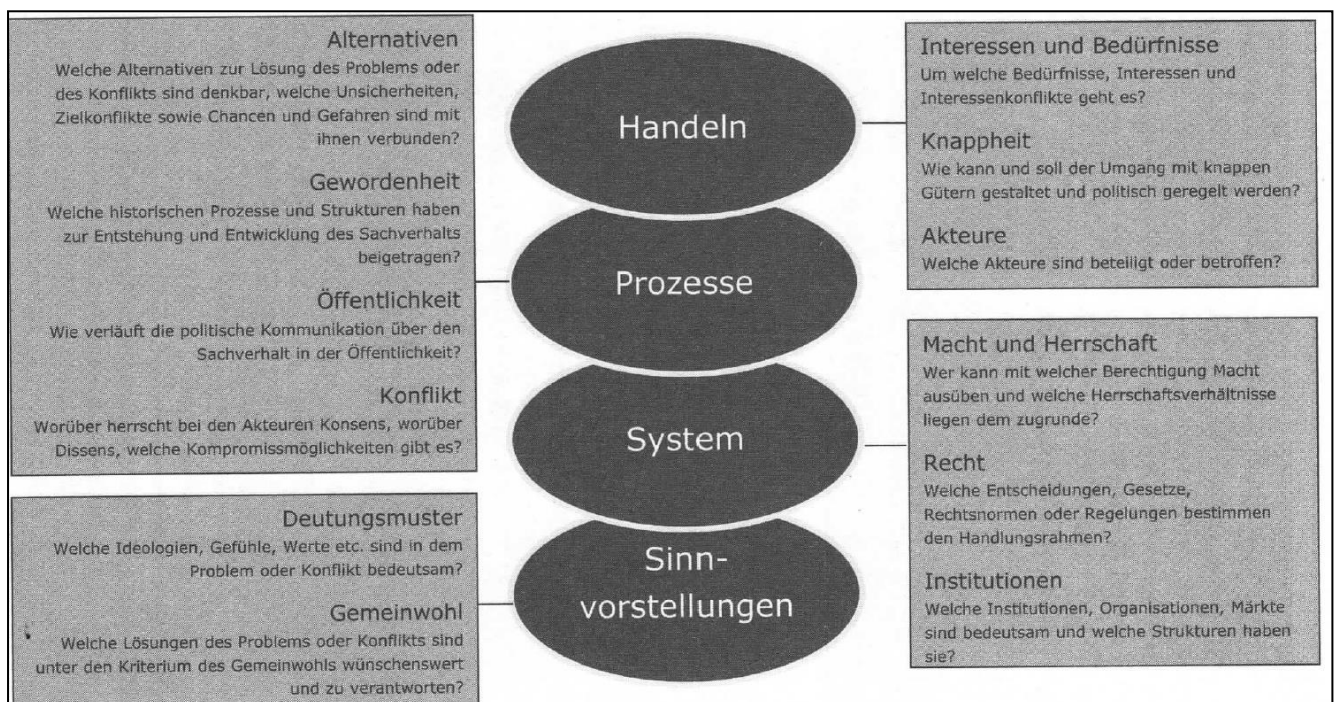
Das sogenannte *wissenschaftspropädeutische Wissen* ist, ergänzend dazu, das „Wissen über die Weltperspektiven, Geltungsansprüche, Möglichkeiten, Grenzen und Prinzipien der Sozialwissenschaften“ (Henkenborg, 2011:119) und beschreibt die diversen Erklärungs- und Wissenschaftsperspektiven unterschiedlicher Disziplinen.

Das *lernpropädeutische Wissen* rundet den Bereich des metakognitiven politischen Wissens ab. Es beschreibt eigene Lernmöglichkeiten sowie Herausforderungen.

*Politisches Konzeptwissen* (komplexes und strukturiertes begriffliches Wissen) wird in vier Unterkategorien unterteilt. Individualkonzepte beschreiben die „Anschauungen

und sinnliche Eindrücke von Personen und Gegenständen“ (Henkenborg, 2011:119), also ob Person XY, die öffentliche Person YZ persönlich begründet sympathisch findet oder nicht.

Hingegen sind die Kategorien des politischen Konzeptwissens eine Beschreibung eines strukturierten kategorialen Wissens und Fähigkeiten. Das (fundierte) Wissen über Absichten, Ziele, Interessen etc. einer bestimmten Person, Partei usw. stehen hier im Fokus. Die *Allgemeinbegriffe* (Fachkonzepte) benennen, inwieweit die Person XY abstrakte Begriffe wie ‚Sanktion‘, ‚Subvention‘ usw. in ihrer Bedeutung fassen und diese im Kontext begründen kann. Das *Wissen über Theorien oder Modelle* schließt das Ganze ab. Hierbei können in dem Fall die Schüler\*innen erklären, was z.B. eine bestimmte Demokratietheorie aussagt, in welchem Kontext sie entstand und was sie heute und womöglich zukünftig auf unsere Gesellschaften für Auswirkungen hat oder in welchem Bezug bestimmte Probleme heutiger Demokratien mit dieser Theorie stehen (Henkenborg, 2011:119).



**Abbildung 3:** Kernfragen der politischen Bildung (Basiskonzepte) (aus: Ammerer, et.al., 2009:6)

Die Dimensionen und Kategorien der politischen Bildung sind in *vier Basiskonzepte* eingeteilt (siehe Abbildung unten). Kurzgefasst beschreibt dabei das erste Basiskonzept ‚Handeln‘ Bedürfnisse und Interessen, Knappheiten sowie Akteure. Das zweite Basiskonzept ‚Prozesse‘ tangiert hingegen Alternativen, Gewordenheit, Öffentlichkeit und Konflikt. Das dritte Basiskonzept ‚System‘ umschreibt Macht und



Herrschaft, Recht als auch die Institutionen. Viertes und letztes Basiskonzept umfasst die ‚Sinnvorstellungen‘ mit all ihren Deutungsmustern und dem Gemeinwohl (Henkenborg, 2011:127).

Die Kompetenzen hingegen sind im Vergleich zu den vorigen Erläuterungen die fachdidaktischen Ergänzungen: Urteilskompetenz, Sachkompetenz, Methodenkompetenz und Handlungskompetenz. Diese werden im Folgenden (Ammerer, et.al., 2009:6) erläutert.

Die *Urteilskompetenz* setzt die Bereitschaft, die Fähigkeit, als auch die Fertigkeit voraus, eigenständig und fundiert politische Entscheidungen, Problemlagen und daraus entstehende Kontroversen zu beurteilen und diese Urteile nachvollziehbar und überprüfbar darzustellen. Diese selbst zu formulieren und zu begründen, ist Teil der Urteilskompetenz.

Die *Sachkompetenz* fasst die Fertigkeiten und Fähigkeiten als auch die Bereitschaft zusammen, dass man politisches Wissen strukturiert einordnen und mithilfe von Basiskonzepten, also politischen Grundvorstellungen (siehe oben), die man entwickelt und erweitert, ein Verständnis über politische Konzepte und Kategorien gewinnt und diese anwenden kann.

Die *Methodenkompetenz* beschreibt, dass man in der Lage ist, Fertigkeiten einzubringen und Bereitschaft zeigt, sich politisch auszudrücken und bestimmte politische Grundauffassungen anderer nachvollziehen und analysieren zu können.

*Handlungskompetenz* bedeutet, die Bereitschaft zu zeigen als auch die Fertigkeiten und Fähigkeiten zu besitzen, eigene politische Positionen zu einem konflikthaften Thema zu formulieren, Sichtweisen anderer nachzuvollziehen und an einer gemeinsamen Problemlösung mitwirken zu können.

Überdies benötigt es das sogenannte, bereits erwähnte, ‚*Arbeitswissen*‘, grundlegende Kenntnisse zu einem bestimmten Thema, das im Unterricht behandelt werden soll. Wenn beispielsweise der thematische Schwerpunkt des Unterrichts auf dem „Konflikt zwischen Israel und den Staaten des Nahen Ostens“ (Krammer: 2008:7) liegt, muss vorher das notwendige Arbeitswissen geklärt oder gar aufgefrischt und

möglichst angeglichen werden, um im Weiteren die angestrebten Teilkompetenzen und Ziele erreichen zu können. Zum Wissen bezüglich des Nahost-Konflikts gehört zum Beispiel Arbeitswissen über die Staatsgründung Israels, den Unabhängigkeitskrieg und Flüchtlingsprobleme, weitere Kriege (6-Tage-Krieg), versuchte Friedensabkommen, Spannungen zwischen Israelis und Palästinensern (inkl. Gaza) usw. (Ammerer, et.al., 2009:12). Wenn dabei im Anschluss der Unterrichtssequenzen Urteile gebildet werden sollen im Rahmen der Urteilskompetenz, muss hierbei in drei *Urteilsformen* unterschieden werden: Begründete Urteile, Vorausurteile und Vorurteile (siehe Tabelle unterhalb).

<b>Begründete Urteile</b>	... „beruhen entweder auf empirisch gesicherten Befunden (wissenschaftliche Untersuchungen, herrschende Lehrmeinungen) oder sind logisch aus solchen Befunden ableitbar“ (Ammerer, 2008:17).
<b>Vorausurteile</b>	... „sind nicht begründet, aber begründbar (z.B. durch eine in der Schule durchgeführte repräsentative Umfrage) ... beruhen auf einer schmalen und nicht gesicherten Wissensbasis ... entspringen eventuell dem „common sense“ oder grundlegenden ethischen Prinzipien“ (Ammerer, 2008:17).
<b>Vorurteile</b>	...“ sind nicht begründet und nicht begründbar ... sind leicht widerlegbar ... sind stark emotional geprägt und daher resistenter gegenüber aufklärender Information“ (Ammerer, 2008:17).

**Tabelle 1:** Die drei Urteilsformen (aus: Ammerer, 2008:17).

Die Kompetenzen und dazugehörigen Operatoren ergänzen und rahmen die bisherigen Ausführungen ein, sie lassen die Aufgaben konkret werden, indem sie bestimmte Bearbeitungen erfordern, Wissen aufbauen, reflektieren, weitergeben, Haltungen entwickeln, aber auch bewerten, entscheiden und umsetzen. Das sind Kompetenzen, die erreicht werden sollen mittels bestimmter Operatoren, die die Fragestellung als Aufgabenaufforderung formulieren, die dann - je nach Kompetenzerreichungsziel - bearbeitet werden (BMUKK, 2013).

Zu den Kompetenzen benötigen Schüler\*innen jedoch auch Arbeitstechniken. Ackermann et. al. (2010:118-122) ordnen diese Arbeitstechniken dem Methodenbegriff zu- bzw. unter. Sie verstehen darunter jene Fähigkeiten, die Schüler\*innen wie ein Werkzeug trainieren müssen, um Problemstellungen im Unterricht lösen zu können, also Informationen aus Texten abzuleiten, Statistiken oder Karten auszuwerten oder Karikaturen zu interpretieren. Auch unterschiedliche schriftliche und kommunikative Fähigkeiten zählen dazu, die in vielen anderen Fachgegenständen benötigt werden (Ackermann, ebd.).

Einen anderen Ansatz verfolgt Tristan McCowan (2009:23-26). Er unterscheidet vier methodische Zugangsweisen im Unterricht: Erklärung (explanation), Untersuchung (investigation), Diskussion (discussion) und Simulation (simulation).

Die Funktionen von Unterrichtsmedien sind vielfältig, sie dienen der Übermittlung von Informationen, zur Veranschaulichung und Versachlichung von Inhalten und zur Führung eines Lernprozesses (Stornig, 2020:63).

Grundsätzlich erscheint es notwendig, mit vielfältigen Methoden zu operieren, um Monotonie zu vermeiden und um die Anwendung unterschiedlicher Methoden zu trainieren.

Seit der Bildungsreform von 2015 ist politische Bildung nicht nur ein Fachgegenstand, sondern sie wird von den Schulen als eine ganzheitliche Aufgabe angesehen (Stornig, 2020:64). Demokratisch denkende und handelnde Bürger\*innen heranzubilden, ist die gemeinsame Verantwortung der Schule als Ganzes. Dazu ist es erforderlich, dass eine spezifische Schulkultur geschaffen wird, die Lernen am Modell durch Erproben, Begegnungen mit Personen, aus sozialen Beziehungen und Erfahrungen, möglich macht. Durch eine ganzheitliche Politische Bildung wird die Ebene der zwischenmenschlichen Interaktions- und Kommunikationsformen, der Ebene des Fachunterrichts, der Ebene des fächerübergreifenden Unterrichts, der Ebene der durch Schüler\*innen-Mitbestimmung funktionierenden ‚Schulinnenpolitik‘ und der Ebene der Öffnung zur zivilgesellschaftlichen und politischen Umwelt, der ‚Schulaußenpolitik‘ geschaffen. Die Idee einer ganzheitlichen Politischen Bildung ist nicht neu und wurde bereits vor einem halben Jahrhundert von Kurt Gerhard Fischer (1970:31f.) betont.

## 7. Beispiele für einen integrativen Ansatz und Umsetzung schulisch-politischer Bildung

Ob grundlegende Bildung und ein gewisses Bildungsniveau eine Bürgerpflicht sind, darüber lässt sich diskutieren. Jedoch ist es eindeutig, dass ein Grundstock an Wissen und Kenntnisse von Politik, Zeitgeschichte und Wissenschaft, möglicherweise sogar Literatur, vorhanden sein muss, der den Gedankenhorizont erweitert und ein wesentliches Element ist, um bei vielerlei Themen inhaltlich mit Substanz mitreden oder mitwirken zu können. Allerdings scheinen diese Kompetenzen immer weniger gefragt zu sein und präferiert zu werden. Aktuelle Studien, so zum Beispiel der sogenannte Bildungsmonitor in Deutschland, kommen zu der Einschätzung, dass in den vergangenen zehn Jahren das Bildungsniveau in Deutschland stark und stetig gesunken ist (Harms, 2023). In den Bereichen Integration, Sprachkenntnisse, migrantische Parallelstrukturen und im Bereich des Allgemeinwissens seien diese besonders abzulesen. Das Sich-Zufriedengeben vieler (jüngerer) Menschen mit diesem begrenzten Horizontwissen könnte hier einen klaren ‚Weiter so‘ Trend aufzeigen. Denn darüber hinaus wird deutlich, dass viele Umfragen (INSA, Infratest dimap usw.) ein weiteres Demokratiedefizit und Risiko festgestellt haben (Harms, 2023). So hat eine Umfrage der Uni Hohenheim ergeben, dass ca. ein Fünftel der deutschen Bundesbürger ein geschlossenes rechtspopulistisches Weltbild hat, dass also ihre radikaleren Ansichten kaum noch zugänglich für andere Sichtweisen sind. Besorgniserregend ist auch in der Hinsicht, dass zudem ein Viertel der Deutschen demnach an diverse Verschwörungstheorien oder sogar Ideologien glauben (Cöln, 2023).

Je nach Demografie, städtischen Strukturen, sozialen Umgebungen und geografischer Lage kann dies zwar je nach Region unterschiedlich und auch geringer ausfallen, jedoch ist dies ein eindeutiger Trend, der durchaus auch mehr oder weniger in anderen EU-Staaten festzustellen ist, so auch in Österreich.

Auch deshalb bedarf es konkreter Beispiele für einen integrativen Ansatz und Umsetzung schulisch-politischer Bildung.

Bei einer Auswahl von bearbeitbaren Fällen sollte daher auf folgende Punkte eingegangen werden, die politisches (und gesellschaftliches) Lernen ermöglichen sollen. Erstens die *Nicht-Trivialität*, die beschreibt, dass man an politischen Problemen arbeiten soll, welche hinreichend komplex sind und über den Fall an sich hinaus

gehen, um Lernen anzuregen (Mittnik, 2021: 104). Zweitens sollte *Betroffenheit* geschaffen werden. Im Idealfall sollten die Schüler\*innen Bezüge zur eigenen Lebenswelt ziehen können. Drittens wäre eine konkrete *Bedeutsamkeit* vonnöten, die den Schüler\*innen die Relevanz des behandelten Falls aufzeigt. Und letztens sollten *existenzielle Probleme der Menschheit*, also auch Fälle, von denen die Schüler\*innen nicht direkt betroffen sind, thematisiert werden. Klimawandel, globale Ungleichheiten Hunger und absolute Armut wären Beispiele dafür, also Themen, die für die Menschen auf dem Planeten von grundlegender existenzieller Bedeutung sind, wenn es um zukünftiges Zusammenleben geht (Mittnik, 2021: 104). Verbunden hiermit könnten sich diese Themen beispielsweise mit folgenden Fragestellungen auseinandersetzen: über die Art, wie Menschen ihre Umwelt erobern, nutzen/kultivieren und ausbeuten, ihr politisches und gesellschaftliches Leben organisieren und regeln, Konflikte hervorrufen, austragen und Lösungsstrategien dafür entwickeln, Daseinsbewältigung, Ideen und Ideologien entwickeln zum Selbst- und Weltverständnis und so weiter (Mittnik, 2021: 104). Dies sind alles Bestandteile *exemplarischen Lernens*.

Im Sinne der *Handlungsorientierung* bleibt ergänzend in dem Hinblick jedoch Folgendes zu anmerken: „Reales Handeln setzt sich mit der Wirklichkeit innerhalb und außerhalb der Schule auseinander und kommt dabei in Kontakt mit dieser“ (Schmid-Heher, 2021:105). Dies kann nicht nur motivierend wirken und den Schüler\*innen Spaß bereiten, sondern fördert indes auch Projektinitiativen wie zum Beispiel Schüler\*innenzeitung, Schüler\*innen-Blogs, Schulparlament, Mitbestimmung bei Unterrichtsinhalten, der Organisation von bestimmten Veranstaltungen oder Begegnungen mit Personen und/oder politischen Institutionen (Schmid-Heher, 2021:105).

Weitere politikdidaktische Prinzipien sind *Kontroversität*, *Problemorientierung*, *Schüler\*innenorientierung* und *Wissenschaftsorientierung* (Mittnik, Schmid-Heher, 2021:102-115).

Einen alle Prinzipien vereinender Arbeitsauftrag, gebündeltes Material zu erstellen, erscheint komplex. Trotzdem soll an dieser Stelle kurz eine Idee zum Thema ‚Utopie autofreie Stadt‘ skizziert werden. Die Wirtschaft kann nicht, die Gesellschaft will nicht auf motorisierten Individualverkehr verzichten. Unter dieser Prämisse und der Schaffung attraktiver Straßen, sollen Vierergruppen versuchen, Lösungen herauszuarbeiten. Dazu soll diskutiert werden, ob Straßenflächen reduziert werden

sollen, um diese umzugestalten und überlegt werden, inwieweit man auf wirtschaftliche Lage des Handels in Städten Rücksicht nehmen sollte. Dazu soll eine Tabelle angefertigt werden, in der Argumente zu beiden Aspekten dargestellt werden. Abschließend werden die Vorschläge verglichen, diskutiert bzw. besprochen (Mitnik, 2021:101). Viele weitere solcher Möglichkeiten an Aufgaben und Übungen könnten im Bereich der politischen Bildung thematisiert werden.

Dies ist also eine - wie oben bereits erwähnt - mehr als gesellschaftsrelevante Aufgabe, die es ermöglichen soll, auf lange Sicht hinweg wieder mehr zu diskutieren, miteinander zu reden und einander zuzuhören, um Lösungen von gesellschaftlicher Tragweite zu erarbeiten.

## **II. Empirischer Teil**

### **8. Vorüberlegungen zum empirischen Bereich**

In den Vorüberlegungen zur Anfertigung des empirischen Bereichs dieser Masterarbeit standen mehrere Vorgehensweisen und Möglichkeiten im Fokus der Besprechungen. Zunächst wurde die sogenannte Dokumentenanalyse angedacht, die auch in Kombination mit anderen empirischen Methoden hätte hinzugezogen werden können. Diese sollte sich in dem Fall mit dem Antrag des ‚Schülerparlamentes‘ (Nationalrat) sowie der Petition ‚Demokratie-& Menschenrechtsbildung jetzt!‘ befassen. Letztlich ist aber die Entscheidung gefallen, diese Analyse kleiner zu halten und im Rahmen des theoretischen Teilbereichs abzuarbeiten, da diese, inhärent zur Überleitung in den praktisch- empirische Teilbereich, hineinpasst.

Ebenfalls stand die Idee im Raum, einen quantitativen Umfrage-(bogen) über die vermittelten Kompetenzen von politischer Bildung im unterrichtlichen Kontext und als eigenes Unterrichtsfach an AHS/-NMS-Schüler\*Innen durchzuführen. Diese Idee erwies sich nach kurzer Recherche aber als zu aufwändig und zu rahmensprengend und es stellte sich die berechnete Frage, inwieweit diese Meinungen standardisierbar bzw. repräsentativ aussagekräftig gewesen wären.

Deshalb ist in der Exposé- Endphase die Entscheidung gefallen, dass qualitative Interviews mit Lehrer\*innen, unter anderem über einerseits die reale Umsetzung rahmenrechtlicher Vorgaben, andererseits ihre subjektiven Didaktiken, deren Ziele,

und politikdidaktischen Prinzipien, Inhalte und Methoden, geführt werden sollen. Die Interviews mit den jeweiligen Lehrpersonen mussten dann allerdings noch mit einem Erhebungsinstrument versehen werden. Dieses richtet sich nach dem Konzept des problemzentrierten Interviews nach Witzel (2000) sowie in Ansätzen dem Konzept der politikdidaktischen Reduktion (Vajen, 2021).

Im Umkehrschluss ist das literaturgestützte Interview in Leitfadenformat erstellt. Es richtet seine im Voraus konzipierten kategorisierten Fragen direkt an die Lehrpersonen, wobei die Fragen im Interview(-prozess) so nicht gestellt oder gar eins zu eins abgelesen werden sollen. Beim Interview werden die Fragen als eine Art Leitfaden verwendet, indem diese sinnentnehmend - im sich entwickelnden Gespräch - indirekt mit einfließen und so zu einer Antwort der interviewten Lehrperson führen können. Dabei muss sich das Gespräch nicht nach den Kategorien und/ oder Fragen konkret richten, sondern entwickelt sich, wie die Antworten, im Laufe des Gesprächs, wobei dieses weder stringent noch chronologisch ablaufen muss. Hingegen ist es wünschenswert, dass im Gespräch die Lehrperson, die interviewt wird, den Großteil des Interviews redet und der Interviewleiter eher moderierend, lenkend bzw. anleitend und impulsgebend agiert, um den Redefluss aufrecht zu erhalten. Damit ist dann zumindest gewährleistet, dass die Rahmenbedingungen des problemzentrierten Interviews eingehalten sind. Das ermöglicht freiere Entfaltung der Meinungsäußerungen der interviewten Lehrpersonen und die Konversation läuft auf ein offenes Format hinaus, um die subjektiven Meinungen der Lehrenden bestmöglich zu sammeln.

Dazu gehört dann auch, dass die Antworten bzw. Äußerungen nicht zwangsläufig in der Reihenfolge des Interviewleitfragebogens auftauchen, sondern z.B. Fragekomplexe vom Beginn des Bogens, ggf. auch erst am Ende, gar nicht oder partiell immer wieder im Laufe des Interviews thematisiert werden könnten.

Bei der methodischen Auswertung der vorangegangenen Interviews, die je eine Länge von ca. 25-35 Minuten hatten, stand die Auswahl mehrerer Methoden, unter anderem die Inhaltsanalyse nach Kuckartz (2016). Die Kategorien sind abgeleitet aus dem Interview, angelehnt an die Forschungsfrage, wurden im Vorhinein festgelegt und beschrieben, der Versuch einer Abgrenzung wurde vorgenommen. Daraufhin wurde mittels dieser Kategorien das vorher fein-transkribierte Interview codiert und die jeweiligen Stellen markiert.

## 8.1. Auswahl der Interviewpartner\*innen

Nach einem informativen Telefonat in der ‚I/1: Grundsatzabteilung und überfachliche Kompetenzen, Schulpartnerschaft, ganztägige Schulformen‘ im Bereich Politische Bildung, einer Abteilung des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Forschung, wurden Handlungsempfehlungen für die Suche von Interviewpartner\*innen gegeben (bmbwf, 2023). Letztlich gibt es keine Auskunftsmöglichkeiten der Ministeriumsabteilung, wo, welche Schulen schulautonom politische Bildung (in Wien) als Schwerpunkt unterrichten oder fokussieren. Die eigenständige Suche nach solchen ‚Schwerpunktschulen‘ ist also die einzige Möglichkeit. Es gab insgesamt drei Schulen, die, ausgewiesen auf ihrer Schulhomepage, Wahlpflichtfächer mit dem Thema oder Schwerpunkt Politische Bildung (meist Oberstufe) anboten. Weitere vier taten dies in Kombination mit Geschichte und Sozialkunde. Nach mehrmaligen Versuchen der Kontaktaufnahme per E-Mail oder durch Telefonate konnten jedoch keine Interviewtermine vereinbart werden, da entweder nicht das Interesse daran bestand und/ oder Zeitmangel als Grund oder Vorwand der Absage bzw. Nicht-Zusage ausgegeben wurde. Schließlich sagten dann gleich zwei Interview-Kandidat\*innen eines Wiener Gymnasiums dann zu. Nach weiterer Recherche, auch an Tiroler Gymnasien, konnte noch eine weitere Lehrperson zum Interview gewonnen werden.

Hierbei ist erwähnenswert, dass sich die drei Interviewten unterscheiden, wenn auch zwei aus derselben Schule stammen. Eine Lehrperson unterrichtet das Fach Geschichte, Sozialkunde und Politische Bildung, die andere Lehrpersonen das Wahlpflichtfach Politische Bildung und die dritte Person unterrichtet Politische Bildung als eigenständiges Pflichtfach, welches innerhalb der Schule eingeführt worden ist. Trotz vieler Überschneidungspunkte ergeben sich dadurch, logischerweise auch inhaltlich, organisatorische Diskrepanzen, wenn diese auch nur im geringen Ausmaß ersichtlich werden. Die Fragestellungen des Interview-Leitfadens für das problemzentrierte Interview sind zwar im Vorherein gestellt und schriftlich nicht mehr verändert worden, da es sich jedoch um ein problemzentriertes Interview handelt, ist das jedoch nicht so relevant. Denn die Fragen wurden indirekt und angepasst dem/der jeweilige/n Partner\*in gestellt. Somit konnte einerseits die Vergleichbarkeit der Daten auf Basis des Ausgangsmaterials gewährleistet und andererseits die Unterschiedlichkeit der Interviewpartner\*innen deutlich gemacht werden.



Der Interviewleitfaden musste daher minimal an das Gespräch angepasst werden, da es sich auch schließlich nur um einen Leitfaden handelt, der auf die Forschungsfragen und Leitgedanken eingeht. Die Form des problemzentrierten Interviews ist genau für solche Unterschiedlichkeiten der Interviewten gedacht und bietet überdies die Möglichkeit, interessante Differenzen aufgrund veränderter Rahmenbedingungen mitaufzunehmen. Da alle 3 Interviewten im selben Fachbereich unterrichten und daher mehr oder weniger starke Schnittmengen politischer Bildung besitzen sowie unterschiedliche Schwerpunkte setzen, spiegelt sich dieses im jeweiligen Interview wider. Möglicherweise spielen auch ähnliche fachdidaktische Ansätze, gleiche Rahmenbedingungen (Schule) oder einfach das allgemeine Individualinteresse an politischer Bildung eine Rolle.

## **8.2. Problemzentrierter Interviewleitfaden (PZI) inklusive Vorüberlegungen**

Die Interviews fanden mit ausgewählten AHS-Lehrpersonen für den Fachbereich Politische Bildung statt. Das Erstellen der Fragestellungen ist damit primär orientiert am Curriculum für AHS.

Es sollte in Erfahrung gebracht werden, inwieweit dieses von den Kollegen\*innen umgesetzt werden kann, welche Handlungsmöglichkeiten sich ihnen eröffnen, wo sie Problemfelder sehen, mit welche Konzepten und Ideen sie ihren Unterricht gestalten, welche Zukunftsvorstellungen in Bezug auf dieses Fach sie entwickeln. In der in den Interviews ursprünglich codierten Version ist von ‚didaktischen Mitteln‘ die Rede. Damit gemeint sind methodische wie unterrichtliche Mittel oder Organisationsformen, die entweder analog oder digital (online) eingesetzt werden können. Da diese im konkreten Zusammenhang mit der Didaktik und deren Konzeptionen im Zusammenhang stehen, ist dieser Begriff so (umgangssprachlich) mitverwendet worden, um die Verständlichkeit des Zusammenhangs besser kommunizieren zu können.

Nahezu alle Themenbereiche der im Interview hervorgehobenen Aspekte finden sich im neuesten Curriculum (RIS, 2023) für allgemeinbildende höhere Schulen wieder und dienen als Grundlage für die Erstellung des ‚Problemzentrierten‘ Interviewleitfadens. Die Beschreibungen der jeweiligen Frage-Kategorien des Fragebogens finden sich

unterhalb auf den Folgeseiten bzw. in den Kategorienbeschreibungen des Empirieteils, der bei der Auswertung auf den Fragebogen eingeht.

Die didaktischen Grundlagen und Konzepte (im Curriculum: didaktische Grundsätze) beschreiben zum Beispiel Lernprozesse, die auf allen Schulstufen und Anforderungsbereichen zu fördern sind. Auch fließen didaktische Prinzipien mit ein, welche insofern berücksichtigt werden, als dass sie der Strukturierung des Unterrichts dienen und wiederkehrende Konzepte heranziehen.

Die lebensweltliche Entwicklung der Schüler\*innen sowie subjektive Vorstellungen seitens der Lehrenden gehen hier korrelierend mit ein und stellen beispielsweise historisches und politisches Bewusstsein von Schüler\*innen in den Fokus. Die Auffassung von Geschlechtsverhältnissen oder Geschlechterrollen, Wahlprogrammen von verschiedenen Parteien usw. sind hier im Curriculum genannt. Das grundlegende Verständnis und die Kompetenz- Zielerreichung von, über und in Politischer Bildung sowie Überzeugungen, Erfahrungsbereiche und weitere gesellschaftliche Strukturen werden durch die Kategorien ‚Allgemeine Rahmenrichtlinien und curriculare Umsetzungsmöglichkeiten‘, aber auch die der Methodik, Kompetenzfeststellung und Themen-Schwerpunktsetzung flankiert und inhaltlich ergänzt. Das Themenspektrum ist in Unter- und Oberstufe im Kerncurriculum dargestellt und kann im zeitlichen Längsschnitt sowie fachlichen Querschnitt bearbeitet werden. Die politisch bildenden Themen oder Mischform-Themen (wie z.B. Menschenrechte) sind hierbei übergeordnet fokussiert und in die Überlegungen zum Fragebogen miteingeflossen, ebenso wie die theoretisch- didaktischen Grundüberlegungen (vgl. Kapitel 6.3.1. Kompetenzen und Ziele von politischer Bildung / Kapitel 6.3.2. Methoden, Arbeitstechniken und Medien im politisch-bildenden Unterricht).

Der ‚Problemzentrierte Interviewleitfaden‘ (PZI) tangiert damit u.a. Aspekte über Ziele, Prinzipien, Inhalte, Konzepte und Methoden und die dahinter liegenden Forschungsleitfragen.

### **Forschungsleitfragen** (siehe Kapitel 1.1. Forschungsfragen und Hypothesen)

1. *Welche subjektiven Didaktiken der Lehrenden stehen hinter der in den (Wahl-)Pflichtfächern angebotenen Politischen Bildung (der allgemeinbildenden höheren Schulen), welche regulär im Unterrichtsfach Geschichte und Politische Bildung curricular als Unterrichtsteilfach verankert ist?*
2. *Lassen sich aus diesen subjektiven Didaktiken der Lehrpersonen Erkenntnisse gewinnen, um ein eigenständiges Unterrichtsfach Politische Bildung im österreichischen Lehrplan verankern zu können oder zumindest die unterrichtliche Bedeutung der Politischen Bildung zu verstärken?*

### **Didaktische Grundlagen und Konzepte**

1. Auf Basis welcher Grundlagen haben Sie Ihr didaktisches Konzept für den Unterricht der Politischen Bildung entwickelt, und welchen didaktischen Prinzipien/ Vorstellungen (z.B. Schüler\*innen als partizipative Bürger\*innen und Demokrat\*innen) folgen Sie dabei?

### **Methodische Mittel (Methodik)**

2. Welche Methoden (Partizipation, o.Ä.) und didaktischen Mittel (analog)/ Medien (digital) setzen Sie in der Politische Bildung ein?

### **Allgemeine Rahmenrichtlinien und curriculare Umsetzungsmöglichkeiten (bzw. Einschränkungen)**

3. Welche Vorgaben seitens der Schulleitung/ des Bundesministeriums gibt es didaktischer und inhaltlicher Art bezüglich der Gestaltung und Umsetzung in der Politischen Bildung, und wie setzen Sie diese um?

4. Schränkt das Curriculum GSP (neu GP) Ihre Handlungsmöglichkeiten in der Politischen Bildung ein, oder ermöglicht es Ihnen größeren Handlungsspielraum?
5. Welche Themen/ didaktische Kompetenzen/ Fähig- und Fertigkeiten seitens der Schüler\*innen sollten Ihrer Meinung nach stärker verankert und kommuniziert werden?

#### Dimensionen politischer Bildung und Themenschwerpunktsetzung

6. Welche Dimensionen und Kategorien der politischen Bildung (bspw. Handeln, Sinnvorstellungen, Systeme, Prozesse) fokussieren Sie, und welche Kernfragen der Politischen Bildung oder politisch bildender Themen behandeln Sie schwerpunktmäßig?

#### Kompetenzfeststellung und Beurteilung

7. Mit welchen Instrumenten zur Kompetenzfeststellung arbeiten Sie, bzw. mittels welcher Formen der Leistungsüberprüfung/-feststellung (Beurteilungskriterien) erreichen die Schüler\*innen ihre Noten?

#### Aktuelle lebensweltliche Entwicklungen und subjektive Vorstellungen

8. Inwiefern spielen (aktuelle) politische Herausforderungen unter Berücksichtigung der Lebens- und Erfahrungswelt der Schüler\*innen eine Rolle, und wie bringen Sie diese in den Unterricht mit ein?
9. Was sollen die Schüler\*innen nach der positiven Absolvierung Ihres (Wahl-)Pflichtfaches Politische Bildung erlernt und erfahren haben sowie nachvollziehen können für ihren weiteren Lebenslauf und Werdegang? Wenn Sie diesbezüglich etwaige (Fein-)Zielformulierungen für sich oder Ihre Schüler\*innen entwickelt haben, nennen Sie diese bitte.

10. Nennen Sie abschließend ihre subjektiven Vorstellungen (Ideen, Wünsche, Anliegen, Hoffnungen, Befürchtungen, Unsicherheiten, usw.) zum Unterrichtsprinzip für Politische Bildung.

## **9. Auswertung der transkribierten Lehrpersonen- Interviews**

### **9.1. Auswahl der Methodik und Vorgehensweise**

Folgende Auswertung folgt nach der Codierung/ Kategorisierung der Experteninterviews, welche mittels Beschreibung (Memo) eingeleitet, abgegrenzt und umrahmt werden. Genauso beschreibt das Memo die Kernelemente der Zusammenfassung aller zusammengehörigen Codes, soweit wie möglich exakt, und umrahmt diese deskriptiv, damit sie inhaltlich zusammenpassen und verglichen sowie komprimiert zusammengetragen werden können. Die Codierung als auch die Zuordnung der Codes zu den jeweiligen Textstellen bzw. Aussagen der interviewten Lehrpersonen wurde mittels des Auswertungsprogramms MAXQDR 2022 vorgenommen, nachdem die Audiodateien (unterschiedlicher Formate: mp3, ma4, Dateien) (fein)transkribiert und rechtschreibtechnisch redigiert worden sind (da teilweise im Dialekt). Die verdichtete Beschreibung und akribische Codierung sowie textnahe Zuweisung der Kategorien wurde händisch im Programm vorgenommen anhand der objektivierten Codes. Wenngleich die genaueste Zuordnung teilweise durch verschiedene subjektive Wahrnehmungen leicht unterschiedlich ausfallen kann, je nach Autor, wurde gerade deshalb versucht, unter anderem mittels zweifacher Kontrolle und zusätzlicher Korrekturlesung, den hohen (eigenen) Qualitätsstandards nahezukommen. In der darauffolgenden Zusammenfassung aller wichtigen Aspekte aller Codes und der drei Interviews hat sich dies bestätigt - trotz ein paar Schnittmengen in kaum abgrenzbaren Kategorien. Die detailreichere und dezidierte Zusatzanalyse folgt im Anschluss. Zunächst wird die deskriptive Kategorienbeschreibung und Zusammenfassung der Aussagen aller Interviewten in den jeweiligen Kategorien (Codes) skizziert, welche mit Zitaten aus den jeweiligen Individualinterviews unterfüttert werden. Die Durchführung des problemzentrierten Interviews (PZI) erfolgte mittels Interviewbegleitfragebogen, welcher jedoch nur der Orientierung galt. Deshalb beziehen sich die Codes nicht chronologisch nach der Reihenfolge auf die Fragen, die Texte bzw. verschriftlichten Interviews, sondern sind

überall in der gesamten Transkription zu finden. In vorheriger Absprache und nach gründlicher Überlegung wurde dann größtenteils mittels der qualitativen Inhaltsanalyse, in Anlehnung an Kuckartz, in adaptierter Form vorgegangen. Die rahmenden Schnittmengen und inhaltlichen Übereinstimmungen wurden im Folgenden zusammengefasst und verschriftlicht analysiert sowie dargelegt. Die jeweiligen Memos wurden während der Bearbeitung nochmals leicht adaptiert und ergänzt zwecks der Abgrenzung und Anpassung an die inhaltliche Kategorie(-füllungen).

## **9.2. Begründung der Entscheidung für eine qualitative Inhaltsanalyse inkl. Durchführung**

Das auszuwertende Datenmaterial ist vom Volumen her nicht sehr groß und erhebt dadurch natürlich keinen repräsentativen Anspruch. Das war von Anfang an auch nicht vorgesehen. Vielmehr galt es, die inhaltlichen Aussagen in Bezug auf die Forschungsfrage zu fokussieren, diese dann zu reflektieren, Schlüsse daraus zu ziehen und zukunftsfähige Ideen bezüglich des Forschungsthemas zu entwickeln. Daher fiel die Entscheidung, in dieser Arbeit auf eine qualitativen Inhaltsanalyse zurückzugreifen, bei der es gilt, vorab den Ablauf sowie die Grundbegriffe zu klären. Die Inhaltsanalyse qualitativer Art ist u.a. durch sechs Aspekte gekennzeichnet, die den Unterschied zur klassischen quantitativen Inhaltsanalyse ausmachen.

Eine quantitative Auswertung bzw. Bearbeitung macht somit auch weniger Sinn, da mit drei Interviewpartner\*innen die Aussagekraft durch die geringe Anzahl der Personen durchaus eingeschränkter ist als bei mehr Interviewten, wie im Folgenden skizziert. Es bedarf bei der qualitativen Inhaltsanalyse keiner „Theoriegeleitetheit als Ausgangspunkt zu Beginn der Forschung“ (Kuckartz, 2016:46), wobei die Textarbeit und dazugehörige Analyse in jeder Phase des Auswertungsprozesses stattfindet. Hierbei sind Hypothesen nicht zwingend notwendig, auch wenn diese indirekt in den gesamten Interviewleitfragebogen einfließen. Außerdem handelt es sich bei dem Auswertungs- und Erhebungsprozess nicht um starr fixierte Abläufe (Kuckartz, 2016:47). Das Wichtigste ist eindeutig, „dass im Rahmen der qualitativen Inhaltsanalyse die Codierung des Datenmaterials stärker hermeneutisch-interpretativ orientiert“ (Kuckartz, 2016:47) verläuft und auch viele inhaltliche Beschreibungen während der Auswertung beinhaltet. Bei der qualitativen Inhaltsanalyse wird unter

Codiereinheit eine Stelle im Text bezeichnet, „die mit einer bestimmten Kategorie, einem bestimmten Inhalt, z.B. einem Thema oder Unterthema, in Verbindung steht“ (Kuckartz, 2016:41). „Zum einen kann man ausgehend von der Textstelle, d.h. am Material, Konzepte und Kategorien entwickeln, das Material in einem erweiterten Sinn codieren“ (Kuckartz, 2016:46).

Die Kategorien haben zudem eine strukturierende und systematisierende Bedeutung, bei denen numerische Daten weniger von Relevanz sind und die Analyse nicht auf eine Auswertung statistischer Daten hinausläuft (Kuckartz, 2016:47).

Die Auswahl und Analyseeinheit wird in der Masterarbeit quasi - und wie meist auch in der Literatur üblich - gleichgesetzt. Die Gesamtheit der untersuchten Gegenstände sind die - in dem Fall drei - Lehrpersonen-Interviews.

Hierbei enthält die Analyseeinheit nicht mehrere Untereinheiten, sondern bezieht sich ausschließlich auf die Auswahlinheit der zur Verfügung stehenden Interviews.

Für die Schaffung eines pragmatischen Sinns der gewählten qualitativen Inhaltsanalyse muss die Komplexität des Ausgangsmaterials verringert werden. Hierzu ist zuerst die Art der thematischen Kategorie (Themen-Codes) im Rahmen der deduktiven A-priori-Kategorienbildung (in dem Fall das Subsummieren von Textstelle und Kategorie) aufgegriffen worden (Kuckartz, 2016:34).

Die Kategorien und damit die kategorienbasierte Analyse durchzieht das empirische Material und stellt Informationen inhaltlicher Natur in den Vordergrund, die als Zeiger für bestimmte Textstellen dienen sollen. Dabei ist jede Kategorie durch eine Beschreibung möglichst genau definiert worden. Der Begriff Code und Kategorie ist dabei grundsätzlich gleichzusetzen, wobei die jeweiligen Textsegmente der Transkripte mittels des Kategoriensystems codiert werden. Dieses System, also die Gesamtheit aller Kategorien, erfolgt nach ‚linearer Liste‘ (Kuckartz, 2016:38). Diese ist also eine Aufreihung von Kategorien, welche sich alle auf gleicher Ebene befinden (Thema: in dem Fall z.B. Politische Bildung). Die Kategoriendefinition mittels Benennung der jeweiligen Kategorie und einer prägnanten Bezeichnung bzw. Beschreibung dieser bildet zudem die Basis der empirischen Arbeit und die Konstruktion des Kategoriensystems. Diese Kategoriendefinitionen sind eine Grundlage für die Leserschaft und stellen zugleich den Codierungsleitfaden dar. Hierbei wurde darauf geachtet, dass die Kategorien disjunkt, also trennscharf sind. Dadurch hat sich auch eine Art ‚Restkategorie‘ (hier: Rahmenbedingungen und grundsätzlichen Aspekte der Organisation) gebildet, um dies stringent durchweg zu

ermöglichen. Somit wurde folglich auch weder in Sub- oder Unterkategorien gearbeitet, da die Kategorien in dem Fall allesamt auf einer Bezugsebene stehen.

Die Entwicklung der Codier-Einheiten bzw. Kategorien orientiert sich in dem Fall stark an den im Interviewleitfragebogen gestellten Fragestellungen.

Die Forschungsarbeit (wie auch hier im kleineren Rahmen) bezieht sich generell immer auf die Textarbeit, die damit einhergehende Kategorienbildung, die Textsegmente-Codierung und anschließende (deskriptive) Analyse und abschließende Ergebnisdarstellung (Kuckartz, 2016:38).

Bei der Auswertung und Darstellung der Analyse wurde eine vertikale Perspektive gewählt, in der so zum Beispiel codierte Textstellen nicht wertend, sondern deskriptiv von Person 1 zu Teilthema A (kategorienbasiert) dargestellt worden ist. Die Fallzusammenfassung von Person 1, 2 und 3 erfolgte in einer ersten Auswertung je nach Unterthema, die jeweils einzelne personenbasierte Auswertung in Schritt 2, wonach sich im letzten Schritt eine kurze statistische Auswertung anschließt, setzt den Rahmen. Der Blick auf eine Spalte erhält alle relevanten Aussagen einer Person zu einer bestimmten Kategorie und wird mit Zitaten belegt. Dabei wird die Methode der komprimierenden und resümierenden Auswertung gewählt, da diese es ermöglicht, zusammenzufassend mit der Intention die Komplexität des Ausgangsmaterials zu reduzieren und damit eine schnellere Erschließung und Verständnis der Aussagen und Zusammenhänge der jeweiligen Person(en) herstellen zu können. Es handelt sich darüber hinaus, wie im Voraus beschrieben, um eine initiierende Textarbeit, was also bedeutet, dass sie einem grundlegenden festgelegten Prozedere folgt und auf die Sprachaufzeichnung (Rohdaten) immer wieder zurückgegriffen werden kann. Die Auswertung ist eine Fallzusammenfassung im engeren und weiteren Sinne, sie wird gezielt auf Basis der Leitfragen verfasst, unterstützt durch Memos bzw. Kategorienbeschreibungen. Hierbei wird „eine faktenorientierte, eng am Text arbeitende Komprimierung“ (Kuckartz, 2016:58) vorgenommen, die die Aussagen der Person (hier interviewten Lehrperson) charakterisiert und ihre Haltungen hervorhebt. Dabei sollen aber ggf. die Unterschiedlichkeiten der Fälle durch die Aussagebeschreibungen trotzdem fokussiert und trennscharf dargestellt werden, um die Aussagen in sich nicht zu verwässern und weiterhin eine Möglichkeit zum kontrastreichen sowie ausdifferenzierten Vergleich zu haben. Die Kohärenz von Unterschieden und Gemeinsamkeiten kann so besser gewährleistet und die Zusammenfassungen der einzelnen Kategorien jeder Person somit akribischer und



verdichteter beschrieben und letztlich auch im Kontext miteinander verglichen werden. Diese Zusammenfassung aller Textstellen, die mit gleicher Kategorie codiert wurden, ebenso wie eine fallbezogene inhaltlich-thematische Zusammenfassung, die eine Fallübersicht, aber auch Einzelfallinterpretationen zulassen, wurden vorgenommen. Die Visualisierung und Darstellung von Zusammenhängen wurde, wie bereits erwähnt, zumindest im Analyse- und Auswertungsprozess auch mittels dann verschriftlichten qualitativen Kreuztabellen, anhand der Hauptkategorien, erstellt.

### 9.3. Auswertung Interviews: Teil I

Insgesamt sind die Texte der jeweiligen drei Transkripte mit je 12 Kategorien codiert worden.

#### Segmente mit jeweiligem Code

	Häufigkeit	Prozent
Rahmenbedingungen und Grundsätzliches	13	7,22
Didaktische Grundlagen und Konzepte	8	4,44
Didaktische Prinzipien	14	7,78
Methoden und didaktische Mittel	15	8,33
Curriculum und Umsetzungsmöglichkeiten	19	10,56
Handlungsmöglichkeiten und Handlungsspielraum	20	11,11
Kompetenzen und Erwerb von Fähigkeiten	11	6,11
Dimensionen und Kategorien der politischen Bildung	20	11,11
Kompetenzfeststellung und Beurteilung	13	7,22
Lebensweltliche Entwicklung von Schüler*innen	18	10,00
Zukunftsaufgaben und Feinziele	13	7,22
Agenda: Unterricht Politische Bildung	16	8,89
GESAMT	180	100,00

**Tabelle 2:** Überblick zu allen (codierten) Segmenten mit jeweiligem Code (Häufigkeit und in Prozent) (eigene Darstellung, 2023)

Zum Code *Agenda: Unterrichtsfach Politische Bildung* wurde in der Kategorie im Skript der Lehrperson 1 zehnmal codiert, bei der Lehrperson 2 zweimal und bei dem Transkript der Lehrperson 3 wurden in dieser Kategorie vier Textsegmente codiert. Zusammengefasst entspricht das einem Anteil von knapp 8,9 Prozent.

*Zukunftsaufgaben und Feinziele* wurden in der Kategorie im Skript der Lehrperson 1 sechsmal codiert, in dem Skript der Lehrperson 2 zweimal und in dem Skript der

Lehrperson 3 fünfmal codiert. Zusammengefasst entspricht das einem Anteil von rund 7,2 Prozent.

Die *Lebensweltliche Entwicklung von Schüler\*innen* wurden in der Kategorie im Skript der Lehrperson 1 achtmal codiert, im Skript der Lehrperson 2 fünfmal und bei der Lehrperson 3 fünfmal codiert. Zusammengefasst entspricht das einem Anteil von genau 10 Prozent.

Das Skript der Lehrperson 1 wurde bei der Kategorie *Kompetenzfeststellung und Beurteilung* dreimal codiert. Im Skript der Lehrperson 2 viermal und bei der dritten Lehrperson sechsmal codiert. Zusammengefasst entspricht das einem Anteil von rund 7,2 Prozent.

Die *Dimensionen und Kategorien der politischen Bildung* codierte man neunmal bei der Lehrperson 1, bei Lehrperson 2 fünfmal, während im Skript der Lehrperson 3 diese sechsmal codiert wurde. Zusammengefasst entspricht das einem Anteil von rund 11,1 Prozent.

In der Kategorie *Kompetenzen und Erwerb von Fähigkeiten* im Skript der Lehrperson 1 wurde fünfmal codiert, im Skript der Lehrperson 2 wurde viermal und im Skript der Lehrperson 3 zweimal codiert. Zusammengefasst entspricht das einem Anteil von rund 6,1 Prozent.

Codierte Text-Segmente gibt es in diesem Bereich *Handlungsmöglichkeiten und Handlungsspielraum* beim Transkript von Lehrperson 1 insgesamt fünf. Die Textpassagen zu dieser Kategorie wurden bei Lehrperson 2 insgesamt fünfmal codiert, bei der Lehrperson 3 wurde hingegen zehnmal codiert. Zusammengefasst entspricht das einem Anteil von rund 11,1 Prozent.

Zu dem Bereich *Curriculum und Umsetzungsmöglichkeiten* wurde bei Lehrperson 1 13-mal, bei Lehrperson 2 viermal und bei Lehrperson 3 insgesamt zweimal codiert. Zusammengefasst entspricht das einem Anteil von rund 10,5 Prozent.

*Methoden und didaktische Mittel* wurden bei der Lehrperson 1 achtmal codiert, bei Lehrperson 2 lediglich einmal, bei Lehrperson 3 werden fünf Segmente des Textes codiert. Zusammengefasst entspricht das einem Anteil von rund 8,3 Prozent.

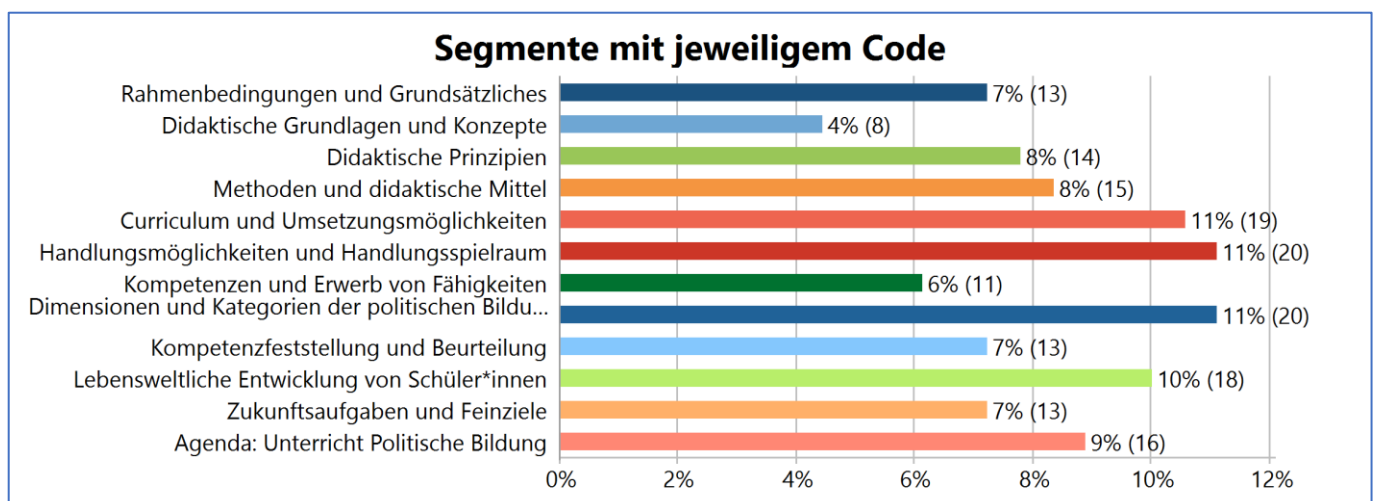
Bei der ersten interviewten Lehrperson kristallisieren sich die *didaktischen Prinzipien* insofern heraus, als dass diese 11-mal codiert wurden. Bei der zweiten interviewten Lehrperson ließen sich zwei Segmente codieren. Bei Lehrperson 3 wurde ein Segment

des Textes codiert. Zusammengefasst entspricht das einem Anteil von knapp 7,8 Prozent.

Die *didaktischen Grundlagen und Konzepte* wurden bei der ersten interviewten Person insgesamt viermal codiert. Hingegen nur einmal wird die Kategorie bei der zweiten interviewten Lehrperson codiert. Beim dritten interviewten Lehrkörper wurde dafür insgesamt dreimal codiert. Zusammengefasst entspricht das einem Anteil von rund 4,4 Prozent.

Die ‚Restkategorie‘ *Rahmenbedingungen und grundsätzlichen Aspekte der Organisation* (oder auch *Rahmenbedingungen und Grundsätzliches*) wurde bei der ersten interviewten Person insgesamt achtmal codiert, bei der zweiten interviewten Person viermal und bei der dritten Lehrperson insgesamt nur einmal codiert. Zusammengefasst entspricht das einem Anteil von rund 7,2 Prozent.

Aus den Angaben geht ebenfalls hervor, dass (bis auf didaktische Grundlagen und Konzepte), die jeweiligen zwölf Kategorien relativ gleichmäßig verteilt codiert worden sind. Das könnte daran liegen, dass sich die Codier-Einheiten bzw. Kategorien anhand der Leitfragen des problemzentrierten Interviews (PZI) orientiert haben und dementsprechend die Codierungen entlang des gesamten Textmaterials immer wieder gleichmäßig Bezugspunkte zu den Aussagen der Lehrpersonen hatten und sich dies in der Gesamtheit des jeweiligen Interview-Transkripts (Rohmaterial) entlang zieht. Das wird auch an der zweiten zusätzlichen Statistik ersichtlich.



**Abbildung 4:** Grafische Darstellung der jeweilig codierten Segmente (in Prozent),  
(eigene Darstellung, 2023)

## **9.4. Auswertung Interviews: Teil II**

Im zweiten Teil der Interviewauswertung wird stets in Dreischritt vorgegangen. So wird zunächst die Kategorie genannt, dann mittels Information zur Beschreibung aufgeschlüsselt, indem die jeweilige Kategorie in ihrer innerlichen Dichte und Abgrenzung beschrieben sowie skizziert wird, anhand welcher Parameter die Kategorie codiert worden ist. Im zweiten Schritt werden dann unter der Punktzusammenfassung die drei Interview- Transkripte bezüglich des jeweiligen Kategorie-Aspekts deskriptiv zusammengefasst, indem die Aussagen der jeweils drei verschiedenen Lehrpersonen im Bereich der Schnittmengen und inhaltlichen Überschneidungen gebündelt, sachneutral und ohne zusätzliche Wertung dargelegt werden.

Dabei wird verdichtet wie trennscharf versucht, die Aussagen und Darstellung durch die drei Interviewten in komprimierter Form zu skizzieren. Hauptaspekt und damit Ziel dieser zweiten Analyse besteht jedoch darin, die Gemeinsamkeiten in der inhaltlichen Zusammenfassung herauszukristallisieren.

### **Rahmenbedingungen und Grundsätzliches**

#### **Beschreibung:**

Es werden die allgemeinen Rahmenbedingungen skizziert, der grundsätzliche Kontext sowie alle sonstigen Antworten. Aber auch allgemeine Aspekte zur politischen Bildung im österreichischen Schulsystem werden hier genannt.

#### **Zusammenfassung:**

Politische Bildung wird in jeder Jahrgangsstufe behandelt, sollte aber, wenn notwendig und aktuell (Wahlumfragen etc.), in jedem Unterrichtsfach Gegenstand sein, da es Unterrichtsprinzip ist. In der vierten Klasse wird es oft in Verbindung mit Zeitgeschichte thematisiert -schwerpunktmäßig jedoch in der Oberstufe. Dies wird einheitlich problematisch/ kritisch betrachtet.

Wahlpflichtfächer (Politik/ Politische Bildung) könnten hierbei helfen, die Attraktivität der Themen und Inhalte zu steigern und somit politischer Bildung mehr Gewicht geben zu können. In Transkript 3 klingt bereits an, dass sich ein 1-stündiges Pflichtfach in der 5. Klasse ebenso als eine adäquate Lösung anbieten würde. Ansonsten könnten über

Vorlesungsverzeichnisse mit verschiedenen und schülerzentrierten Angeboten die grundsätzliche Bereitschaft zu Einschreibung in politische Bildungsthemen gesteigert und damit Anreize geschaffen werden.

## **Didaktische Grundlagen und Konzepte**

### **Beschreibung:**

Didaktische Grundlagen beschreiben die grundlegenden Konzeptionen von Inhalten, Aufbau und Zielen von Unterrichtsthemen sowie eine (detaillierte) Planung.

### **Zusammenfassung:**

Die didaktischen Grundlagen und Konzepte der politischen Bildung beziehen sich vor allem auf Wahlen, das österreichische Wahlsystem sowie deren Entwicklung.

Des Weiteren enthalten die Konzepte erweiternd auch Begriffe und deren inhaltliche Füllung über Revolutionen, Demokratien und Diktaturen sowie aktuelle Konfliktherde. Regelmäßige Besuche und Führungen u.a. im Parlament sind wichtige optionale außerschulische Elemente. Überdies können bestimmte aktuelle Ereignisse (Volksbegehren) eingebaut werden, um Schüler\*innen für politische Themen zu sensibilisieren. Dafür können und müssen teilweise auch andere Themen inhaltlich gekürzt oder zeitlich verschoben werden. Grundsätzlich sollten der Unterricht und deren Aspekte im Bereich der politischen Bildung nicht lenkend sein, sondern eher mobilisierend und motivierend.

## **Didaktische Prinzipien**

### **Beschreibung:**

Es geht um subjektive, eigene Vorstellungen, wie Schüler\*innen unterrichtet werden sollen, anhand von bestimmten Konzeptionen wie Teilhabe (Partizipation) und z.B. Mitbestimmung (Projekte, Schülerparlament, Planspiele, usw.) und den dazugehörigen Materialien. Überdies werden didaktische Prinzipien natürlich von subjektiven Schwerpunktsetzungen und der Grundeinstellung der Schüler\*innen mit beeinflusst.

**Zusammenfassung:**

Demokratische Systeme (EU, USA, ...) in anderen verschiedenen Ländern sind Teil der thematischen Abdeckung von politischer Bildung in Österreich. Andere Ideologien und Herrschaftssysteme und deren Legitimation (China, usw.) werden ebenso in Korrelation dazu besprochen und zur offenen Diskussion gestellt.

Im Plenum sollen auch Schüler\*innen mit wenig Vorwissen informiert und sensibilisiert, ihr Interesse geweckt und ein Bewusstsein geschaffen werden, wie man sich politisch einbringen kann. Dabei ist es hilfreich, den Unterricht an die Bedürfnisse und Anliegen der Schüler\*innen anzupassen und didaktisch wie methodisch zu diversifizieren. Zudem ist es auch möglich, Zeitungsartikel, Wahlplakate, Wahlprogramme und Umfragen sowie Straßeninterviews - je nach Zeitmanagement - von den Schüler\*innen durchzuführen, auszuwerten und analysieren zu lassen. Darüber hinaus können politische, soziale und personale Kompetenzen gefördert werden, indem die Schüler\*innen auch Projekte oder Lehrausgänge organisiert bekommen. Auch das Hinzuziehen von Expert\*innen kann den Unterricht bereichern.

**Methoden und didaktische Mittel****Beschreibung:**

Der Fokus wird gelegt auf den Erwerb von Schlüsselqualifikationen: z.B. Selbstständigkeit und Eigenverantwortung, Teamfähigkeit und Eigeninitiative durch verschiedene Methoden und Unterrichtsmittel (analog / digital) sowie die daraus resultierenden Dynamiken.

**Zusammenfassung:**

Methodisch können die Schüler\*innen aktiv im Rahmen von Teil-Partizipation einbezogen werden, um so z.B. die Grundlagen von Wahlen und Wahlrecht zu erarbeiten, welche klar im Fokus liegen. Dazu werden u.a. [wahlkabine.at](http://wahlkabine.at) hinzugezogen, um mögliche Wahlentscheidungen zu fundieren und auch mit aktuellen Geschehnissen in Einklang zu bringen. Hierbei macht es Sinn, auf die Wurzeln und Geschichte der Parteien einzugehen, um bestimmte Ansichten zu stärken oder hinterfragen zu können, und um zu verstehen, warum bestimmte Dinge so sind, wie sie sind.

Tagesaktuelle ‚Updates‘ können/ sollen zudem auch besprochen werden oder mittels Filmanalysen, indem diese zur Diskussion anregen können (bspw. aus einer Media/TV-Thek). Diese beinhalten auch das Ansehen von Dokumentationen etc., welche anschließend diskursiv und breit gefächert z.B. im Plenum besprochen werden.

## **Curriculum und Umsetzungsmöglichkeiten**

### **Beschreibung:**

Die Möglichkeiten der Umsetzung struktureller Vorgaben durch den gesetzlichen Lehrplan werden erläutert. Vorgaben, die entweder Umsetzungen von Inhalten etc. ermöglichen oder einschränken zählen dazu. Hierzu gehören auch Vorgaben oder Leitlinien seitens des Bildungsministeriums oder der Schulleitung, die die Umsetzung 'politischer Bildung' beeinflusst.

### **Zusammenfassung:**

Während sich der Geschichteunterricht in der Unterstufe primär auf klassisch historische Themen fokussiert, werden ab der 4. Klasse AHS auch Verfassung der 1. & 2. Republik besprochen, welches aber auch im Geographieunterricht behandelt wird. Dabei schränkt der Lehrplan die Lehrpersonen nicht ein in der Umsetzung eben dieses Lehrplans, welcher allerdings politische Bildung in deren Umsetzung nicht vereinfacht oder fokussiert (da andere Themen im Schwerpunkt stehen). Aus Sicht der Schulleitung kann Demokratiebewusstsein direkt gefördert und vorgelebt werden, wobei der allgemeine subjektive Wunsch der Kollegen\*innen nach mehr Stunden für das Unterrichtsfach Geschichte und Politische Bildung dadurch nicht behoben wird, da dies primär eine Geldfrage ist.

## **Handlungsmöglichkeiten und Handlungsspielraum**

### **Beschreibung:**

Inwieweit die Begrenztheit des Stundenkontingents oder andere (innere/äußere) Faktoren den Spielraum bzw. die Optionen, mit politischen Themen im Fach Geschichte arbeiten zu können, positiv/ negativ beeinflusst, wird beschrieben. Dazu gehört es, sich als Lehrperson selbst Zeit zu nehmen und konkret Dinge umzusetzen.

### **Zusammenfassung:**

Es gibt zu wenig Geschichtestunden, um das Fach angemessen zu unterrichten und erst recht, um politische Bildung zu ermöglichen.

Auch eigene Rahmenlehrpläne im Rahmen eines einstündigen Pflichtfaches Politische Bildung (5. Klasse AHS) in Anknüpfung an das GSP-Curriculum können bei der freieren Gestaltung von Unterricht helfen und zumindest in kleinem Umfang der Marginalisierung von politischer Bildung entgegenwirken.

Diese kommt nämlich oft zu kurz. Daher wurde auf der subjektiven Ebene der Befragten deutlich gemacht, wie wichtig es wäre, in allen Klassenstufen und auch möglichst in allen Fächern Freiräume für politische Bildung zu schaffen, und sei es, zunächst einmal in Wahlpflichtfächern. In diesen besteht dann eine breitere politisch bildende Themenwahl zur Verfügung und dient damit einer Erweiterung und Auflockerung des herkömmlichen Geschichteunterrichts. Somit wäre dies auch eine wertvolle Ergänzung für Schüler\*innen, die noch keine/ kaum politische Bildung erfahren haben in der Unterstufe, da - wie bereits genannt - diese schwerpunktmäßig in der Oberstufe unterrichtet wird.

### **Kompetenzen und Erwerb von Fähigkeiten**

#### **Beschreibung:**

Die Kenntnisse sowie Fähigkeiten des Einschätzens von bestimmten politischen Sachverhalten, die im Unterricht behandelt werden, werden thematisiert und sollen so die Schüler\*innen zu einem mündigen (Wahl-)verhalten anleiten und zu vernunftbetonten politisch, sozial-gesellschaftlichen Handlungsweisen anregen. Die begründete Meinung zu kommunizieren, gehört ebenso zu diesem Kompetenzerwerb wie bestimmte Erwartungen daran.

#### **Zusammenfassung:**

Digitale Kompetenzen bei der Recherche bestimmter Analogien von Ländern und Zeiträumen sowie deren Verknüpfung, zumindest ein Gefühl von Chronologie zu entwickeln, können helfen, bestimmte Entscheidungen zu treffen und zu fällen, aber auch Dinge einzuordnen. Das Auswerten von Wahlen, Volksbegehren und der dahinterstehenden Erklärung für ein besseres Verständnis gehören ebenso dazu.



Das Verringern von Unkenntnis und die Schaffung eines Bewusstseins für politische Partizipation, kritisch gegenüber politischen Positionen und Aussagen zu sein und informierte, profundere, faktenorientiertere (Wahl)-entscheidungen zu treffen, sind hier relevant. Dazu gehören neben (Fakten-)Wissen und mehr Fachkompetenz (was läuft wie, warum ab?) und kritisches Bewusstsein für politische Fragen, um politisches Handeln und Engagement zu forcieren.

## **Dimensionen und Kategorien der politischen Bildung**

### **Beschreibung:**

Dazu gehört eine Bandbreite von Handlungsempfehlungen, Wertvorstellungen, Sinnvorstellungen und Prozessen. Die inhaltliche Thematisierung von bestimmten Schwerpunkten oder aktuellen Themen im Unterricht (→ Leitfragen), sollen skizziert werden, da diese unterschiedlich ausfallen und sich meist an Interessen der lehrenden Person und anderen kleineren Aspekten orientieren. Die Kernfragen/-themen fokussieren neben Wahlen auch weitere Elemente aus den Bereichen policy, politics und polity. Die lehrseitigen Beeinflussungsfaktoren wie zum Beispiel das Kollegium spielen ebenfalls mit hinein.

### **Zusammenfassung:**

Da das politische Wissen der Schüler\*innen „relativ bescheiden ist“, ist es besonders wichtig, mit Themen und Fragen über die Staatsbürgerschaft zu reden – also Inhalte, die die Schüler\*innen direkt betreffen. So können auch altersangemessene Themen wie Gerichtsbarkeit, Jugendstrafrecht und Jugendschutzgesetze im Bereich zu den möglichen Kategorien aufgegriffen werden. Unterschiedliche Wertvorstellungen lassen das Arbeiten mit Stereotypen und das Aufbrechen derer zu einem wichtigen Bereich in der politischen Bildung werden, die verschiedene Themen (wie Frauenthemen und Menschenrechte) klarer fokussieren können. Dadurch und durch bestimmte Leitfragen wird eine Diskussion angeleitet von der Lehrperson, um das politische Wissen und die Kompetenzen zu verbessern, eine nachvollziehbare und eindeutige Meinung zu vertreten.

Abgesehen davon, fließen natürlich subjektive Elemente, also Persönlichkeit und Anschauungen der Lehrpersonen, mit in dieses Lehr-Lernsetting ein und beeinflussen damit die Zugänge und Ansätze der Schüler\*innen. Darüber hinaus sollten dadurch

das politische Interesse geweckt und Demokratiebewusstsein gefördert werden. Durch verschiedene modulare Ansätze, kombiniert mit traditionellen (methodischen) Zugängen, bekommen alle Schüler\*innen einen überblickhaften Einblick in die Chronologie der politischen Bildung. Grundsätzlich ist diese Kategorie lehrseits beschrieben.

## **Kompetenzfeststellung und Beurteilung**

### **Beschreibung:**

Die Feststellung und Überprüfung von Kompetenzen und anderen Leistungen sowie der Lernentwicklung der Schüler\*innen gehören zum Bereich der verschriftlichten Notengebung sowie eines Feedbacks mündlicher Natur. Hier sollen explizit die Mittel und Instrumente dieser Leistungsüberprüfung mithilfe der Beurteilungskriterien beschrieben werden, wobei die Formen offen und divergierend sein können, jedoch im Kontext der Feststellung des Erreichens von Kompetenzen fungieren.

### **Zusammenfassung:**

Hier gibt es einen Unterschied zwischen dem Wahlpflichtfach, dem Kombinations- und Flächenfach Geschichte und Politische Bildung, sowie dem Pflichtfach Politische Bildung. In allen dreien gibt es Noten, wobei im Wahlpflichtfach keine konkreten Tests durchgeführt werden, da es diese schon im Regelunterricht genügend gibt.

Grundsätzlich wird dort, neben Präsentationen und Referaten, auch die mündliche Beteiligung hinzugezogen. Im Fach GSP werden überdies Schüler-Lehrer-Gespräche sowie klassische Tests hinzugezogen, die es zu absolvieren gilt. Hinzu kommen Arbeitsaufträge, die wie im Pflichtfach Politische Bildung (PB) zu Kurz-Inputs umfunktioniert werden, die eine anschließende Diskussion mit sich bringen, die ebenfalls im Rahmen der Unterrichtsbeteiligung bewertet wird. Die schriftliche Ausarbeitung der Themen kann als Ersatz für schriftliche Stundenüberprüfungen herangezogen werden.

## **Lebensweltliche Entwicklung von Schüler\*innen**

### **Beschreibung:**

Inwiefern (aktuelle) politische Herausforderungen/ Inhalte, unter Berücksichtigung der Lebens- und Erfahrungswelten der Schüler\*innen eine Rolle spielen, wird lernseits beschrieben. Diese können in den Unterricht (lehr-und lernseitig) eingebracht werden. Auch der außerschulische Rahmen, Erkenntnisinteresse und Meinungen als auch die Erfahrungen der Schüler\*innen, Ängste und Wünsche beeinflussen diese Kriterien.

### **Zusammenfassung:**

Diese Kategorie ist eine lernseitige Beschreibung aus Sicht der Lehrpersonen. Lebensweltliche Entwicklung von Schüler\*innen berücksichtigt die Vor-Erfahrungen und Interessen der Schüler\*innen, um sie dort abzuholen, wo sie sich momentan befinden. Da viele aus Familien kommen, in denen das Interesse an der Politik fehlt oder die aufgrund ihrer Staatsbürgerschaft in Österreich nicht wählen dürfen, sollten Schüler\*innen auf bestimmte politische Themen (Wahlen) vorbereitet werden. Denn Schüler\*innen in dem Alter setzen sich meist nicht allein und selbstständig mit solchen Inhalten auseinander.

Um sie anzuleiten und zu ermutigen, ihre Meinungen und Werte zu äußern und kontrovers zu diskutieren, müssen sie lernen, andere, verschiedene Meinungen zu akzeptieren. Dies beinhaltet zum Beispiel die Identifikation mit politischen Entscheidungen und die Auseinandersetzung mit Wahlwerbung und Ideologien sowie die Reflexion dieser.

## **Zukunftsaufgaben und Feinziele**

### **Beschreibung:**

Wie, wodurch und weshalb es wichtig ist, dass die Schüler\*innen einen Ertrag aus dem Unterrichtsbereich politische Bildung ziehen können, was erlernt sein sollte, was sie reflektieren und nachvollziehen können sollten, beschreibt diese Kategorie. Somit dienen die Schüler\*innen dann als mögliche Multiplikatoren, um mit aufzuklären, mitzureden und mitzugestalten. (Fein-)Ziele können ausformuliert helfen, diese Entwicklungen zu generieren, weiterzuentwickeln und die Schüler\*innen diesbezüglich

zu sensibilisieren und ihr Interesse zu wecken. Die Kategorie beschreibt ebenso, was der Lehrpersonen wichtig ist, was die Schüler\*innen mitnehmen sollen‘.

### **Zusammenfassung:**

Projekte können helfen, politische Entscheidungen erleichtern, zu motivieren und Interesse zu wecken sowie den Unterricht reichhaltig zu ergänzen und zu unterstützen. Zudem besteht die Aufgabe darin – auch und gerade innerhalb des Unterrichts – Schüler\*innen mit politischen Themen zu tangieren, sie sich damit auseinandersetzen zu lassen, damit sie ihre (politische) Meinungen bilden, ausdrücken und vertreten können, kurzum: ein Demokratiebewusstsein zu entwickeln. Dazu gehört auch, Fakten und subjektiven Darstellungen zu unterscheiden und Fake News erkennen zu können. Schüler\*innen sollen lernen, historische und politische Informationen aus zuverlässigen Quellen zu recherchieren. Dazu sollen sie den Umgang mit kultureller Vielfalt erlernen und sensibilisiert werden, zumindest tolerant dieser Vielfalt und Individualität gegenüberzustehen.

### **Agenda: Unterricht Politische Bildung**

#### **Beschreibung:**

Die Vorstellungen der Lehrenden wie Ideen, Wünsche, Anliegen, Hoffnungen, Befürchtungen, Unsicherheiten und Vorschläge, politische Bildung stärker verändern könnten, werden dargestellt. Auch wird skizziert, ob man das sollte und woran bestimmt Vorstellungen scheitern oder gelingen können. Konzeptionelle Vorstellungen zum Fach Geschichte und Politische Bildung klingen hier ebenfalls an. Strukturelle Ist-Stand-Veränderungen (Eigeneinschätzung und Darstellung) sind ein Teil von der Agenda-Beschreibung in diesem Kontext.

#### **Zusammenfassung:**

Die Agenda: Unterricht Politische Bildung beschreibt einerseits die Einschätzung der Schüler\*innenschaft, aber vor allem die Einstellung der Lehrpersonen gegenüber dem politisch bildenden Unterricht. Während ca. ein Drittel der Schüler\*innen gerne an Diskussionen und Meinungsbildungsprozessen teilnimmt, ist ein weiteres Drittel (eher) uninteressiert, und wiederum ein Drittel hat Schwierigkeiten, eigene Meinungen zu formulieren. Da zudem allein innerschulische politische Bildung meist marginalisiert,

in der Unterstufe kaum behandelt wird, mangelt es indes vor allem am Zeitkontingent im Fach Geschichte, Sozialkunde und Politische Bildung (GSP). Sollte ein eigenes Fach für politische Bildung geschaffen werden, steht die Frage im Raum, woher diese Stunden kommen sollen, da allein im Fach Geschichte mehr Stunden benötigt werden würden. In der Oberstufe werden zumindest Themen wie Medienbildung, Demokratie, Wahlen, Wahlrecht, Frauen in der Politik und multikulturelle Aspekte diskutiert, jedoch reicht die Zeit für mehr oft nicht aus. Schüler\*innen zu sensibilisieren und zu motivieren, damit sie politisch mitbestimmen können, ist dabei einer der wichtigsten Aspekte und kommt oft zu kurz. Eine stärkere Implementierung von politischer Bildung ist schwierig, da der Lehrplan bereits umfangreich ist. Es ist jedoch notwendig und zudem eine Möglichkeit, ein eigenes Fach für politische Bildung im Lehrplan zu integrieren.

### **9.5. Auswertung Interviews: Teil III**

Grundsätzlich werden in diesem dritten Teil der Analyse alle codierten Segmente jeder einzelnen interviewten Person komprimiert jeweils einzeln zusammengefasst beschrieben, ohne eine zusätzliche Wertung miteinfließen zu lassen oder etwas hinzuzufügen oder wegzulassen, was nicht im Zusammenhang mit den getroffenen Aussagen im Rahmen des Interviews in der jeweiligen Kategorie steht. Dabei werden die verschiedenen Aussagen durch die gewählte Codierung der jeweiligen Textsegmente hier komprimiert zusammengefasst und wertneutral, also ohne zusätzliche Interpretation, dargestellt. Zusätzlich werden zu den einzelnen Transkripten jeder Lehrperson in jeder Kategorie bzw. zu jedem Code mindestens ein Zitat zur Veranschaulichung und als Beleg mit angeführt.

### **Rahmenbedingungen und grundsätzlichen Aspekte der Organisation**

#### *Transkript/ Lehrperson 1:*

Politische Themen betreffen jede Jahrgangsstufe. In der vierten Klasse AHS werden diese in Kombination mit der Zeitgeschichte aufgearbeitet. Die Lehrperson unterrichtet zwei achte Klassen, jedoch kein Wahlpflichtfach Geschichte/ Politische Bildung und hat dies auch noch nie gemacht. Sie verweist hier auf andere Fachkolleg\*innen. Überdies plant die Schule, laut ihr, die Wahlpflichtfächer in ihrer Attraktivität zu

steigern, indem sie u.a. umbenannt werden. So hebt die Lehrperson hervor: „...die Attraktivität der Wahlpflichtfächer soll eben auch gesteigert werden und das läuft bei uns an der Schule zu dieser Idee, dass man eben nicht den klassischen Fächer-Kanon hernimmt, sondern eben die Wahlpflichtfächer umbenennt“ (Transkript 1, Pos. 44). Zusätzlich soll die Schüler\*innenschaft die Möglichkeit bekommen mittels eines Vorlesungsverzeichnisses mit unterschiedlichen Angeboten, die zur Verfügung gestellt werden, auswählen zu können. So führt die Lehrperson weiters aus: „dass es so eine Art Vorlesungsverzeichnis gibt. Wo die Schülerinnen und Schüler wählen können aus unterschiedlichen Angeboten, ja so ähnlich der Universität schon“ und rundet damit den Aspekt ab (Transkript 1, Pos. 44).

#### *Transkript/ Lehrperson 2:*

Die interviewte Lehrperson thematisiert zu diesen Teilaspekten, dass an ihrer Schule erstmals eine Art Verzeichnis mit Wahlpflichtfächern ab nächstem Schuljahr angeboten wird. Diese einzelnen Themen der Wahlpflichtfächer werden dann inhaltlich beschrieben. Im politisch bildenden Bereich soll es, laut der Lehrperson: „dann eins für Medienkunde geben. Das wird von einem Geschichte- und Sportlehrer angeboten und eines für Geschichte mit Schwerpunkt auf Politik.“ Überdies gibt es dann „noch eins, das so in Verbindung mit GWK auf so geopolitische Fragen erörtert, aber auch politische eben.“ Ursprünglich wurde geplant, ein Wahlpflichtfach in Richtung Film zu erarbeiten, allerdings wurde diese Idee nicht fortgeführt, da „es auch dieses medienkundliche Wahlpflichtfach geben wird, und da wollten wir jetzt auch nicht zu viele Überschneidungen haben“, so die interviewte Person. Ob aber grundsätzlich die einzelnen Angebote angenommen werden, ist noch nicht eindeutig abzuschätzen.

#### *Transkript/ Lehrperson 3:*

Die Rahmenbedingungen und grundsätzlichen Aspekte der Organisation und des Gesamtrahmens werden hier inhaltlich nur angeschnitten. Das lag unter anderem daran, dass diese Aspekte eher in anderen Kategorien zugeordnet bzw. codiert worden sind, aber auch, da die Textsegmente keinerlei andere Zuordnung zuließen. Das wird darin ersichtlich, als dass die Lehrperson, die interviewt worden ist, die Aussage tätigt, dass an ihrer Schule Politische Bildung nicht im Zusammenhang eines Wahlpflichtfaches steht, sondern ein in der fünften Klasse einstündig unterrichteter Pflichtgegenstand ist. So führt die interviewte Person aus, dass Politische Bildung bei

ihnen „in Prinzip kein Wahlpflichtfach, sondern eigentlich [...] es ein Pflichtfach [ist]. Dass es in einer fünften Klasse unterrichtet wird; einstündig. Also einmal pro Woche eine Stunde.“

## **Didaktische Grundlagen und Konzepte**

### *Transkript/ Lehrperson 1:*

Im Rahmen des Interviews wird deutlich, dass politische Bildung in seiner Schule sich primär auf Wahlen bezieht sowie das politische System Österreichs. Dabei werden Analogien zur ersten und zweiten Republik hergestellt und die Entwicklung des Wahlrechts thematisiert. Es wird von der interviewten Lehrperson unterstrichen: „Das müssen sie einfach gehört haben und alles verbunden, natürlich mit Wahlrecht, Entwicklung des Wahlrechts. Die unterschiedlichen Wahlen, die es eben bei uns in Österreich gibt.“ Neben den Wahlen in Österreich gehören aber auch die Wahlen zum EU-Parlament dazu. Besuche und Führungen im Parlament werden überdies regelmäßig angeboten.

### *Transkript/ Lehrperson 2:*

Hingegen lässt sich skizzieren, dass sich die Konzepte der politischen Bildung bei der Lehrperson im dem Fall mit klassischen Fragen wie politischen Systemen im Vergleich, Revolutionen oder auch Diktaturen und Demokratien beschäftigen. Aber auch aktuelle Konflikte sind Thema. Darüber hinaus werden, laut der Lehrperson, auch Minderheiten in die Themenvorschläge mit aufgenommen, und sie beschreibt das folgendermaßen: „Also, dass wir auch in der Politik Minderheiten haben, in der Politik, das war das, was wir so an Themen- Vorschlägen mal aufgezählt haben in diesem Wahlpflichtfach (...).“

### *Transkript/ Lehrperson 3:*

Es wird skizziert, welche Möglichkeiten aktuelle Ereignisse bieten für den politisch bildenden Unterricht - so zum Beispiel aktuelle Volksbegehren in Österreich. Diese in den Unterricht mit einzubauen, kann dazu führen, Schüler\*innen für politische Themen zu sensibilisieren. Davon ab sollte auch in höheren Klassenstufen Platz für politische Bildung sein, wenn z. B. Wahlen sind. Dafür muss dann auch mal anderes Material / anderer Inhalt zeitlich hintenangestellt werden. Grundsätzlich ist es dabei wichtig, dass

man sich überlegen muss, wie man Schüler\*innen für politische Themen mobilisiert. So erweitert die interviewte Lehrperson ihre Aussage, dass man „in der Schule [muss man] ja ganz vorsichtig sein [muss] - politisch lenkend.“ Denn das ist ebenso ein wichtiger Aspekt, wenn es um die Sensibilisierung und Mobilisierung der Schüler\*innenschaft geht.

## **Didaktische Prinzipien**

### *Transkript/ Lehrperson 1:*

Die didaktischen Prinzipien beinhalten eine thematische Abdeckung, die auch politische Systeme verschiedener Länder mit integriert. Zur Konzeption der Lehrperson gehört auch, dass Diskussionen darüber im Plenum sowie die Analyse der Zeitungsartikel und Parteiprogramme darüber genutzt werden, um das Wissen der Schüler\*innen zu erweitern. So wird von der Lehrperson ergänzt „das(s) man Umfragen machen lässt oder sie Straßen-Interviews machen lässt oder ähnliches“, um das Interesse der Schüler\*innen zu aktivieren. Überdies werden Projekte und Lehrausgänge organisiert, Expert\*innen hinzugezogen und Filme, sowohl Dokumentationen als auch Spielfilme, werden ergänzend im Unterricht eingesetzt. So erläutert die Lehrperson: „Ich arbeite sehr gerne mit Filmen im Unterricht, also einerseits mit Dokumentationen, aber auch mit Spielfilmen“.

### *Transkript/ Lehrperson 2:*

Hier beinhalten die didaktischen Prinzipien, dass Schüler\*innen oftmals wenig Vorwissen haben und daher sensibilisiert und informiert werden müssen. Die Lehrperson führt weiters aus, die Schüler\*innen „dafür auch mehr sensibilisieren [zu] wollen für diese Themen und auch informieren.“ Auch geht es darum, Interesse für politische Themen zu wecken und „[...] vielleicht mehr Bewusstsein dafür [zu] haben, wie sie sich selbst irgendwie einbringen können“, so die Lehrperson.

### *Transkript/ Lehrperson 3:*

Zu den didaktischen Prinzipien erläutert sie hierzu: „[...] ja wie gesagt, das kommt immer darauf an, wie man das Ganze unterrichtet, gell, aber ich sag, ich kann jetzt den Fokus natürlich in Geschichte auch eher Richtung Politik legen und dann kommt halt vieles andere wieder kurz. Ereignis- Geschichte zum Beispiel oder Sozial- und



Wirtschaftsgeschichte oder was auch immer, ja, wenn ich alles einpacken muss.“ Denn diese Prinzipien beinhalten die Möglichkeit, auf vorher erarbeitetes Wissen zurückzugreifen und den Fokus, je nach Unterrichtsthema, zu setzen – auch mit Schwerpunkt auf politische Themen. Es ist dabei wichtig, dass der Unterricht an die Bedürfnisse der Schüler\*innen angepasst wird und dass man nicht alles in einen Unterricht packt. Durch die Wiederholung von bereits erarbeitetem Wissen können die Schüler\*innen auf dem neuesten Stand bleiben.

## **Methoden und didaktische Mittel**

### *Transkript/ Lehrperson 1:*

Die Lehrperson verwendet als Lehrbuch ‚Zeitbilder‘ in der Oberstufe, da dieses viele theoretische Inhalte über politische Bildung beinhaltet. Vor Wahlen wird die Website ‚wahlkabine.at‘ ausprobiert, um eine Wahlempfehlung und damit eine Grundlage für eine Diskussion zu erhalten. „(...) und da gibt es immer wieder interessante Diskussionen nämlich zu dem Thema.“ Hierzu gibt sie den Schüler\*innen auch politische Spielfilme zu verschiedenen Themen, wo sie selbst Hintergründe recherchieren und Ergebnisse präsentieren sollen. Überdies werden aktuelle Updates besprochen: „machen wir sozusagen immer wieder so aktuelle Updates, wenn sie irgendwas Besonderes getan hat oder so, ob sie das eben über das Internet oder über das Fernsehen oder über andere Medien, die sie konsumieren, mitgekriegt haben.“ (T1, Pos.157) Zudem nutzt die Lehrperson Mediatheken und TV-Theken von Fernsehsendern oder YouTube: „Phoenix, Arte, Norddeutscher Rundfunk, die haben da, glaube ich, relativ viele aktuelle Sachen eben zum Nachschauen, ja“ (T1, Pos.161).

### *Transkript/ Lehrperson 2:*

Die Lehrperson nennt diesbezüglich nichts Konkretes, da das Wahlpflichtfach bislang erst in einem Brainstorming Prozess angedacht worden ist. Dennoch wird dann geschaut, dass mit vielen Lehrausgängen und Projekten gearbeitet wird und „dass man dann auch zum Beispiel Interviews führt mit Politikern und Politikerinnen“.

### *Transkript/ Lehrperson 3:*

Methodisch wird, laut ihr, so vorgegangen, dass die Schüler\*innen aktiv mit einbezogen werden und so z.B. die Grundlagen von Wahlen und dem Wahlrecht erarbeiten können.

Die Lehrperson gibt dafür kleine Arbeitsaufgaben, wobei aktuelle Ereignisse verbunden und mitberücksichtigt werden. Zudem gibt es auch die Möglichkeit, bestimmte Parteiprogramme „mit den Schülern schon durch[zu]besprechen, dass man sagt, okay schaut euch mal an, was sagen die zu dem und was sagen die zu dem. Ich meine, ich muss das ja nicht wertend machen (T2, Pos.91).“

Die objektive Fallbesprechung soll dabei ermöglichen zu sehen, welche Partei am besten zu den eigenen Ansichten passen könnte: „Was steht drin und mit was könnt ihr euch dann identifizieren, weil das ist das Entscheidende, was leistet die Partei für euch (T2, Pos. 91).“ Dabei wird auch auf die historischen Wurzeln und die Geschichte eingegangen, um zu verstehen, warum Dinge so sind, wie sie sind.

## **Curriculum und Umsetzungsmöglichkeiten**

### *Transkript/ Lehrperson 1:*

Laut ihr wird der Geschichtsunterricht ab der siebten Jahrgangsstufe an ihrer Schule unterrichtet. In der Unterstufe werden vor allem klassische Geschichtsthemen fokussiert. In der vierten Klasse AHS wird die Geschichte der Ersten und Zweiten Republik sowie die Verfassung behandelt. Im Geographieunterricht werden ähnliche Themenbereiche unterrichtet. Zwar sind die Geschichtefachlehrer oft Einzelkämpfer, jedoch, führt die Lehrperson aus: „Denk ich mir, es ist für die meisten wichtig, Demokratie-Bewusstsein zu stärken. Das wird auch von der Direktion sehr gefördert (T1, Pos. 103).“ Digitale Grundbildung wird seit diesem Jahr als Fach unterrichtet. Es gibt den Wunsch nach weniger modularen Systemen und mehr Stunden, aber das ist auch eine Geld-Frage.

### *Transkript/ Lehrperson 2:*

Laut der Lehrperson tauschen die Lehrer\*innen ihre Erfahrungen über Wahlpflichtfächer aus und fühlen sich nicht eingeschränkt in der Umsetzung des Lehrplans. „Nein, wir werden da eigentlich gar nicht eingeschränkt, ja, also das ist

eigentlich das ganz frei, ja (T2, Pos.27).“ Die Schulleitung erwartet, dass der Lehrplan eingehalten wird, hat aber bisher nichts beanstandet.

*Transkript/ Lehrperson 3:*

Es gibt laut ihr keinen richtigen Lehrplan für politische Bildung, sondern einen aus dem Kanon herausgenommenen Rahmenlehrplan, bei dem es keine Einschränkungen gibt, wo da alle „völlig frei [sind], also da gibt es keine Einschränkungen, gar nix (T3, Po. 52f.).“

## **Handlungsmöglichkeiten und Handlungsspielraum**

*Transkript/ Lehrperson 1:*

Das Fach Geschichte bzw. der Bereich der politischen Bildung hat oft einen geringen Stellenwert. „Es ist sicherlich so, dass das einfach ein Fach ist, das (...) so ein Mauerblümchendasein führt - immer noch. (T1, Pos.128).“ Es wäre wünschenswert, interessante Personen an die Schule zu bringen und mehr Handlungsmöglichkeiten zu schaffen. In der Unterstufe kommt politische Bildung oft zu kurz und wird in der Oberstufe behandelt: „In der Unterstufe, ja politische Bildung, oft halt zu kurz kommt oder es oft auch einfach schwierig ist, in der Altersgruppe zu vermitteln, dass die Relevanz dahinter ist (T1, Pos. 182).“ Überdies kann die Lehrperson beobachten, dass viele Schüler\*innen, die nach der vierten Klasse die Schule verlassen oder in den Beruf wechseln, somit oftmals wenig Kontakt mit politischer Bildung gehabt haben.

*Transkript/ Lehrperson 2:*

Im Unterrichtsfach Geschichte und Politische Bildung wird oft diskutiert, ob ein Wahlpflichtbereich mehr Freiheiten bei der Themenwahl ermöglicht und ob die begrenzte Zeit im Unterricht ein Hindernis darstellt. Es wird auch angemerkt, dass es generell zu wenige Geschichtestunden gibt und dass mehr Stunden zur Verfügung stehen sollen, um das Fach angemessen zu unterrichten. So konstatiert die Lehrperson: „Ja also das liegt aber wahrscheinlich auch einfach an der auf der einen Seite dem Zeit-Mangel, weil man sehr, sehr viel Stoff in sehr wenigen Stunden irgendwie hinein pressen möchte oder muss (...) (T2, Pos. 37).“

*Transkript/ Lehrperson 3:*

Die Handlungsmöglichkeiten und der Handlungsspielraum im Unterricht sind vielfältig. Es ist aber wichtig, aktuelle politische Themen in den Unterricht einzubauen, um die Schüler zu sensibilisieren und zu mobilisieren. Man kann zum Beispiel eigene (Rahmen-)Lehrpläne erstellen und somit in der Gestaltung des Unterrichts freier sein. Der Geschichtsunterricht ist oft themenbezogen zu weit gefächert, weshalb politische Bildung häufig zu kurz kommt. Es ist wichtig, dass politische Bildung nicht nur in der achten Klasse stattfindet, sondern auch in anderen Klassen und Unterrichtsfächern Platz hat. „Dann muss halt vielleicht irgendetwas anderes einmal zeitlichen hintenangestellt werden und gehst aktuell auf das ein, und so muss man halt die Schüler irgendwo immer mobilisieren oder sensibilisieren für solche Geschichten auch, dass sie einfach dabei bleiben (T3, Pos. 78)“.

## **Kompetenzen und Erwerb von Fähigkeiten**

*Transkript/ Lehrperson 1:*

Die Schüler\*innen sollen Parallelen und Ähnlichkeiten zwischen Ländern und Zeiträumen erkennen können. Bei der Entscheidungsfindung können Websites dabei helfen und Recherche betrieben werden. Es geht darum, über Ideologien und Parteien nachzudenken, die wählbar oder unwählbar (für einen) sind. Es ist wichtig, dass die Schüler\*innen ein Gefühl für Chronologie gewinnen und Dinge zeitlich einordnen können: „Dass sie wissen, dass die Römer die Griechen viel früher gelebt haben als die Ritter zum Beispiel oder so (T1, Pos.183).“

*Transkript/ Lehrperson 2:*

Die Textpassagen beschäftigen sich mit Kompetenzen und dem Erwerb von Fähigkeiten im politischen Kontext. Ein Bewusstsein für politische Partizipation soll geschaffen werden, kritisch gegenüber politischen Positionen und Aussagen zu sein, informiert zu sein und eine profundere Wahlentscheidung treffen zu können. Es wird angestrebt, mehr Fachkompetenz und kritisches Bewusstsein für politische Fragen zu entwickeln, um bessere, begründetere Wahlentscheidungen treffen zu können und sich politisch zu engagieren. „Ja natürlich, das sind natürlich sehr hohe Ansprüche, aber ja, also vielleicht einfach ein bisschen informiert, ein bisschen

kritischer zu sein und vielleicht sich auch ein bisschen mehr dann für Politik und auch eigene politische Beteiligung zu interessieren (T2, Pos. 50).“

#### *Transkript/ Lehrperson 3:*

Der Lehrperson sind Bearbeitung aktueller Themen wie die Auswertung von Mandaten und das Verständnis über Volksbegehren wichtige Kompetenzen. „Und was passiert eigentlich mit dem Volksbegehren? (T3, Pos. 20).“ Es ist wichtig zu wissen, wie ein Volksbegehren abläuft und was passiert, wenn viele Menschen unterschreiben. Es ist offensichtlich, dass einige Menschen in diesem Bereich keine Ahnung haben. So meint die Lehrperson: „Ja, weil da merkt natürlich schon, die haben keine Ahnung (T3, Pos. 20).“

### **Dimensionen und Kategorien der politischen Bildung**

#### *Transkript/ Lehrperson 1:*

Das politische System Österreichs und die Europäische Union sind Teil der politischen Bildung und umfassen verschiedene Dimensionen und Kategorien. Lehrpersonen sollten politisches Interesse wecken und Demokratiebewusstsein fördern, auch durch Themen wie Menschenrechte, das „ist bei uns immer ein sehr großes Thema an der Schule (T1, Pos. 99).“ Es gibt unterschiedliche Ansätze, wie zum Beispiel den traditionellen Zugang zur Ur-Geschichte in der Unterstufe und modulare Ansätze in der Oberstufe. Aktuelle Themen können durch Filme und Dokumentationen behandelt werden. „Haben sich den Film zum Beispiel angeschaut, jetzt auch im Zusammenhang mit dem Ukraine-Konflikt (T1, Pos. 166).“

Das Ziel ist, dass alle Schüler\*innen die Chronologie und Zusammenhänge in der politischen Bildung im Überblick kennen.

#### *Transkript/ Lehrperson 2:*

Auch wenn Schüler unterschiedliche Wertvorstellungen haben, „man bringt immer seine eigene Persönlichkeit, seine eigenen Anschauungen mit rein (T2, Pos. 96)“, sollten politisch bildende Themen behandelt werden. Laut Lehrperson 2 sind Stereotype ein großes Thema im Wahlpflichtfach Politik: „Ich meine, also über die Stereotype wird sicher viel gehen... (T2, Pos. 91).“ Lehrpersonen bringen ihre eigene Persönlichkeit und Anschauungen mit ein und beeinflussen die Schüler\*innen da dabei

ein bisschen. Besonders bei Frauen-Themen oder Menschenrechten ist es wichtig, eine klare Meinung zu haben.

#### *Transkript/ Lehrperson 3:*

Die politische Bildung in der Schule der Lehrperson 3 ist aus der Konzeption heraus als eigenständiges Fach entstanden, weil man erkannt hatte, „dass das politische Wissen der Schüler\*innen eigentlich relativ bescheiden ist (T3, Pos. 11).“ Besonders wichtig sind Themen wie Staatsbürgerschaft, Gerichtsbarkeit, Jugendstrafrecht und Jugendschutzgesetz, da das die Schüler\*innen eher betrifft. Die Schüler\*innen interessieren sich vor allem für die Geschichte ab 1900, insbesondere den 1. und 2. Weltkrieg. Die Zeit nach 1945 kommt jedoch oft zu kurz: „mit römischer und griechischer Geschichte mit Geschichte des Mittelalters, lockst du sie nicht mehr hinterm Ofen hervor (T3, Pos. 87).“ Lehrpersonen sollten auch Leitfragen formulieren und die Diskussion zu initiieren, um das politische Wissen der Schüler\*innen zu verbessern.

### **Kompetenzfeststellung und Beurteilung**

#### *Transkript/ Lehrperson 1:*

Die Lehrkraft führt regelmäßig Stunden-Wiederholungen durch, bei denen die Schüler an Lehrer-Schüler Gesprächen teilnehmen und klassische Tests absolvieren.

In der achten Klasse gibt es nur einen Test pro Jahr, „weil es da keine Semesterteilung gibt. Den mach ich dann meistens in dem Zeitraum (...), eben im Dezember, Jänner (T1, Pos.134).“ Die Schüler erhalten auch Arbeitsaufträge und müssen Präsentationen halten, um sich auf die Reifeprüfung vorzubereiten, „wo sie auch diese neuen Medien oder unterschiedlichen neue Medien kennenlernen (T1, Pos. 135).

#### *Transkript/ Lehrperson 2:*

Im Wahlpflichtfach gibt es Noten, aber es läuft lockerer ab als im Regelunterricht. Es gibt Leistungsfeststellungen wie Präsentationen und Referate, aber keine konkreten Tests. Da es im Regelunterricht schon genug schriftliche Überprüfungen gibt, möchte man keine zusätzlichen Tests im Wahlpflichtfach haben. „Weil, das gibt es genug (in) dem Regelunterricht, das brauchen wir nicht auch noch im Wahlpflichtfach (T2, Pos.68).“

### *Transkript/ Lehrperson 3:*

Die Kompetenzfeststellung und Beurteilung erfolgt durch wochenweise Schüler-Einteilung, bei der ein Kurz-Input zu einem politischen Thema gegeben wird und anschließend eine Diskussion stattfindet. Die Bewertung erfolgt hauptsächlich über Unterrichtsbeteiligung und die Ausarbeitung der Themen.

Schriftliche Überprüfung gibt es keine, es sei denn, die Beteiligung funktioniert nicht. In diesem Fall kann ein schriftlicher Test oder eine Prüfung durchgeführt werden. Eine schlechte Bewertung aufgrund mangelnder Beteiligung ist nicht fair gegenüber den anderen Schülern: „(...) weil das ist ja den anderen gegenüber, die sich bemühen und da jedes Mal mitarbeiten, nicht fair (T3, Pos.40)“. Die Notenpalette reicht von 1 bis 4, „also alle(s) andere versuchen wir natürlich zu vermeiden (T3, Pos.44).“

## **Lebensweltliche Entwicklung von Schüler\*innen**

### *Transkript/ Lehrperson 1:*

Die lebensweltliche Entwicklung von Schüler\*innen beinhaltet, laut der Lehrperson, die Identifikation mit politischen Entscheidungen und so zum Beispiel die Auseinandersetzung mit Wahlwerbung und Ideologien.

Es ist wichtig, das Interesse für das politische System in Österreich zu wecken, da viele Schüler\*innen aus Familien kommen, in denen das Interesse an der Politik fehlt. „Die eben nicht aus Österreich sind so und... wo, wo halt dann auch das Interesse eben der Politik hier im Lande oder hierzulande eben fehlt, und wo man sich eher, sag ich mal jetzt, eher jetzt für die Politik in der Türkei oder in einem anderen Land mehr interessiert als für das, was eigentlich bei uns hier abgeht (T1, Pos, 108).“

Was als nicht zeitgemäß betrachtet wird, ist, dass es über eine Million Menschen in Österreich gibt, die aufgrund ihrer Staatsbürgerschaft nicht wählen dürfen. Eine Integration und Teilhabe an Wahlen ist wünschenswert. Es ist jedoch wichtig, dass das Schüler\*innen- Interesse nicht nur auf historische Themen wie z.B. ‚Hitler‘ fokussiert wird, sondern auch aktuelle politische Themen behandelt werden.

### *Transkript/ Lehrperson 2:*

Wenn es um die lebensweltliche Entwicklung von Schüler\*innen geht, berücksichtigen die Lehrer\*innen die Vorerfahrungen und Interessen der Schüler\*innen im Unterricht an ihrer Schule, so die interviewte Lehrperson.

Politische Bildung ist ein wichtiges Thema, aber das Interesse der Schüler\*innen ist oft gering, insbesondere bei Geschlechterthemen. Die Schüler\*innen sind teilweise scheu und zurückhaltend. „Dass sie überhaupt noch was sagen oder auch sich trauen, ja auch zu ihrer Meinung zu stehen, weil ich glaube, sie haben dann oft ein bisschen die Angst, ja, oke, das könnte dem Lehrer nicht gefallen (T2, Pos.91).“ Diese Angst vor der Meinungsäußerung scheint begründet durch ein Bild von der Lehrkraft als Autoritätsperson. Es ist wichtig, sie „aus ihrem Schneckenhaus zu locken (T2, Pos. 91)“ und sie zu ermutigen, ihre Meinungen und Werte zu äußern. Diskussionen zu kontroversen Themen wie die Corona-Impfung werden im Unterricht geführt und verschiedene Meinungen werden akzeptiert.

#### *Transkript/ Lehrperson 3:*

Laut der Lehrperson sollte die lebensweltliche Entwicklung von Schüler\*innen berücksichtigt werden, um sie „dort ab[zu]holen, wo sie sich momentan befinden (T3, Pos. 30).“ Es ist wichtig, sie zudem über rechtliche Konsequenzen aufzuklären und sie für Themen zu interessieren, die zeitlich am Fokus liegen, wie z.B. die Geschichte ab 1900. Die politische Mitbestimmung der Schüler\*innen sollte gefördert werden, um sie auf das Wählen vorzubereiten. Dazu sollte die Schule Input zu diesen Themen geben, da sich die Schüler\*innen in diesem Alter nicht von allein damit auseinandersetzen. „Und wenn du das aber nicht tust, ich glaube nicht, dass sich ein Schüler oder Kind in dem Alter oder ein Jugendlicher in dem Alter daheim hinsetzt und sich überlegt, ja, wie schaut das jetzt eigentlich aus (T3, Pos. 91)?“

### **Zukunftsaufgaben und Feinziele**

#### *Transkript/ Lehrperson 1:*

Unter den Zukunftsaufgaben und Feinzielen versteht Lehrperson 1, dass Schüler\*innen politische Meinungen bilden und ausdrücken können, sich mit politischen Themen auseinandersetzen und ein Demokratiebewusstsein entwickeln. Dazu ist es notwendig, dass zwischen Fakten und subjektiven Darstellungen unterschieden werden kann und sie Fake News erkennen. „[...] und sie sollen auch unterscheiden können zwischen Fakten, objektiver Darstellung und subjektiven Darstellungen beziehungsweise sonst auch Fake News [...] (T1, Pos. 174)“



Zudem sollen sie lernen, historische und politische Informationen aus zuverlässigen Quellen zu recherchieren. Da „wir Schüler mit vielen unterschiedlichen kulturellen Hintergründen haben“, ist es von großer Bedeutung, „dass die auch gut miteinander auskommen (T1, Pos. 103).“ Sie sollen selbst erfahren, mit kultureller Vielfalt umzugehen und tolerant zu sein.

*Transkript/ Lehrperson 2:*

Die Schüler\*innen sollen, laut der Lehrperson, motiviert und befähigt werden, sich „selber politisch in irgendeiner Weise zu betätigen (T2, Pos.110).“ Für die Motivation sich zu engagieren, muss man die Schüler\*innen jedoch „aus der Reserve locken (T2, Pos. 91).“ Dies sind konkrete Zukunftsaufgaben, wo in der Schule die Grundlagen geschaffen werden können.

*Transkript/ Lehrperson 3:*

Die Schüler\*innen haben ein bescheidenes Wissen über politische Entscheidungen und sind kaum motiviert zu wählen. „Das Hintergrundwissen, warum wähle jetzt wen? Und wer steht für was und so weiter? Das war halt überhaupt nicht da, und deswegen haben wir uns [das] zur Aufgabe gemacht (T3, Pos. 13).“ Deshalb ist es wichtig, das Interesse der Schüler\*Innen an politischen Themen zu wecken und sicherzustellen, „dass sie am Ball bleiben (T3, Pos.78).“ Dazu sollte man im Unterricht auch aktuelle politische Themen oder Ereignisse behandeln.

## **Agenda: Unterrichtsfach Politische Bildung**

*Transkript/ Lehrperson 1:*

Ein Drittel der Schüler\*innen nimmt gerne an Diskussionen und Meinungsbildungsprozessen teil und so ein weiteres Drittel, „denen ist es eher wurscht, und ein Drittel, denen das halt sehr unangenehm ist (T1, Pos. 83)“ und die damit Schwierigkeiten haben, eine politische Meinung zu formulieren.

Die politische Bildung bleibt oft auf der Strecke und wird erst in der Oberstufe intensiver behandelt. Themen wie Medienbildung, Demokratie, Wahlrecht, Frauen in der Politik und multikulturelle Aspekte werden diskutiert.

*Transkript/ Lehrperson 2:*

Die Lehrperson führt an, dass das Vermitteln politischer Inhalte, also u.U. ein eigenes Fach für Politische Bildung, ohne zusätzliche Unterrichtszeit kaum realisierbar scheint. „Das Problem ist immer beim eigenen Fach, du musst irgendwo anders was wegnehmen (T2, Pos. 117).“ Es gibt zu wenige Geschichtsstunden, und es wäre in Ordnung, Politische Bildung in einem Fach wie Geschichte zu unterrichten. Es müssten jedoch mehr Stunden zur Verfügung stehen.

*Transkript/ Lehrperson 3:*

Die politische Bildung im Unterricht kommt oft zu kurz, obwohl es wichtig ist, dass Schüler\*innen sich für Politik interessieren und politische Entscheidungen treffen können. Eine stärkere Implementierung ist schwierig, da der Lehrplan bereits umfangreich ist. Es ist jedoch notwendig, die Schüler\*innen zu sensibilisieren und zu motivieren, damit sie politisch mitbestimmen können. Eine Möglichkeit dazu ist, ein eigenes Fach für politische Bildung zu implementieren, so wie es an ihrer Schule bereits angeboten wird. „Und da muss ich sagen, dass dann schon so, wie wir es machen: Ich finde es jetzt gut, dass wir das machen, und ich finde es auch notwendig, dass wir das machen (T3, Pos. 87).“

## **10. Zusammenfassung**

Im Fokus der vorliegenden Untersuchung standen *zwei zentrale Forschungsfragen*. Die Ergebnisse werden vor dem Hintergrund der Theorie und dem Forschungsstand diskutiert, die Forschungsfragen beantwortet und die *zwei aufgestellten Hypothesen* werden auf Basis der empirischen Auswertungen überprüft.

Zunächst soll, in der *ersten Forschungsfrage*, eruiert werden, welche subjektiven Didaktiken der Lehrenden hinter der in den (Wahl-)Pflichtfächern angebotenen Politischen Bildung (der allgemeinbildenden höheren Schulen) stehen. Aus der Frage selbst lassen sich bereits mehrere Schlussfolgerungen ableiten. Die Interviews schließlich verdeutlichen mehrere Vorstellungen und Meinungen der Lehrenden (subjektive Didaktiken).

Im Rahmen der ausgewerteten Interviews ist eine Kategorie die der ‚Agenda‘ zum Unterrichtsfach Politische Bildung gewesen. Diese umschreibt die (didaktischen) Vorstellungen eindeutig und hebt individuelle Meinungen und damit minimale Unterschiede der Auffassungen und Wahrnehmungen der drei Interviewten hervor.

Die Lehrperson 1 hebt dabei hervor, dass in den unterrichteten Klassen - gerade in dem Fach Politische Bildung - etwa ein Drittel der Schüler\*innen Schwierigkeiten hat, eine politische Meinung zu formulieren. Das liegt unter anderem daran, als dass die politische Bildung oft vernachlässigt und wenn, dann erst in der Oberstufe intensiver behandelt wird.

Hingegen lassen sich aus den Aussagen von Lehrperson 2 anführen, dass gerade Zeitmangel und das Stundenkontingent ausschlaggebend dafür sind, dass Themen politischer Bildung zu kurz kommen und es damit kaum realistisch erscheint, ein eigenes Fach für politische Bildung zu schaffen.

Auch Lehrperson 3 skizziert dazu, dass die politische Bildung im Unterricht oft zu kurz kommt. Aus ihrer Sicht ist es sinnvoll und relevant, Schüler\*innen- Interesse zu aktivieren, damit diese politischen Entscheidungen treffen können.

Die Fülle des Lehrplans macht es jedoch nahezu unmöglich, eine stärkere Fokussierung auf politische Themen zu richten. Dennoch ist es aus ihrer Sicht notwendig, alle Möglichkeit auszuschöpfen, ein eigenes Fach für politische Bildung zu forcieren.

Für alle Interviewten scheint aber vor allem unabdingbar, dass Themen wie Medienbildung, Demokratie, Wahlrecht, Frauen in der Politik und multikulturelle Aspekte inhaltlich wie strukturell, aus ihrer Sicht (und vieler ihrer Fachkolleg\*innen), verstärkt thematisiert werden müssen.

Durch die Beantwortung der *zweiten Forschungsfrage* soll herauskristallisiert werden, wie aus diesen subjektiven Didaktiken der Lehrpersonen Erkenntnisse gewonnen werden können, um ein eigenständiges Unterrichtsfach Politische Bildung im österreichischen Lehrplan verankern zu können bzw. um zumindest die unterrichtliche Bedeutung der Politischen Bildung zu verstärken.

Dabei fließen die Vorstellungen der Lehrenden wie Ideen, Wünsche, Anliegen, Hoffnungen, Befürchtungen, Unsicherheiten und Vorschläge mit ein. Auch wird skizziert, woran bestimmt Vorstellungen scheitern oder gelingen können.

Bei der Beantwortung der Frage lassen sich einerseits die Einschätzung der Schüler\*innenschaft, aber vor allem die Einstellung der Lehrpersonen gegenüber dem politisch bildenden Unterricht (beides aus Sicht der Lehrenden) herausstellen.

Es lassen sich aus den subjektiven Didaktiken der Lehrenden eindeutige Erkenntnisse gewinnen, die darauf schließen lassen, dass zumindest der Wunsch besteht, die Bedeutung der Politischen Bildung stärken zu wollen.

Aus den Interviews geht auch hervor, dass bereits innerschulische politische Bildung marginalisiert und in der Unterstufe kaum behandelt wird. Schüler\*innen sollen sensibilisiert und motiviert werden, damit sie politisch mitbestimmen können. Es mangelt aber vor allem am Zeitkontingent. Genau das ist eine der Herausforderungen oder gar Probleme, die sich in den Interviews durchgezogen und bei allen Interviewpartner\*innen herauskristallisiert haben. Hier kann man von einem politisch-strukturellen Problem sprechen, weil es vor allem am (monetären) Willen, aber auch an der Umsetzung bislang fehlt. Eine stärkere Implementierung von politischer Bildung ist zudem schwierig, da der Lehrplan bereits umfangreich ist.

Die *erste Hypothese*, in der es darum geht, dass, wenn die Lehrpersonen (von sich aus) persönliche fachliche Schwerpunkte in der Politischen Bildung setzen und kommunizieren, dadurch der Stellenwert der angebotenen Inhalte politischer Bildung gestärkt wird, kann man in Teilen bejahen. Gesamtgesellschaftlich kann das den Stellenwert von politischer Bildung nicht signifikant erhöhen, noch lassen drei Interviews solche Rückschlüsse zu. Dennoch kann die Klassengemeinschaft bzw. interne Schulkultur so weit beeinflusst werden, als dass zumindest der Gegenstand der Politischen Bildung stärker in den Fokus rückt und schlichtweg mehr beachtet wird. Ein gesamtgesellschaftlicher Diskurs etabliert sich erst dann, wenn die Forderungen seitens der Schüler\*innenschaft vermehrt auftreten, welche seit 2021 medial präsenter geworden sind und auch durch die Lehrer\*innen unterstützt werden, um für einen höheren Eigenständigkeitsgrad der politischen Bildung im Fächerkanon zu plädieren. Im Bereich der Politischen Bildung ist, bezogen auf das eigentliche Thema und die Hypothese 1, zu ergänzen, dass in den Lehrpersonen-Interviews ebenfalls angeklungen ist, dass politische Bildung ein wesentliches Themengebiet im Bereich des Kombinationsfaches ist, dieses jedoch zu wenigen Zeit eingeräumt bekommt.

Einerseits scheint das am geringen Gesamtstunden-Kontingent des Faches zu liegen, andererseits auch oftmals aufgrund von fehlender Motivation oder gar Scheu seitens

vieler Lehrkräfte, die dann lieber Kernthemen der Geschichte unterrichten und Themen der politischen Bildung eher marginalisieren oder nur das Thema ‚Wahlen‘ unterrichten.

Aber auch Lehrpersonen, die viele Themen der politischen Bildung sowie tagesaktuelle Politik und das Weltgeschehen aufgreifen im Geschichtsunterricht, beschränken sich meist auf bestimmte Individualthemen (zum Beispiel Frauenrechte) oder erweitern schlichtweg nur das Thema Wahlen mit z.B. dem demokratischen System Österreichs oder andere ihrer Meinung nach relevante Themen.

Dieses legitime, subjektive Vermögen, aber auch der Wille sowie das Wohlbefinden der jeweiligen Lehrpersonen scheinen hierbei eine Rolle zu spielen, neben den Zeitaspekten, wodurch manche Inhalte jedoch trotzdem gekürzt oder gestrichen werden (müssen), sei es im Bereich der historischen oder der politisch bildenden Themen. Oftmals werden auch, wie im Lehrplan vorgesehen, Schwerpunkte historisch und politisch aufgearbeitet sowie Schnittmengenverflechtungen beider Bereiche aufgegriffen. Grundsätzlich scheinen sich die Lehrpersonen, die interviewt worden sind, aber einig zu sein in der Hinsicht, dass viele historische Themen nur mehr mit einer gewissen Aktualität und schülerzentrierten Bezügen die Lebenswelten der Schüler\*innen erreichen und damit ihr Interesse wecken.

Das in der *zweiten Hypothese* beschriebene verstärkte Interesse, ein Auseinandersetzen mit Themen politischer Bildung seitens der Lehrenden zu schaffen, damit eine Sensibilisierung für politische Inhalte zu fokussieren und die gesellschaftspolitischen Diskurse, sich mit Politischer Bildung auseinanderzusetzen, zu fördern, spielt hier ebenso mit rein.

Wenn man die bisherigen Ausführungen dieser Masterarbeit und auch anderer in dieser fachlichen Richtung verfasster Arbeiten, Artikel oder Kommentare reflektiert und analysiert, wird jedoch deutlich, dass zwar der Wunsch dominiert, ein eigenständiges Fach Politische Bildung in den Fächerkanon zu integrieren oder zumindest, wie in der Empirie deutlich geworden ist, politische Bildung zu stärken. Die Widerstände dagegen und bezüglich der Umsetzbarkeit sind aber, aus unterschiedlichsten Intentionen und Argumentationen heraus, weiterhin sehr groß.

Das kann nun aber kein Grund sein, das Ziel nicht weiter zu verfolgen. Vielmehr geht es darum, umsetzbare Alternativen zu suchen, die der ganzen Debatte eine neue Richtung geben könnten.

Ein Schluss, der sich aus den drei Interviews ziehen lässt, ist zudem, dass ein Projektversuch zur ‚Agenda der politischen Bildung‘ sinnvoll sein kann, um bestimmte politische oder gesellschaftliche Themen den Schüler\*innen gezielter, problemzentrierter und umfangreicher aufbereiten zu können. Eine aktive Bewusstmachung von gesellschaftsrelevanten Fragen im Bereich politisch bildender Themen wäre ein solches Projekt, in Ergänzung zum Kernfach Geschichte oder einem Wahlpflichtfach.

Dies beinhaltet auch einen gesamtgesellschaftlichen und schuldemokratischen Ansatz und dient somit auch zur Förderung der Schüler\*innen, die einen eindeutigen Beitrag in diesem Bereich liefern.

### **10.1. Ausblick**

„Politische Bildung ist nie neutral, sondern im Rahmen der demokratischen Verfassungsgrundlagen immer kritisch und emanzipatorisch, menschenrechtsbasiert und parteiisch, kontrovers und diskursiv. Dies zu betonen ist wichtig (...)“ (Hafeneger, 2021).

Dieses Zitat veranschaulicht eindrücklich, wie die österreichische Perspektive, gerade im Hinblick auf den Beutelsbacher Konsens, über lange Zeit hinweg bezüglich der Politischen Bildung oftmals (zu) zögerlich gewesen ist. Denn dieses Zitat stammt aus einer deutschen Perspektive, dem Erziehungswissenschaftler der Universität Marburg, Benno Hafeneger, veröffentlicht von der GEW (Gewerkschaft für Erziehung und Wissenschaft) (Hafeneger, 2021).

Denn z.B. im Vergleich mit Deutschland ist in Österreich politische Bildung unter der Prämisse von Neutralität sowie konkret dem Überwältigungsverbot seit Ende der 1970er-Jahre entstanden und hat sich dementsprechend entwickelt. Es gab lange einen Dissens darüber, wie stark politische Bildung verankert werden soll oder gar darf. Die sogenannte staatsbürgerliche Erziehung, zur Stärkung einer nationalstaatlichen österreichischen Identität, war lange Zeit vorherrschend, ehe eine sozialwissenschaftliche und didaktische Wende die Notwendigkeit für schulische politische Sozialisation in den Fokus rückte und schließlich zwei Jahre nach dem Beutelsbacher Konsens (1976) im deutschsprachigen Raum zur Einigung auf einen Minimalkonsens, der Einführung des Unterrichtsprinzips Politische Bildung (1978), führte. Die Vorurteile und Ängste bezüglich des Überwältigungsverbotess lähmen nicht

nur die Debatte innerhalb der Politischen Bildung, sondern auch die bildungspolitische Debatte über sie, obwohl die dringliche Lösung dieser Herausforderungen - hin zu einem Unterrichtsfach Politische Bildung - eigentlich offensichtlich erscheinen.

Laut dem Demokratieindex (SORA, 2022) und weiterer Indizes für eine wehrhafte Demokratie ist Österreich mittlerweile in der Hinsicht auf Platz 20 abgerutscht. Auch in der Rangliste der Pressefreiheit 2023 liegt Österreich, trotz leichter Verbesserung um 2 Plätze, nur auf Platz 29 und damit z.B. zwischen Ländern wie Moldau und Trinidad und Tobago (Reporter ohne Grenzen, 2023). Das sind grundlegende strukturelle Probleme, welche nicht kurzfristig durch schulformübergreifenden Unterricht von Politischer Bildung im umfangreicheren Rahmen verändert oder gar behoben werden kann. Abgesehen davon ist die Unterrichtsqualität bloß durch ein Alleinstellungsmerkmal eines (neuen) Faches nicht automatisch gegeben. Es verdeutlicht jedoch die Relevanz, dass bloßes belangloses Hinschauen und ein „Weiter so“ nicht funktionieren können, unabhängig davon, ob man einfach politische Bildung in den neuen Fächerkanon integriert. Aus der gesamtgesellschaftlichen Bedeutung heraus bedeutet das, dass Demokratien gelebt und verteidigt werden müssen, eben auch die in Österreich, und dass das kein Selbstläufer ist, sondern ein aktiver Prozess und die Teilnahme von vielen Bürger\*innen in, an und um diesen herum.

Politisch mündige und partizipative Bürger\*innen braucht jeder demokratische Staat, denn so lässt sich gewährleisten, dass zumindest grundlegende demokratische Kulturen erhalten, gefördert und ggf. erweitert werden können, hin zu einer noch offeneren, integrativeren oder gar inklusiven Demokratie, auch für diejenigen, die sie, aus welchen Gründen auch immer, bloß akzeptieren. Wählen gehen oder sogar gewählt werden sind neben anderen politischen Partizipationsmöglichkeiten ein Mittel der Wahl zum Ausdruck eigener Interessen. Aber auch das muss gelernt werden, wenn man nicht verleitet werden möchte, auf gut Glück zu wählen oder ohne Konzept und Kompetenz gewählt zu werden. Eine grundsätzliche Akzeptanz gegenüber einer Demokratie heißt aber nicht zwangsläufig, dass man mit ihr zufrieden sein muss oder gar bestimmte Aspekte von ihr verneint. Solange man ihr nicht feindlich und überkritisch gegenübersteht, sodass man für keinen Konsens bereit, für keine Diskussion oder keine andere Meinungsäußerung mehr aufnahmefähig ist, kann man miteinander ins Gespräch kommen und zumindest einen Minimalkonsens herleiten oder initiieren. Viele Personen, die sich als Demokratie-Feinde reklamieren, kann man

wahrscheinlich nicht mehr erreichen. Aber dennoch ist eine Vielzahl derer, die zumindest nur in Teilen kritisch, verunsichert oder einfach unwissend sind, zu Gesprächen bereit und damit auch offen für Veränderungen, derer es unter Umständen dringend bedarf. Dazu gehört auch klar der Beitrag zur gesellschaftlichen und politischen Diskussion im Kontext von politischer Bildung, Mündigkeit zu generieren und Unwissenheit zu verringern, um letztlich auch eine fundiertere, vernunftbetontere Gesellschaft mit dem Aspekt der sozio-politischen Bildung verknüpfen zu können.

Wie in der Einleitung dieser Arbeit bereits skizziert, ist seit der Gründung der Zweiten Republik Österreichs dieses Thema stets kontrovers und stark debattiert worden, was letztlich seine Relevanz und gleichzeitig seine Ambivalenz seitens vieler Politiker\*innen und Lehrpersonen aufzeigt. Dennoch muss in einem realistischen Rahmen positiv konstatiert werden, dass sich die politische Bildung in Österreich zunehmend von der Staatskunde hinzu einer immer mehr integrierten, fachlich fundierten politischen Bildung entwickelt hat. Wahlen, Österreichs politisches System sowie grundlegendes demokratisches Verständnis und politische Kommunikation, aber auch Erinnerungspolitik sind oftmals Themen, die im Fach Geschichte und Politische Bildung thematisiert werden oder als thematischer Längsschnitt im Rahmen des Unterrichtsprinzips auch fächerübergreifend oder aktualitätsbezogen aufgegriffen werden können. Verschiedene Initiativen und Petitionen, die in naher Vergangenheit vorgelegt worden sind, zeigen, dass sich viele zunehmend dem Entdemokratisierungsprozess entgegenstellen wollen, gerade in Zeiten von zunehmenden Fake-News und Verschwörungstheorien sowie grundsätzlichen Verunsicherungen in einer sich rasant beschleunigenden Umwelt.

Es lässt sich darüber hinaus feststellen, dass die politische Bildung in Österreich curricular in mehrfacher Hinsicht als Unterrichtsprinzip und überfachliches Thema im neuesten Lehrplan seit 2023/24 eine leichte Aufwertung in ihrer Wichtigkeit erfahren hat. Auch die überfachliche Stellung politischer Bildung in Unterrichtsarbeit hat an Bedeutung gewonnen (siehe Anhang), wenn auch, daraus resultierend, weder eine Eigenständigkeit noch eine Stundenerhöhung der Anzahl in der Stundentafel vorgenommen wurde. Im Umkehrschluss heißt das, dass das Fach Geschichte und Politische Bildung zwar mehr an Flexibilität gerade im Bereich der politischen Bildung gewonnen hat, die Inhalte und Kompetenzen dadurch nicht weniger werden, sondern



mindestens gleichbleibend sind. Logischerweise ist es dadurch aber nicht möglich, neben den historischen Kernthemen, die politische Bildung stärker in den Fokus des Unterrichts zu bringen, da je nach Schulstufe und Schulform, die Gesamtkombination des Faches Geschichte und Politische Bildung nur wenige Stunden (1-2 Schul-Wochenstunden pro Schuljahr, beginnend mit der 6. Schulstufe) zugewiesen bekommt. Eine Kompromisslösung, die im Folgenden abschließend skizziert werden soll, könnte eine hilfreiche und weiterführende Ergänzung bisheriger Gedankengänge darstellen.

Bislang ist politische Bildung integrativer Bestandteil des Faches Geschichte. Diese Zusammenlegung erfolgte den Überlegungen, dass sich politische Zusammenhänge und Ereignisse oftmals anhand historischer Beispiele besser erklären und verständlicher machen lassen. Nun verharren die Überlegungen der Fachdidaktik aber nicht auf einem Stand, sondern sie suchen ergänzende Möglichkeiten, politische Bildung in einem noch weiteren Rahmen zu verankern, zu modernisieren.

Die logische Ergänzung und Erweiterung zu der bisherigen Fächerkombination wäre das Einbeziehen eines dritten Faches, des Faches Geographie und wirtschaftliche Bildung. Denn auch dieses Fach beinhaltet viele politisch bildende Themen, gerade im Bereich der Wirtschafts-, EU- oder Geo-Politik. Politische und historische Ereignisse finden ja auch immer in bestimmten geographischen Räumen oder Orten statt. Oftmals sind gerade diese Orte Ursache politischer Auseinandersetzungen. Beispiele hierfür wären u.a. der russische Angriffskrieg auf die Ukraine, die militärische Intervention der NATO in Afghanistan, die Golf-Kriege, aktuell gerade die Gewaltspirale zwischen Israel und den Palästinensern im Gaza-Streifen, oder der sogenannte ‚Arabische Frühling‘ und die damit verbundene Fluchtbewegungen. Anhand letzterer ließe sich jetzt das Thema Migration behandeln und beleuchten, dass es Fluchtbewegungen schon immer gegeben hat, dass auch Millionen von Menschen nach 1945 aus- und umgesiedelt worden sind und viele aus der Großelterngeneration davon selbst betroffen waren. In vielen Bundesländern der Bundesrepublik Deutschland hat daher schon seit geraumer Zeit ein Umdenken stattgefunden.

Das Fach *Gesellschaftslehre* wurde eingeführt und ersetzte den ‚klassischen‘ Fächerkanon. Die drei Fächer Geographie, Geschichte, Politik und Wirtschaft werden also gemeinsam unterrichtet und ermöglichen im Einklang die fachdidaktischen Zugänge zum Fach Gesellschaftslehre-Unterricht. Gleichberechtigt nebeneinander stehen also das geographische, das historische und das politisch- ökonomische

Lernen. Das setzt einen jeweils auf die Altersstufe ausgerichteten, passgenauen Lehrplan voraus, der das berücksichtigt. Fundamentale Grundlagen, im Fach Geographie z.B. Kartenlesen, Klimadiagramme lesen und erstellen etc., gehören dabei genauso zum sog. Pflichtkanon wie im Fach Geschichte historische Eckdaten und Grundbegriffe oder im Fach Politik Demokratie-Theorien und politisch-ökonomische Fachbegriffe. Grundsätzlich lässt dieser Rahmenplan aber jederzeit die Möglichkeiten offen, auf bestimmte aktuelle (Welt)Ereignisse dementsprechend reagieren zu können. Mindestens drei Unterrichtsstunden verleihen dem Fach eine größere Gewichtung. Und diese werden durchgehend in der Sekundarstufe I von der Klassenstufe 5-10 (Österreich: Klasse 5-8) unterrichtet. Längst haben auch die Schulbuchverlage in Deutschland darauf reagiert, so hat z.B. der Ernst-Klett-Verlag aktuell jetzt einen neuen Blog für das Fach Gesellschaftslehre, also für Geographie, Geschichte, Politik und Wirtschaft eingerichtet. Diese Idee eines 3-stündigen Kombinationsfaches lässt sich exemplarisch mittels des Lehrplans ‚Gesellschaftslehre‘ des Bundeslandes Niedersachsen mit Stundentafel, Kompetenzen und Themenfeldern aufzeigen (siehe Anhang). Durch eine Neukonzeption dieser dann eigenständigen Fächerkombination könnten die politischen (und demokratiebildenden) Kompetenzen über politische Ereignisse und Hintergründe für die Schüler\*Innen greifbarer und nachvollziehbarer werden.

Abschließend wird also nun deutlich, dass ein eigenständiges Unterrichtsfach Politische Bildung zwar wünschenswert, wichtig und durchaus sinnvoll wäre, jedoch diese Vorstellung in zumindest naher Zukunft weiterhin eine Idee bleibt und erstmal nicht umgesetzt werden wird. Dennoch gibt es viele Tendenzen und Konzepte, wie man politische Bildung auch auf anderen Wegen stärker integrieren kann, und dass dies eine nahezu unumgänglicher Vorgang ist, in Zukunft sein wird, zumindest, wenn man in Gesellschaft und Politik darauf Wert legt, eine gewisse Demokratiequalität (faire Wahlen, Pressefreiheit, Versammlungsfreiheit, freie Meinungsäußerung usw.) aufrecht zu erhalten, um weiterhin partizipative mündige und reflexive Bürger\*innen zu haben, die auch eine gewisse kritikfähige Einstellung besitzen. Eine gelebte Demokratie muss Widerstände und Kritiker aushalten, aber sie muss auch Kritik aushalten, zu wenig für sich selbst zu tun. Daher ist es wichtig, die Diskussion am Leben zu erhalten, in Teilen wieder aufleben zu lassen und sie dahingehend zu stärken, dass die österreichische Demokratie dazu Bereitschaft zeigt, die politische

Bildung auch und gerade im Schul- und Bildungssystem wieder stärker zu thematisieren, zu fokussieren und ihr ein - wie auch immer gearteten – festen Platz inmitten der bunten Fächervielfalt zu gewähren.

Eine neue Generation könnte angeleitet werden, sich zu mündigeren, partizipierenderen, fake-news resistenteren, wissenschaftsorientierteren, weniger politikverdrosseneren und reflektierteren, demokratischen Staatsbürger\*innen hinzu entwickeln. Daher sollte die Gesellschaft mehr tun für politische Bildung! Früher oder später wird sich das bezahlt machen und nicht zuletzt positive Auswirkungen auf Österreichs Demokratieleben haben.

## Quellen- und Literaturverzeichnis

AK Wien (2014), Politische Bildnerinnen 2014 in Wien, Politische Bildung in Volksschulen und Schulen der Sekundarstufe 1, S.3-15. URL:

[[https://www.sora.at/fileadmin/downloads/projekte/2014\\_Politische-BildnerInnen\\_Broschuere.pdf](https://www.sora.at/fileadmin/downloads/projekte/2014_Politische-BildnerInnen_Broschuere.pdf)], abgerufen: 02.09.2023.

Ammerer, H. (2009), Zur Situation der Politischen Bildung in Österreich. In: Zentrum polis – Politik Lernen in der Schule (2009), Politische Bildung konkret. Beispiele für kompetenzorientierten Unterricht. Wien, Edition polis. S. 2-5.

Ammerer, H., et.al. (2009), Kompetenzorientierung in der Politischen Bildung In: Zentrum polis – Politik Lernen in der Schule (2009), Politische Bildung konkret. Beispiele für kompetenzorientierten Unterricht. Wien, Edition polis. S. 5-14.

APA-OTS (2021), Großer Erfolg beim 2. österreichischen Schülerparlament, 26.04.2021, URL:

[[https://www.ots.at/presseaussendung/OTS\\_20210426\\_OTS0170/grosser-erfolg-beim-2-oesterreichischen-schuelerparlament](https://www.ots.at/presseaussendung/OTS_20210426_OTS0170/grosser-erfolg-beim-2-oesterreichischen-schuelerparlament)], abgerufen: 02.09.2023.

BMUKK (2013), Kompetenzen Politische Bildung. Politische Bildung aus der Kompetenzenlandkarte für Unterrichtsprinzipien und Bildungsanliegen, URL:

[[https://www.bmbwf.gv.at/dam/jcr:05e79e18-f18c-417c-a4cc-28a14a1ec871/polit\\_kl\\_25719.pdf](https://www.bmbwf.gv.at/dam/jcr:05e79e18-f18c-417c-a4cc-28a14a1ec871/polit_kl_25719.pdf)], abgerufen: 02.09.2023.

Buchberger, W., 2020, Verteidigung demokratischer Werte durch Politische Bildung, In: Forum Politische Bildung (Hrsg.), Informationen zur Politischen Bildung Nr. 46, Die Verfassung – unsere demokratische Basis. S. 19-29.

Vielhaber, Ch. (2001): Politische Bildung in der Schulgeographie. In Sitte W., Wohlschlägl H., S. 333-355.

Bundesministerium Bildung, Wissenschaft und Forschung (BMBWF) (2015), Unterrichtsprinzip Politische Bildung, Grundsatzterlass 2015, URL:

[[https://www.politik-lernen.at/dl/optmJKJKoOoOnJqx4LJK/2015\\_12\\_pdf](https://www.politik-lernen.at/dl/optmJKJKoOoOnJqx4LJK/2015_12_pdf)], abgerufen: 02.09.2023.

Bundesministerium Bildung, Wissenschaft und Forschung (BMBWF) (2023), Unterrichtsprinzipien, URL: [<https://www.bmbwf.gv.at/Themen/schule/schulpraxis/prinz.html>], abgerufen: 02.09.2023.

Bundesministerium Bildung, Wissenschaft und Forschung (BMBWF) (2023), Politische Bildung, URL: [[https://www.bmbwf.gv.at/Themen/schule/schulpraxis/prinz/politische\\_bildung.html](https://www.bmbwf.gv.at/Themen/schule/schulpraxis/prinz/politische_bildung.html)], abgerufen: 02.09.2023.

Cöln, C. (2023), Deutschland eine Diktatur? So denken die Bundesbürger, 31.08.2023, URL: [[https://www.t-online.de/nachrichten/deutschland/gesellschaft/id\\_100234736/deutschland-eine-diktatur-studie-enthueellt-so-denken-die-bundesbuenger.html](https://www.t-online.de/nachrichten/deutschland/gesellschaft/id_100234736/deutschland-eine-diktatur-studie-enthueellt-so-denken-die-bundesbuenger.html)], abgerufen: 02.09.2023.

Cornelissen, L. (2023), Die Subjektive Didaktik Edmund Köfels, o.D., URL: [<https://new-institut.com/glossar/subjektive-didaktik>], abgerufen: 01.11.2023.

Diendorfer, G. (2022), „Der lange Anfang“. Der schwierige Weg der Institutionalisierung von Politischer Bildung in Österreich. In: Forum Politische Bildung (Hrsg.) (2022), Informationen zur Politischen Bildung Nr. 50/2022, Politisch gebildet – aber wie? S.5-10. URL: [<https://www.politischebildung.com/wp-content/uploads/izpb50.pdf>], abgerufen: 02.09.2023.

Fend, H. (2008a), Neue Theorie der Schule: Einführung in das Verstehen von Bildungssystemen (2. Aufl.). VS Verlag für Sozialwissenschaften. S.127.

Fischer, K. G. (1970), *Einführung in die Politische Bildung. Ein Studienbuch über den Diskussions- und Problemstand der Politischen Bildung in der Gegenwart. Sonderausgabe für die Landeszentrale für Politische Bildung in Nordrhein-Westfalen.* J. B. Metzlersche Verlagsbuchhandlung und Carl Ernst Poeschl Verlag. S. 30-31.

Friedrichs, W. (2020), Demokratie ist Politische Bildung. In: Haarmann, M. P., et.al. (2020), Demokratie, Demokratisierung und das Demokratische. Aufgaben und Zugänge der Politischen Bildung, Springer VS. S. 9.-16.

Gärtner, Reinhold (2016), Basiswissen Politische Bildung; Wien, New Academic Press, S.7-13.

Giesecke, H. (1971), Didaktische Probleme des Lernens im Rahmen von politischen Aktionen. In: Giesecke, H. et.al. (Hrsg.): Politische Aktion und politisches Lernen. München, S. 16-18.

GPJE (2004), Anforderungen an Nationale Bildungsstandards für den Fachunterricht in der Politischen Bildung an Schulen. Ein Entwurf, Wochenschau-Verlag, URL: [<http://gpje.de/wp-content/uploads/2017/01/Bildungsstandards-1.pdf>], abgerufen: 02.09.2023.

Haarmann, M. P., et.al. (2020), Demokratie, Demokratisierung und das Demokratische. Aufgaben und Zugänge der Politischen Bildung, S.2.

Harms, F. (2023), Das Niveau sinkt rapide, 31.08.2023, URL: [[https://www.t-online.de/nachrichten/tagesanbruch/id\\_100234726/bildung-weniger-allgemeinwissen-bildungsniveau-in-deutschland-sinkt-rapide.html](https://www.t-online.de/nachrichten/tagesanbruch/id_100234726/bildung-weniger-allgemeinwissen-bildungsniveau-in-deutschland-sinkt-rapide.html)], abgerufen: 02.09.2023.

Hafeneger, B. (2021), Kommentar: Mehr politische Bildung, 20.09.2021, URL: [<https://www.gew.de/aktuelles/detailseite/mehr-politische-bildung>], abgerufen: 02.09.2023.

Hedtke, R., (2020), Politik machen statt Politik spielen. Plädoyer für eine politische politische Bildung in der Schule. In: Haarmann, M. P., et.al. (2020), Demokratie, Demokratisierung und das Demokratische. Aufgaben und Zugänge der Politischen Bildung, Springer VS. S. 139-154.

Henkenborg, P. (2011), Wissen in der politischen Bildung - Positionen der Politikdidaktik. In: Bundeszentrale für politische Bildung (bpb) (2011), Schriftenreihe, Band 1141, Konzepte der politischen Bildung. Eine Streitschrift. S.117-131.

IGPB (2019), POSITIONSPAPIER zur Politischen Bildung an Österreichs Schulen, URL: [[https://igpb.at/wp-content/uploads/Positionspapier\\_PB\\_Schulisch\\_IGPB\\_2019.docx](https://igpb.at/wp-content/uploads/Positionspapier_PB_Schulisch_IGPB_2019.docx)], abgerufen: 02.09.2023.

IGPB (2022), Positionspapier IGPB: Unterrichtsfach Politische Bildung (März 2022), URL: [[https://igpb.at/wp-content/uploads/IGPB-Positionspapier\\_Unterrichtsfach-PolBil\\_2022.pdf](https://igpb.at/wp-content/uploads/IGPB-Positionspapier_Unterrichtsfach-PolBil_2022.pdf)], abgerufen: 02.09.2023.

Krammer, R. (2008), Kompetenzen durch Politische Bildung. Ein Kompetenz-Strukturmodell. In: Forum Politische Bildung (Hrsg.), Informationen zur Politischen Bildung Nr. 29, Kompetenzorientierte Politische Bildung, Innsbruck; Bozen; Wien: Studien-Verl., 2008. S.5-12, URL: [<https://www.politischebildung.com/wp-content/uploads/izpb29.pdf>], abgerufen: 02.09.2023.

McCowan, T. (2009), *Rethinking citizenship education a curriculum for participatory democracy*. Continuum. S. 23-26.

Mickel, W. W. (1988), Der Beutelsbacher Konsens. In: Mickel, W. W., Zitzlaff, D. (Hrsg.), Handbuch zur politischen Bildung, Schriftenreihe, Band 358. S.173-175.

Mittnik, P. (2021), Die Nutzung des öffentlichen Raums in städtischen Gebieten. In: Lauss, G. et.al. (2021), Misch dich ein! Unterrichtsbeispiele für Politische Bildung ab der Sekundarstufe I. S.101.

Mittnik, P., Schmid-Heher, S. (2021), Politikdidaktische Prinzipien. In: Lauss, G. et.al. (2021), Misch dich ein! Unterrichtsbeispiele für Politische Bildung ab der Sekundarstufe I. S.103-115.

ORF (2022), V-Dem-Bericht: Österreich auf „Wahldemokratie“ zurückgestuft, 07.04.2022, URL: [<https://orf.at/stories/3258466/>], abgerufen: 02.09.2023.

Ostermann, G. (2022), Brauchen wir mehr Demokratiebildung?, 31.03.2022, URL: [<https://www.derstandard.at/story/2000134423829/brauchen-wir-mehr-demokratiebildung>], abgerufen: 02.09.2023.

Petrik, A. (2013). Von den Schwierigkeiten, ein politischer Mensch zu werden: Konzept und Praxis einer genetischen Politikdidaktik, Verlag Barbara Budrich, 2. Aufl. S. 23.

Projekt Demokratiematrix (2023), Ranking der Länder anhand der Demokratiequalität, o.D., URL: [<https://www.demokratiematrix.de/ranking>], abgerufen: 02.09.2023.

Quilling, K. (2015), Didaktik der Erwachsenenbildung Der DIE-Wissensbaustein für die Praxis, Didaktik in der Erwachsenenbildung, Bertelsmann Stiftung, S.2., URL: [<https://www.die-bonn.de/wb/2015-didaktik-01.pdf>], abgerufen: 01.11.2023.

Randow, M. (2022), Blog: Warum wir mehr politische Bildung brauchen, 28.04.2022, URL: [<https://www.derstandard.at/story/2000135194640/warum-wir-mehr-politische-bildung-brauchen>], abgerufen: 02.09.2023.

Reinhardt, V. (2007a). Einleitung. Lern und Problemfelder für eine Integration unterschiedlicher Fächer. In Reinhardt, V. (Hrsg.), *Inhaltsfelder der Politischen Bildung*, Schneider Verlag Hohengehren. S. 1-4.

Reporter ohne Grenzen (RSF) (2023), Rangliste der Pressefreiheit 2023, o.D., URL: [[https://www.reporter-ohne-grenzen.de/fileadmin/Redaktion/Downloads/Ranglisten/Rangliste\\_2023/RSF\\_Rangliste\\_der\\_Pressefreiheit\\_2023.pdf](https://www.reporter-ohne-grenzen.de/fileadmin/Redaktion/Downloads/Ranglisten/Rangliste_2023/RSF_Rangliste_der_Pressefreiheit_2023.pdf)], abgerufen: 02.09.2023.

Sander, W. (2008). *Politik entdecken – Freiheit leben. Didaktische Grundlagen politischer Bildung* (3. aktual. Aufl.). Wochenschau. S. 18-20, 58f.



SORA Institute for Social Research and Consulting (SORA) (2022), Multiple Krisen – Demokratie unter Druck. Erste Ergebnisse Demokratie Monitor 2022, Wien, 28.11.2022. URL: [[https://www.demokratiemonitor.at/wp-content/uploads/2022/11/2022\\_SORA\\_Presseunterlage\\_Demokratiemonitor.pdf](https://www.demokratiemonitor.at/wp-content/uploads/2022/11/2022_SORA_Presseunterlage_Demokratiemonitor.pdf)], abgerufen: 02.09.2023.

Stornig, T. (2020), Politische Bildung im Kontext von *Wählen mit 16*. Zur Praxis schulischer Demokratiebildung, S. 9-12; 30-36; 48-64.

Sutor, B. (2002), *Politische Bildung im Streit um die „intellektuelle Gründung“ der Bundesrepublik Deutschland*. Die Kontroversen der siebziger und achtziger Jahre. S. 17–27.

Technische Universität Kaiserslautern (2023), Subjektive Didaktik, o.D., URL: [<https://service.zfl.uni-kl.de/wp/glossar/subjektive-didaktik#contentf>], abgerufen: 01.11.2023.

Vajen, B., et.al. (2021), Politikdidaktische Rekonstruktion und Bürgerbewusstsein: Eine exemplarische Aufarbeitung demokratiebezogener Vorstellungen. Herausforderung Lehrer\*innenbildung - Zeitschrift Zur Konzeption, Gestaltung Und Diskussion, 4(2), URL: [<https://www.herausforderung-lehrerinnenbildung.de/index.php/hlz/article/view/2696/4146>], S.112-128, abgerufen: 11.11.2023.

Witzel, A. (2000), Das problemzentrierte Interview. Forum Qualitative Sozialforschung, URL:[[https://www.researchgate.net/publication/228581012\\_Das\\_problemzentrierte\\_Interview/fulltext/00006b5a0cf23f86393c6dcd/Das-problemzentrierte-Interview.pdf?\\_tp=eyJjb250ZXh0Ijp7ImZpcnN0UGFnZSI6InB1YmxpY2F0aW9uliwicGFnZSI6InB1YmxpY2F0aW9uIn19](https://www.researchgate.net/publication/228581012_Das_problemzentrierte_Interview/fulltext/00006b5a0cf23f86393c6dcd/Das-problemzentrierte-Interview.pdf?_tp=eyJjb250ZXh0Ijp7ImZpcnN0UGFnZSI6InB1YmxpY2F0aW9uliwicGFnZSI6InB1YmxpY2F0aW9uIn19)], abgerufen: 11.11.2023.

Zentrum polis – Politik Lernen in der Schule (2023), Grundlage für Politische Bildung in der Schule, o.D., URL: [<https://www.politik-lernen.at/allgemeines>], abgerufen: 02.09.2023.

Zettelmeier, W. (2017), Politische Bildung in französischen Schulen. In: Lange, D. Reinhardt V. (Hrsg.), Basiswissen Politische Bildung. Handbuch für den sozialwissenschaftlichen Unterricht. Bd. 1: Konzeptionen, Strategien und Inhaltsfelder Politischer Bildung, Schneider Verlag Hohengehren. S. 449-451.

## Quellen (Anhang)

1) The University of British Columbia, 2023, HISTORICAL THINKING CONCEPTS, o.D., URL: [<https://historicalthinking.ca/historical-thinking-concepts>], abgerufen: 01.11.2023.

2) aufstehn.at - Verein zur Förderung zivilgesellschaftlicher Partizipation, 2020, „Demokratie-& Menschenrechtsbildung jetzt!“, o.D., URL: [<https://mein.aufstehn.at/petitions/demokratie-und-menschenrechtsbildung-jetzt>], abgerufen: 02.09.2023.

3) RIS, 2023, LEHRPLAN DER ALLGEMEINBILDENDEN HÖHEREN SCHULE, BGBl. II - Ausgegeben am 2. Jänner 2023 - Nr.1, URL: [[https://www.ris.bka.gv.at/Dokumente/BgblAuth/BGBLA\\_2023\\_II\\_1/Anlagen\\_0012\\_E1BFECE6\\_7E8B\\_4ACF\\_AEFD\\_3EC871222138.pdfsig](https://www.ris.bka.gv.at/Dokumente/BgblAuth/BGBLA_2023_II_1/Anlagen_0012_E1BFECE6_7E8B_4ACF_AEFD_3EC871222138.pdfsig)], abgerufen: 02.09.2023.

4)  
Niedersächsisches Kultusministerium (2023), Gesellschaftslehre, Integrierte Gesamtschule, Kompetenzen, o.D., URL: [<https://bildungsportal-niedersachsen.de/allgemeinbildung/unterrichtsfaecher/gesellschaftswissenschaftliche-faecher/gesellschaftslehre>], abgerufen: 02.09.2023.

Niedersächsisches Kultusministerium (2020), Kerncurriculum für die Integrierte Gesamtschule Schuljahrgänge 5 – 10, Gesellschaftslehre, S.16f. URL: [<https://cuvo.nibis.de/cuvo.php?p=download&upload=245>], abgerufen: 02.09.2023.

Niedersächsisches Kultusministerium (2021), Die Arbeit in den Schuljahrgängen 5 bis 10 der Integrierten Gesamtschule (IGS), Anlage 1 zu Nr. 3.1 (Studentafel), S. 17. URL:

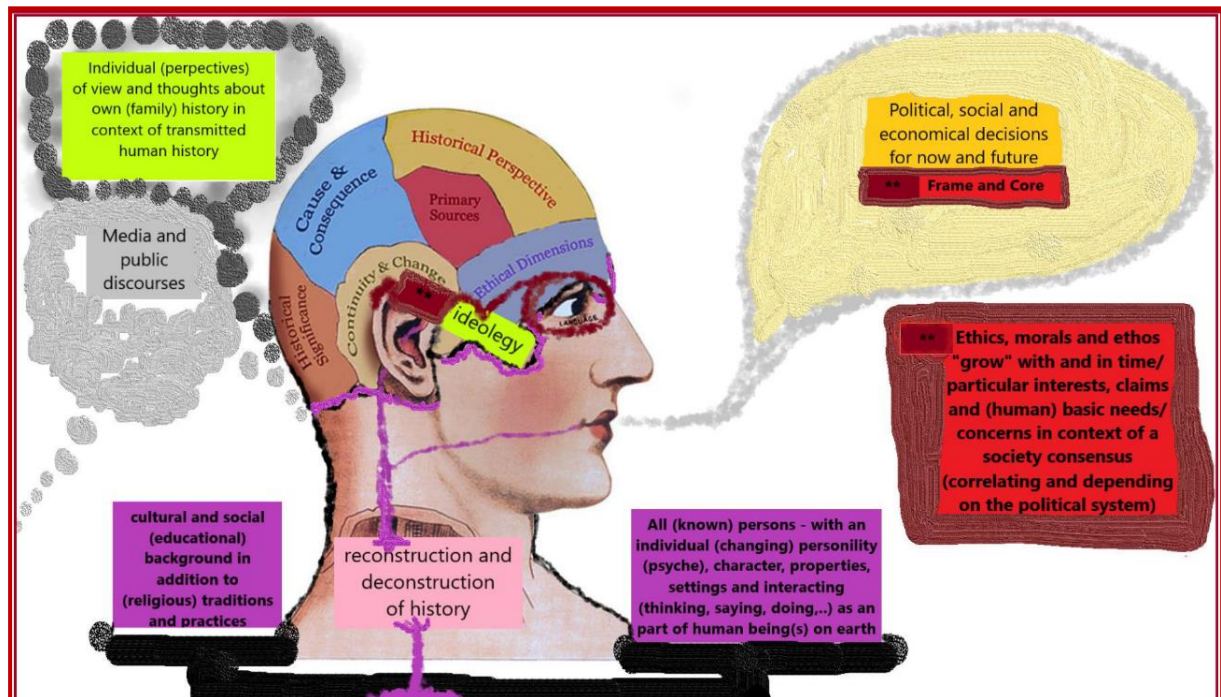
[[https://www.mk.niedersachsen.de/download/79146/Erlass\\_Die\\_Arbeit\\_in\\_den\\_Schuljahrgaengen\\_5\\_bis\\_10\\_der\\_Integrierten\\_Gesamtschule\\_-\\_Stand\\_1.9.2021.pdf](https://www.mk.niedersachsen.de/download/79146/Erlass_Die_Arbeit_in_den_Schuljahrgaengen_5_bis_10_der_Integrierten_Gesamtschule_-_Stand_1.9.2021.pdf)],  
abgerufen: 02.09.2023.

### III. Anhang

#### 1. Einflussfaktoren des historischen Denkens auf die politische Bildung

##### Historical Thinking Concepts (including extension for political education)

1. Historische Perspektiven
2. Ethische Dimensionen
3. Primäre Quellen
4. Gründe und Konsequenzen
5. Historische Signifikanz
6. Kontinuität und Wandel/ Veränderung
7. Sprache



**Abbildung 5:** Historisches Denkkonzept inkl. der Erweiterung für politische Bildung (eigene Darstellung, 2021)

**Deutsche Transkription: Erläuterung zur Abbildung 5 (Konzept-Erweiterung auf Basis der Ergebnisse der Arbeit):**

1. Ideologie
2. Re- und Dekonstruktion von Geschichte
3. Individuelle Perspektiven, Sicht- und Denkweisen über die eigene (Familien-) Geschichte im Kontext der übermittelten (neuesten) Geschichte der Menschheit
4. Medien und öffentliche Diskurse
5. Kultureller, sozialer und bildungsbezogener Hintergrund, zusammen mit (religiösen) Traditionen und Praktiken
6. Alle bekannten (öffentlichen) Personen mit einer individuellen (sich verändernden) Persönlichkeit, Psyche, Charakter, Eigenschaften, Einstellungen und Interaktionen/ Handlungen (Denken, Sagen, Tun, ...) als ein Teil der Geschichte des Menschen(seins) auf der Erde
7. Politische, soziale und ökonomische Entscheidungen für heute und die Zukunft

## 2. „Demokratie-& Menschenrechtsbildung jetzt!“

**50/PET**  
vom 18.11.2020 (XXVII. GP)

1 von 5

Abgeordnete/r zum Nationalrat

MARTINA KÜNSBERG  
SARRE

An Herrn  
Präsidenten des Nationalrates  
Mag. Wolfgang Sobotka  
Parlament  
1017 Wien, Österreich

Wien, am 18.11.2020

Sehr geehrter Herr Präsident!

In der Anlage überreiche ich/ überreichen wir Ihnen gem. §100 (1) GOG-NR die Petition betreffend  
Demokratie- & Menschenrechtsbildung jetzt!

Seitens der EinbringerInnen wird das Vorliegen einer Bundeskompetenz in folgender Hinsicht  
angenommen:

Bundeskompetenz liegt vor, da die Frage der Curricula und Lehrpläne in Bundesgesetzen geregelt  
wird.

Dieses Anliegen wurde bis zur Einbringung im Nationalrat von 240 BürgerInnen unterstützt.

Mit der Bitte um geschäftsordnungsmäßige Behandlung dieser Petition verbleibe ich/verbleiben wir

mit freundlichen Grüßen



Anlage

Hinweis: Ggf. vorgelegte Unterschriftenlisten werden nach dem Ende der parlamentarischen Behandlung  
datenschutzkonform vernichtet bzw. gelöscht, soweit diese nicht nach den Bestimmungen des  
Bundesarchivgesetzes zu archivieren sind.



## Petition:

### **„Demokratie- & Menschenrechtsbildung jetzt!“**

Der Verein „Europify – Unabhängiges Institut für Europäische Bildung & Integration“ und die Petition von Dr. Bernhard Köhle „Demokratie- & Menschenrechtsbildung jetzt!“, ersuchen den Nationalrat, die „Politische Bildung“ an unseren Schulen weiterzuentwickeln und gesetzgeberisch umzusetzen.

***Der Grundstein für demokratische Haltung, Kultur und Verhalten wird bereits im Kindesalter gelegt.***

Das „Unabhängige Institut für Europäische Bildung & Integration – Europify“ setzt sich für eine nachhaltige „Demokratie- & Menschenrechtsbildung“ sowie für eine zeitgemäße, europäische „Citizenship Education“ ein. Neben dem Vermitteln der Europäischen Grundwerte, - Demokratie, Freiheit, Gleichheit, Rechtsstaatlichkeit, Menschenwürde und –rechte -, ist Europify das frühzeitigen Entwickeln einer demokratischen, offenen Haltung bei SchülerInnen besonders wichtig. Ziele sind somit ein gestärktes demokratisches Bewusstsein sowie der/ die „mündige, aktive BürgerIn“.

Die derzeitige „Politische Bildung“ an unseren Schulen führt aber zu unbefriedigenden Ergebnissen. Nicht nur aktuelle Entwicklungen und Ereignisse, sondern auch die jüngsten Erkenntnisse des „Demokratie-Monitors“ (Heinz/ M. Zandonella: 2019) untermauern diese Feststellung. So geben z.B. nur ungenügenden mehr als die Hälfte der 16-26-Jährigen an, zu wenig über ihre Rechte als BürgerInnen gelernt zu haben, 44% wissen zu wenig



über Beteiligungsmöglichkeiten und 43% haben ihrer Meinung nach zu wenig gelernt, um die Qualität politischer Berichterstattung beurteilen zu können.

Seit Jahrzehnten wird um die Aufwertung der „**Politischen Bildung**“ gerungen. Obwohl es sowohl auf europäischer als auch nationaler Ebene eine Reihe von Initiativen gibt, lässt eine entsprechende Umsetzung in Österreich auf sich warten. So liegt seitens des **Europarates** seit 2010 eine „**Charta zur Politischen Bildung und Menschenrechtsbildung**“ vor, die die Republik Österreich mitbeschlossen, jedoch diese Beschlüsse bis dato noch nicht ausreichend in die schulische Praxis umgesetzt hat.

Zur Festigung eines kritischen, europäischen, demokratischen Bewusstseins und einer „**European Citizenship**“ braucht es verstärkte „Demokratie- und Menschenrechtsbildung“, damit jungen Menschen, nicht nur theoretisches Wissen, sondern auch praktische (Urteils- und Handlungs-) Kompetenzen vermittelt werden, welche sie zum eigenständigen Denken, zum kompetenten Analysieren und kritischen Hinterfragen sowie zum verantwortungsbewussten Urteilen und Entscheiden, kurz, zum **aktiven Teilhaben und Gestalten** an unserer zusehends **integrierten (Europäischen) Gesellschaft** befähigen.

Schleichenden **antidemokratischen Tendenzen** ist rechtzeitig und entschieden auf allen gesellschaftlichen Ebenen entgegenzutreten. Umfassende, professionelle Demokratie- und Menschenrechtsbildung für Kinder und Jugendliche ist dafür die Basis. Die beunruhigenden Ergebnisse des **Demokratiemonitors** 2019 (z.B. 37% autoritäre/ illiberale Demokratievorstellungen bei 16 bis 26-Jährigen) sowie die bedenklichen allgemeinen Entwicklungen und Ereignisse weltweit, in Europa, aber leider auch zusehends in Österreich, haben uns bewogen diese bildungs- und demokratiepolitische Initiative zu initiieren.





#### Unsere Forderungen lauten:

- Verstärkte **Demokratie & Menschenrechtsbildung** unter besonderer Berücksichtigung der *Europäischen Dimension* für Kinder und Jugendliche im Alter von 6 bis 19 Jahren.
- Initiierung eines präventiven **Demokratieförderprogramms** nach dem Vorbild „*Demokratie leben!*“ in Deutschland.
- Bereitstellung entsprechender **Ressourcen** für schulische und außerschulische Projekte zur Demokratie- und Menschenrechtsbildung unter besonderer Berücksichtigung des *Sozialindex* von Schulen.
- Verankerung von Demokratie- und Menschenrechtsbildung als eigenes **Unterrichtsfach** und als durchgängiges **Unterrichtsprinzip**.
- Entsprechende **Aus- und Weiterbildungsangebote** für StudentInnen und LehrerInnen.

Petition: „*Demokratie- & Menschenrechtsbildung jetzt!*“:

<https://mein.aufstehn.at/petitions/demokratie-und-menschenrechtsbildung-jetzt>

Europify: <https://europify.at/>

### 3. Neuer Lehrplan AHS Politische Bildung in Österreich ab 2023/24

BGBI. II - Ausgegeben am 2. Jänner 2023 - Nr. 1

10 von 312

	1. Bildungs-, Berufs- und Lebensorientierung	2. Entrepreneurship Education	3. Gesundheitsförderung	4. Informatische Bildung	5. Interkulturelle Bildung	6. Medienbildung	7. Politische Bildung	8. Reflexive Geschlechterpädagogik und Gleichstellung	9. Sexualpädagogik	10. Sprachliche Bildung und Lesen	11. Umweltbildung für nachhaltige Entwicklung	12. Verkehrs- und Mobilitätsbildung	13. Wirtschafts-, Finanz- und Verbraucher/innenbildung
<b>Pflichtgegenstände</b>													
Religion <sup>1</sup>													
<b>Sprachen</b>													
Deutsch	x	x	x	x	x	x	x	x	x		x		x
Deutsch als Zweitsprache für ordentliche Schülerinnen und Schüler				x	x								
Deutsch als Zweitsprache für außerordentliche Schülerinnen und Schüler im Deutschförderkurs					x					x			
Lebende Fremdsprache	x	x				x	x			x		x	x
Zweite lebende Fremdsprache	x	x				x	x			x		x	x
Latein	x			x	x	x	x	x		x			
<b>Mathematik und Naturwissenschaften</b>													
Mathematik		x		x	x	x	x	x		x	x	x	x
Geometrisches Zeichnen				x		x				x			
Digitale Grundbildung	x	x	x				x	x		x	x	x	x
Chemie (2-stündig bzw. 4-stündig)	x	x	x	x		x		x		x	x	x	x
Physik	x	x		x				x		x	x	x	x
Biologie und Umweltbildung			x	x		x		x	x	x	x		
<b>Wirtschaft und Gesellschaft</b>													
Geschichte und Politische Bildung	x	x				x	x	x	x		x		x
Geographie und wirtschaftliche Bildung	x	x		x	x	x	x	x		x	x	x	x
<b>Musik, Kunst und Kreativität</b>													
Musik	x	x			x	x	x			x	x	x	x
Kunst und Gestaltung	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x		x	x
Technik und Design	x	x		x		x		x		x	x	x	x
<b>Gesundheit und Bewegung</b>													
Bewegung und Sport	x	x			x		x	x		x	x	x	
<b>Verbindliche Übungen</b>													
Bildungs- und		x		x		x	x	x		x	x		x

# Politische Bildung als übergreifendes Thema/ Prinzip

BGBI. II - Ausgegeben am 2. Jänner 2023 - Nr. 1

15 von 312

## 7. Politische Bildung

### 7.1 Bedeutung des übergreifenden Themas

Politische Bildung trägt maßgeblich zu einer partizipativen und inklusiven Gestaltung der Gesellschaft sowie zur Verwirklichung und Weiterentwicklung von Demokratie und Menschenrechten bei. Politische Bildung stützt sich insbesondere auf Empfehlungen und Richtlinien der Kindrechtskonvention und den Referenzrahmen für Demokratiekompetenz des Europarats, die den hohen Stellenwert der Politischen Bildung und das Recht junger Menschen darauf betonen.

Ein grundlegendes Ziel der Politischen Bildung besteht darin, „die Lernenden nicht nur mit Wissen, Verständnis und Kompetenzen auszustatten, sondern sie auch dazu zu befähigen, im Dienste der Menschenrechte, der Demokratie und der Rechtsstaatlichkeit in der Gesellschaft aktiv werden zu wollen“ (Europarats-Charta zur Politischen Bildung und Menschenrechtsbildung 2010: 4). Politische Bildung stellt kontroverse Themen in der Gesellschaft auch als kontrovers im Unterricht dar, vermeidet jede Form der Indoktrination und hat den politisch selbstbestimmten Bürger als Ziel vor Augen.

Politische Bildung orientiert sich an den Lebensbezügen, Interessen und Vorerfahrungen der Schülerinnen und Schüler, greift aktuelle politische Fragestellungen (zB Klimagerechtigkeit, Nachhaltiges Leben und Wirtschaften, Umweltschutz, Migration) auf und setzt sich mit den vielen Facetten politischer Kommunikation im Rahmen des Unterrichts (zB Debattierclub, Rollen- und Planspiele, Kinder- und Jugendparlament) auseinander. Sie vermittelt ein Verständnis für lokale und globale Zusammenhänge und Probleme der Menschheit und legt dar, dass eine faire Verteilung und Nutzung von Ressourcen, eine gerechte Friedens- und Sicherheitsordnung und die Einhaltung von Menschenrechten Voraussetzungen für ein friedliches Zusammenleben auf dieser Welt sind.

### 7.2 Kompetenzziele am Ende der Sekundarstufe I

Die Schülerinnen und Schüler können

- verschiedene politische Ideen und Konzepte wie zB Macht, Autorität und Gerechtigkeit sowie Prinzipien der österreichischen Verfassung verstehen und bewerten;
- wesentliche politische Fragestellungen wie zB Gerechtigkeit, Toleranz, Rechtsstaatlichkeit, Gewaltenteilung und demokratische Willensbildung aufgreifen, deren globale Aspekte erkennen und ihre Bedeutung verstehen;
- Überzeugungen von politisch Andersdenkenden kritisch reflektieren und sich mit kontroversen Ansichten auseinandersetzen;
- unterschiedliche gesellschaftliche Strukturen, Machtverhältnisse, Interessen und Wertvorstellungen beschreiben sowie im Hinblick auf eigene Auffassungen bewerten;
- verantwortlich an Meinungsbildungs- und Entscheidungsprozessen im eigenen Lebens- und Erfahrungsbereich teilnehmen, demokratische Lösungen finden und sich damit selbst als aktiv Handelnde in der Gestaltung von Demokratie vertreten und erleben (zB im Klassenverband, in der Schülerinnen- und Schüler- oder Jugendvertretung).

Fachlehrpläne zum Erwerb von Kompetenzen des übergreifenden Themas: Bewegung und Sport, Bildungs- und Berufsorientierung, Deutsch, Digitale Grundbildung, Geographie und wirtschaftliche Bildung, Geschichte und Politische Bildung, Kunst und Gestaltung, Latein, Lebende Fremdsprache, Mathematik, Musik

2. Soweit keine schulautonomen Lehrplanbestimmungen bestehen:

Pflichtgegenstände und verbindliche Übungen:

Pflichtgegenstände	Klassen und Wochenstunden				Summe Unterstufe	Lehrverpflichtungsgruppe
	1. Kl.	2. Kl.	3. Kl.	4. Kl.		
Religion	2	2	2	2	8	(III)
<b>Sprachen</b>						
Deutsch	4	4	4	4	16	(I)
Erste lebende Fremdsprache	4	4	4	3	15	(I)
Latein/Zweite lebende Fremdsprache	-	-	4	3	7	(I)
<b>Mathematik und Naturwissenschaften</b>						
Mathematik	4	4	3	3	14	(II)
Digitale Grundbildung	1	1	1	1	4	III
Chemie	-	-	-	2	2	(III)

www.ris.bka.gv.at

BGBI. II - Ausgegeben am 2. Jänner 2023 - Nr. 1

28 von 312

Physik	-	1	2	2	5	(III)
Biologie und Umweltbildung	2	2	1	2	7	III
<b>Wirtschaft und Gesellschaft</b>						
Geschichte und Politische Bildung	-	2	2	2	6	(III)
Geographie und wirtschaftliche Bildung	2	1	2	2	7	(III)
<b>Musik, Kunst und Kreativität</b>						
Musik	2	2	2	1	7	(IVa)
Kunst und Gestaltung	2	2	2	2	8	(IVa)
Technik und Design	2	2	-	-	4	IV
<b>Gesundheit und Bewegung</b>						
Bewegung und Sport	4	4	3	3	14	IV
<b>Verbindliche Übung</b>						
Bildungs- und Berufsorientierung			x <sup>1)</sup>	x <sup>1)</sup>	x	III <sup>2)</sup>
<b>Gesamtwochenstundenzahl</b>	<b>29</b>	<b>31</b>	<b>32</b>	<b>32</b>	<b>124</b>	

1 In der 3. und 4. Klasse je 32 Jahresstunden integriert in den Unterricht von Pflichtgegenständen.

2 Bei integrativer Führung: Wie der jeweilige Pflichtgegenstand.

## 4. Curricula und Rahmenpläne des Kombinationsfach ‚Gesellschaftslehre‘ (in Niedersachsen)

### Gesellschaftslehre

Kompetenzen

Materialien

Vorgaben

Fort- und Weiterbildung

Projekte

B&U

#### Integrierte Gesamtschule

Die inhaltsbezogenen (und zugehörigen prozessbezogene) Kompetenzen sind in den Gesellschaftswissenschaften Themenfeldern zugeordnet. Diese Themenfelder korrespondieren mit der Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler.

##### ▼ Themenfelder

- ▶ Über den Tellerrand schauen: Wie erlebe ich unterschiedliche (Ess-)Kulturen?
- ▶ Fairplay: Wie gestalten wir unser Miteinander?
- ▶ Leben und Überleben: Wieviel Natur brauche ich?
- ▶ Vorbilder haben, Vorbild sein: Welchen Einfluss haben Idole auf mein Leben?
- ▶ Kinderrechte – Kinderpflichten: Wer hat hier das Sagen?
- ▶ Urlaubs(t)räume: Wenn man eine Reise tut, was kann man dann erleben?
- ▶ Unser blauer Planet: Wie kann Wasser gerecht verteilt werden?
- ▶ Haben oder Sein: Welche Bedeutung hat Geld für mich?
- ▶ Stadt – Land – Flucht: Wo und wie will ich leben?
- ▶ Die Welt entdecken, erobern und ausbeuten – bis heute?
- ▶ Endlich erwachsen: Wachsende Rechte – wachsende Verantwortung?
- ▶ Jugend und Identität: Welche Rollen spiele ich?
- ▶ Kleider machen Leute: Bloß (nicht) auffallen!?
- ▶ Mit Volldampf in eine neue Zeit: Macht Not erfinderisch?
- ▶ Gesellschaft in Bewegung: Warum gehen Menschen auf die Straße?
- ▶ Kriege, Gewalt, Unterdrückung: Der missbrauchte Glaube?
- ▶ Nationalismus: Für (s)ein Land leben und sterben?
- ▶ Die Weimarer Republik als erste deutsche Demokratie: Aufbruch in die Moderne?
- ▶ Keine Wahl haben: Was passiert, wenn eine Demokratie scheitert?
- ▶ Demokratie: Wie kann ich meine Welt mitgestalten?
- ▶ Deutschland: Ohne Mauer geeint?
- ▶ Perspektive Europa: Was hält uns zusammen?
- ▶ Klimawandel: Wie schützen wir unseren Lebensraum?
- ▶ Globale Entwicklung: Worum dreht sich meine eigene Welt?



### 3.1 Arbeitstechniken

Die folgenden Arbeitstechniken sind im Sinne einer **Progression** angelegt. Bei der Planung von Unterricht sind sie im Zusammenhang mit den unter 3.2 und 3.3 angeführten Kompetenzen zu berücksichtigen. Sie bilden die Zielperspektive für die Jahrgänge 9 und 10, um sowohl Mündigkeit anzubahnen als auch die Anschlussfähigkeit an weiterführende Bildungswege zu gewährleisten.

	Schuljahrgang 5/6	Schuljahrgang 7/8	Schuljahrgang 9/10
	<b>Die Schülerinnen und Schüler . . .</b>		
<b>Erforschen und Erkunden</b> auch an außerschulischen Lernorten	lernen fachspezifische Nachschlagewerke und Suchmaschinen in Datennetzen kennen und führen angeleitet Recherchen durch.	verwenden Suchmaschinen in Datennetzen zur Recherche und erstellen ein Quellenverzeichnis.	beurteilen den Informationsgehalt von Internetseiten und anderen Quellen.
	lernen einen verantwortungsvollen Umgang mit digitalen Medien kennen.	erkennen die eigene Verantwortlichkeit für in den Medien getätigte Aussagen sowie deren Einfluss auf die Wertmaßstäbe.	beurteilen die Wechselwirkung digitaler Medien auf die (eigene) Lebenswirklichkeit.
	lernen Modelle und Versuche zur Veranschaulichung komplexer Sachverhalte kennen (z. B. Globus, Zeitstrahl).	nutzen Informationen aus vorgegebenen Modellen und Versuchen zur Beantwortung eigener Fragestellungen (z. B. Marktmodell).	setzen sich mit Modellen und Versuchen kritisch auseinander (z. B. Stufenmodell nach Peukert).
	setzen sich mit den Gegenständen handlungsorientiert auseinander.		
	setzen sich anhand ausgewählter Materialien angeleitet mit vorgegebenen Fragestellungen auseinander.	entwickeln eigene Fragestellungen anhand ausgewählter Materialien.	entwickeln selbstständig Fragestellungen, die sie mithilfe zielgerichtet ausgewählter Materialien beantworten.
	entwickeln angeleitet einen Fragenkatalog und führen Umfragen durch.	entwickeln anhand eigener Kriterien einen Fragebogen für ein Interview.	überprüfen Aussagen von Zeitzeugen und Experten kritisch.
	lernen Quellen und Darstellungen kennen.	analysieren Darstellungen und stufen Quellen als Zeugnisse vergangener Zeiten ein.	dekonstruieren Darstellungen hinsichtlich ihrer Perspektivität und Plausibilität und interpretieren Quellen (angeleitet).
	werten einfache Materialien (z. B. Text-, Bild-, Sachquellen und Karten) aus.	werten komplexere Materialien, z. B. Texte, Schaubilder, Tabellen, analoge u. digitale sowie thematische Karten, Diagramme, Statistiken und Dokumentarfilme aus, auch durch Vergleiche.	verknüpfen Aussagen verschiedener Quellen und/oder Darstellungsformen (z. B. Zeitungsartikel, Karikaturen, Wahlplakate, synthetische Karten) unter einer vorgegebenen Fragestellung (Rekonstruktion).
<b>Positionieren/ Probehandeln</b>	vertreten bei Entscheidungen in der Klasse eigene und fremde Positionen (z. B. Positionslinie, Rollenspiele).	erkennen Positionen im Hinblick auf Wertmaßstäbe und Multiperspektivität (z. B. in Diskussionen, Debatten, Planspiele).	wenden besondere Formen der Problemanalyse an (z. B. Konfliktanalyse, Politikzyklus, Vier Blicke auf einen Raum) und bilden eigene Sach- und/oder Werturteile.
<b>Präsentieren</b>	lernen Kriterien für Präsentationsformen (z. B. Kurzvortrag, Wandzeitung, Plakat) kennen.	präsentieren Arbeitsergebnisse auch unter Verwendung audio-visueller Medien.	wählen selbstständig adressaten- und sachbezogene Formen für die Präsentation ihrer Arbeitsergebnisse (Hand-out).
<b>Evaluation, Selbstreflexion</b>	lernen, eine Rückmeldung zu Arbeitsergebnissen zu geben und anzunehmen.	vergleichen verschiedene fachgerechte Rückmeldungen zu Arbeitsergebnissen im Hinblick auf die eigene Kompetenzentwicklung.	beurteilen kriteriengeleitet eigene und fremde Rückmeldungen zu Arbeitsergebnissen.

### 3.2 Erwartete Kompetenzen in den Schuljahrgängen 5 bis 8

#### 5-1 Über den Tellerrand schauen: Wie erlebe ich unterschiedliche (Ess-)Kulturen?

Die Schülerinnen und Schüler erkennen, dass es verschiedene Esskulturen auf der Welt gibt, diese sich verändern und die eigenen Essgewohnheiten beeinflussen. Davon ausgehend erkennen sie die Verflechtung der Kulturen untereinander.

Strukturierende Aspekte und Fragen	Inhalts- und prozessbezogene Kompetenzen Die Schülerinnen und Schüler . . .	Thematische Schwerpunkte
<b>Kontinuität &amp; Umbrüche</b> Wie werden Entwicklungen und Veränderungsprozesse gedeutet und durch welche Faktoren werden sie beeinflusst?	<ul style="list-style-type: none"> <li>beschreiben den Einfluss verschiedener Kulturen auf die eigene Esskultur.</li> <li>stellen die Errungenschaften unterschiedlicher Kulturen im Bereich der Esskultur mit Hilfe eines Zeitstrahls dar.</li> <li>beschreiben Bräuche und Traditionen der Esskultur als Zeugnisse vergangener Zeiten.</li> </ul>	<b>Kontinente, Ozeane, Himmelsrichtungen</b> <b>verschiedene Bräuche in unterschiedlichen Ländern</b> kulturelle <b>Stereotype</b> vs. kulturelle Bräuche und Rituale (Lebensweisen, Esskultur) <b>Esskulturen in der Geschichte</b> <b>kritische Auseinandersetzung mit medialen Darstellungen</b> Respekt und Akzeptanz unterschiedlicher Esskulturen
<b>Grundwerte &amp; Partizipation</b> Wie entstehen in Gesellschaften Regeln, die das Zusammenleben gestalten und wie wird die Einhaltung derer gewährleistet?	<ul style="list-style-type: none"> <li>entwickeln Verhaltensregeln für ein gemeinsames Essen.</li> </ul>	
<b>Globaler Wandel &amp; Nachhaltigkeit</b> Wie werden natürliche Lebensgrundlagen und Lebensräume genutzt, erhalten und gestaltet?	<ul style="list-style-type: none"> <li>beschreiben die Lage von Räumen in Deutschland, Europa und der Welt in Bezug auf die Herkunft grundlegender Nahrungsmittel.</li> <li>erklären den Zusammenhang zwischen der Herkunft von Nahrungsmitteln und kulturspezifischen Speisen.</li> </ul>	
<b>Konflikte &amp; Konfliktlösungen</b> Wie können Konflikte zwischen Einzelnen, Gruppen und Völkern gerecht gelöst werden?	<ul style="list-style-type: none"> <li>ordnen das gemeinsame Essen als Ritual zur Pflege des Miteinanders ein.</li> </ul>	
<b>Medien &amp; Kommunikation</b> Wie beeinflussen Medien und Kommunikation die Sicht auf die Wirklichkeit und welche Möglichkeiten bieten sich, andere zu beeinflussen?	<ul style="list-style-type: none"> <li>überprüfen die Darstellung von kulturellen Stereotypen in unterschiedlichen Medien.</li> </ul>	

**Anlage 1 zu Nr. 3.1 (Studentafel)**

Bereich	Fach/Fachbereich	Schuljahrgang						Gesamtstundenzahl
		5	6	7	8	9	10	
A. Pflichtunterricht	Deutsch	4	4	4	3	4	4	23
	Englisch	4	4	3	3	4	4	22
	Mathematik	4	4	3	4	4	4	23
	Religion / Werte und Normen	2	2	2	2	2	2	12
	Sport	2	2	2	2	2	2	12
	Gesellschaftslehre (Geschichte, Erdkunde, Politik- Wirtschaft)	3	3 <sup>1)</sup>	3	3	3 <sup>2)</sup>	3 <sup>2)</sup>	18
	Arbeit-Wirtschaft-Technik (einschl. Hauswirtschaft)	2	2 <sup>1)</sup>	2	2	1 <sup>2)</sup>	1 <sup>2)</sup>	10
	Naturwissenschaften (Physik, Chemie, Biologie)	3	3 <sup>1)</sup>	3	4	4	4	21
	Musisch-kulturelle Bildung (Kunst, Musik)	4	2 <sup>1)</sup>	4	3	2	2	17
	Verfügungsstunde	1	-	-	-	-	-	1
B. Wahlpflichtun- terricht	Wahlpflichtbereich	-	4 <sup>1) 3)</sup>	4 <sup>3)</sup>	4 <sup>3)</sup>	4 <sup>3)</sup>	4 <sup>3)</sup>	20 <sup>4)</sup>
C. Wahlunter- richt	Wahlbereich (Fremdsprache; Wahlfächer; Förderunterricht; Arbeitsgemeinschaften)	+	+	+	+	+	+	+ <sup>4)</sup>
Schülerpflichtstundenzahl		29	30	30	30	30	30	179
Schülerhöchststundenzahl		+	+	+	+	+	+	+
<p><sup>1)</sup> Wird die zweite Fremdsprache als Wahlpflichtfremdsprache ab Schuljahrgang 7 angeboten, muss die Schule für den Schuljahrgang 6 die vier Pflichtstunden aus dem Wahlpflichtbereich auf die Fachbereiche Gesellschaftslehre, Naturwissenschaften, Musisch-kulturelle Bildung oder Arbeit-Wirtschaft-Technik verteilen.</p> <p>Zur Erhöhung der Stunden im Fachbereich Musisch-kulturelle-Bildung kann im 6. Schuljahrgang für den Pflichtunterricht eine Stunde aus dem der Schule gem. Erlass „Klassenbildung und Lehrkräftestundenzuweisung an den allgemein bildenden Schulen“ zur schuleigenen Schwerpunktsetzung zugewiesenen Stundenkontingent verwendet werden.“</p>								
<p><sup>2)</sup> Der Unterricht in den Fachbereichen Gesellschaftslehre (Fachanteil Wirtschaft) und Arbeit-Wirtschaft-Technik soll in den Schuljahrgängen 9 und 10 nach Möglichkeit fachübergreifend und fächerverbindend angelegt sein.</p>								
<p><sup>3)</sup> Wahlpflichtunterricht nach Nr. 3.2.9 und in Verbindung mit Nr. 3.2.10</p>								
<p><sup>4)</sup> Nach dem Erlass „Klassenbildung und Lehrkräftestundenzuweisung an den allgemein bildenden Schulen“ in der jeweils geltenden Fassung erhalten die Schulen ein Stundenkontingent zur schuleigenen Schwerpunktsetzung und Gestaltung in den verschiedenen Schuljahrgängen. Die Lehrerstunden aus diesem Kontingent dürfen für Differenzierungsmaßnahmen im Wahlpflichtunterricht sowie für weitere Differenzierungs- und Fördermaßnahmen und für das Angebot von Wahlunterricht und Arbeitsgemeinschaften verwendet werden.</p>								

## 5. Transkription I (codiert)

### Audiodatei / Transkript 19.01.2023 – UF Geschichte (Schwerpunkt politische Bildung)

00:00:02 Sprecher 1

So, das ist jetzt an meinem PC, jetzt kann ich es natürlich auch wieder ausschneiden, und jetzt nehme ich es auch nochmal auf an meinem Handy - hoffentlich funktioniert es. Während der Videoanruf ist, weil es wäre ja netter, wenn wir uns sehen, glaube ich, oder - das ist, macht schon was her.

00:00:15 Sprecher 2: Genau, absolut, ja.

00:00:27: Sprecher 1: Dann äh. Und. Starten. Ja, das müsste. Ich guck kurz, ob's geht. Nur dass ich's gegenchecken kann.

Ja, hört man. Perfekt. Okay.

00:00:39: Sprecher 2:

Passt. Gut, dann können

wir anfangen. 00:00:44

Sprecher 1

Jetzt kann ich Sie auch kurz hier vorstellen - so, gut, stelle ich sie hier gemütlich hin (haha). Also ähm, ja,...

00:00:50 Sprecher 2: Danke.

00:00:50 Sprecher 1: Genau meine Masterarbeit handelt eben grundsätzlich um die subjektiven Vorstellungen oder Didaktiken von Lehrenden (ähm) in dem Fall für höhere Schulen, primär natürlich auch für Oberstufe und da (ähm) habe ich ganz explizit Augenmerk genommen (ähm) Wahlpflichtfächer oder Schwerpunktsetzungen „Politische Bildung“ im allgemeinen Fachbereich Geschichte (ähm) der allgemeinbildenden höheren Schulen, und genau, und da sind halt die/ meine Fragestellungen letztendlich was oder lassen sich aus diesen subjektiven Didaktiken auch Erkenntnisse gewinnen, um letztendlich ein eigenständiges Unterrichtsfach möglicherweise für „Politische Bildung“ im Österreichischen Lehrplan zu verankern oder verstärken zu können - zumindest das. (Ähm) und da habe ich mir Gedanken gemacht über Aspekte zu Zielen, Prinzipien, Inhalten, Konzepten, Methoden und so weiter im theoretischen Bereich und da habe ich jetzt eben an dich (ähm) Fragen (äh) bezüglich mehrerer Kategorien, die habe ich unterkategorisiert, aber es sind zusammen insgesamt 10 Fragen und.. dann würde ich einfach mal einsteigen in didaktische Grundlagen und Konzepte. Da würde mich persönlich interessieren:



Rahmenbedingungen und Grunds

Curriculum und Umsetzungsmögli

Curriculum und Umsetzungsmögli

Didaktische Grundlagen und Konz

Rahmenbedingungen

Curriculum und Umse

Didaktische Grundlagen und Konz

Didaktische Prinzipien

Didaktische Prinzipien

Kompetenzen und Erwerb v

15 00:02:13 Sprecher 1

16 Also, (äh) auf welcher Basis du im Prinzip oder auf welchen Grundlagen, hast du, hast du eventuell didaktische Konzepte entwickelt, um im Unterricht Geschichte und Politische Bildung oder beziehungsweise hast du (äh) da einen Schwerpunkt auf politische Bildung zunächst gelegt oder wie sieht das bei dir so aus?

17 00:02:36 Sprecher 2:

18 Nun ja, Politisches kommt halt eigentlich in jeder Jahrgangsstufe vor, also soll es jetzt explizit um die Oberstufe gehen oder - hab ich richtig verstanden?

19 00:02:45 Sprecher 1

20 Es kann auch, es kann alle Schulstufen (der) ab der fünften Jahrgangsstufe bis zu bis zur Matura kann es gehen.

21 00:02:56 Sprecher 2

22 Na ja, der Geschichtsunterricht beginnt (bei uns) in der 7. Jahrgangsstufe jetzt im Gymnasium und (äh)... es ist so halt, dass also in der Unterstufe ist es doch eher so, dass man halt sich sehr auf die (äh) für klassische Themen, sag ich einmal so, konzentriert, und, dass da die politische Bildung eigentlich reinkommt, wenn es zum Beispiel Wahlen gibt, Nationalratswahl oder (äh) Wahlen zum EU-Parlament oder Gemeinderatswahlen oder Ähnliches. (Ähm), da wird das in erster Linie eben besprochen, beziehungsweise dann in der vierten Klasse AHS (ähm) ist es so, dass man eben im Zusammenhang dann mit der Zeitgeschichte, mit der Geschichte der Ersten Republik und der Zweiten Republik in Österreich, dann eben vor allem auf die Verfassung eingeht und um den (äh) Gesetzgebungsprozess oder wie ein Gesetz eben entsteht, und die unterschiedlichen politischen Parteien sich dann anschaut.

23 00:03:59 Sprecher 2

24 Ähm, ja also da eben vor allem im Hinblick auf sie, auf die, die erste Republik, beziehungsweise auf die zweite Republik und da doch gewisse Analogien zieht und in der Oberstufe kommt das dann halt natürlich wieder. Ähm, thematisch, wobei ich jetzt in den höheren Klassen dann natürlich mir auch die unterschiedlichen politischen Systeme in unterschiedlichen Ländern sehr gerne genau anschau, eben, vor allem auch die, den englischsprachigen Raum, also die USA, Großbritannien. Aber dann auch natürlich (ähm) politische Systeme, wie man sie eben in Russland hat, oder China, Kommunismus und so weiter  
– das, das kommt da schwerpunktmäßig immer rein und wird halt versucht, dass die Schülerinnen und Schüler - halt auch - Parallelen erkennen können, Ähnlichkeiten erkennen können: Jetzt sag ich einmal zwischen den unterschiedlichen Ländern oder eben auch chronologisch zwischen unterschiedlichen Zeiträumen.

00:05:11 Sprecher 1: Mhmm.

25

Methoden und didaktische Mittel

Rahmenbedingungen und Grunds

Didaktische Prinzipien

Handlungsmöglichkeit

Didaktische Grundlag

Dimensionen und Kat

Dimensionen und Kategorien der p

Handlungsmöglichkeiten und Han

Curriculum und Umsetzungs

Curriculum und Umsetzungs

Rahmenbedingungen und Grunds

Rahmenbedingungen und Grunds

Rahmenbedingungen und Grunds

26 00:05:12 Sprecher 2

27 (Ähm)

Und das ist ja eben im Lehrbuch so. Wir verwenden in der Oberstufe Zeitbilder - den Doppelband, Zeitbilder 5/6, Zeitbilder 7/8. Vor allem in dem Zeitbilder-Band 7/8, hat man viel politische Bildung, sehr viel Theoretisches drin.

28

29 00:05:30 Sprecher 1: Jaa.

30 00:05:31 Sprecher 2:

Und (äh) da, da schaue ich eben jetzt in meiner Klasse, also ich habe im Moment jetzt eben zwei 8. Klassen, die ich unterrichte, dass man halt - möglichst halt jeden Bereich, ein bisschen abdeckt, das ist aber halt natürlich mit einem 2 Stunden-Fach sehr sehr schwierig, aber eben Innenpolitik, also Politisches System Österreichs. Das müssen sie einfach gehört haben und alles verbunden, natürlich mit Wahlrecht, Entwicklung des Wahlrechts. Die unterschiedlichen Wahlen, die es eben bei uns in Österreich gibt.

31

00:06:08 Sprecher 1: Mmh., ja.

32

00:06:19 Sprecher 2: Und dann auf der EU-Ebene eben auch, also die Europäische Union und Europäisches Parlament, Europäischer Rat und so weiter.

33

Das ist auch ein Thema, das in Geschichte wieder kommt. Wobei die meisten Klassen das in Geographie schon vorher gemacht haben, also in der, sie lernen meistens in der siebten Klasse, laut Lehrplan, glaub ich. Also ich kenn den Geographie-Lehrplan jetzt nicht so gut, aber da kommt es in der siebten Klasse vor und (ähm) wir bringen das dann immer in der achten Klasse dann eben noch rein - im Pflichtfach auch ja ähm... zum Wahlpflichtfach kann ich eher weniger sagen, weil ich das eigentlich so gut wie nie unterrichte.

34

35 00:06:51 Sprecher 1

36 Okay ja, aber das heißt.

37 00:06:51 Sprecher 2

Also ich glaub, ich unterrichte zwar schon lange Geschichte, aber ich hab noch nie ein Wahlpflichtfach Geschichte unterrichtet, zum Beispiel.

38

00:06:59 Sprecher 1

39

Okay, das wäre nämlich meine kurze Nebenfrage gewesen, also (es) gibt an ihrer Schule also auch (äh) theoretisch ein Wahlpflichtfach Geschichte oder und/oder Politische Bildung oder - hab ich das falsch verstanden?

40

00:07:11 Sprecher 2

41

Es gibt ein Wahlpflichtfach Geschichte, das macht eine

Rahmenbedingungen und G

Agenda: Unterricht Politisch

Rahmenbedingungen und Grunds

Rahmenbedingungen und Grunds

Agenda: Unterricht Politische Bildu

Agenda: Unterricht Politische Bildu

Agenda: Unterricht Politische Bildu

Kollegin eben – ähm - für die sechsten und siebten Klassen - im Moment. Aber der Andrang hält sich da in Grenzen, also es gibt, es ist kein zweites Wahlpflichtfach - jetzt für die siebte achte Klasse oder so...

00:07:28 Sprecher 1: Okay...

00:07:31 Sprecher 2: ... geplant... ja, wir haben meistens 2 bis 3 Oberstufen Klassen.

Und, ja, die Attraktivität der Wahlpflichtfächer soll eben auch gesteigert werden und das läuft bei uns an der Schule zu dieser Idee, dass man eben nicht den klassischen Fächer-Kanon hernimmt, sondern eben die Wahlpflichtfächer umbenennt. Ja, also ein Kollege zum Beispiel... man hat jetzt, dass es so eine Art Vorlesungsverzeichnis gibt. Wo die Schülerinnen und Schüler wählen können aus unterschiedlichen Angeboten, ja so ähnlich der Universität schon.

00:08:08 Sprecher 1

Ja, also quasi...

00:08:09 Sprecher 2

Dann gibt es eigene Module - ja.

00:08:11 Sprecher 1

Ja, genau, also quasi modulare Wahlmöglichkeiten aus verschiedenen überschneidenden Bereichen würde ich mal, klingt ja jetzt zumindest mal so...und...

00:08:19 Sprecher 2

Richtig, ja. Und da wird es, wird eben angeboten fürs nächste Jahr: Medienbildung/ Mediendemokratie nennt sich das eine Thema, was ein Kollege anbietet. Und (mit) 2 Kolleginnen haben wir ein Konzept entwickelt, wo es eben geht, um Demokratie, Wahlrecht und Frauen in der Politik.

00:08:38 Sprecher 1:

Okay.

00:08:39 Sprecher 2: Die Frage ist halt wieder, wie wird das angenommen dann - das wissen wir halt noch nicht.

00:08:44 Sprecher 1

Logisch ja, das ist ja meist im Vorfeld so.

Ähm, ganz kurze Nebenfrage noch dazu, weil (ähm) Sie haben gerade gesagt Sie bzw. Du im Geschichtsunterricht und jetzt auch wahrscheinlich dann in diesem modularen Wahlpflichtfach wird vor allem Bürgerinnen und Demokratie Bildung - wenn dann – thematisiert. Welche Methoden oder oder auch didaktischen Mittel sei es jetzt digital oder analog setzen Sie oder setzt Du denn im Bereich Geschichte und politische Bildung ein beziehungsweise hast du da irgendwie besondere

Methoden und didaktische Mittel

Methoden und didaktische

Lebensweltliche Entwicklung von S

Didaktische Prinzipien

Kompetenzen und Erwerb v

Didaktische Grundlagen und Konz

Didaktische Prinzipien

Didaktische Prinzipien

Dimensionen und Kategorien der p

Zukunftsaufgaben und Feinziele

Mittel oder Methoden, die du gerne - sei es jetzt beispielsweise über Demokratie- Bildung oder über demokratische Systeme (gerne) – verwendest?

59 00:09:35 Sprecher 2

60 Ja, also was vor allem, wenn um das Thema Wahl geht und Wahlen anstehen, dann lasse ich die Schüler immer ausprobieren die Wahlkabine.at, also diese sozusagen - ist dir wahrscheinlich sowieso eh bekannt diese Website - wo man also sozusagen so eine Art Test eben auch macht und dann kriegt man so eine Art Wahlempfehlung und danach gibt es immer sehr interessante Diskussionen eben, ob die (...) was die bei den Wahlen logischerweise machen und da gibt es immer wieder interessante Diskussionen nämlich zu dem Thema, ob die Schülerinnen und Schüler mit der Wahlempfehlung oder mit dem sozusagen mit dem Ergebnis, dass sie da raus kriegen, ob sie sich mit dem wirklich identifizieren können, und dann machen wir dann meistens so eine Diskussion im Plenum, (äh) wo das dann eben, wo das dann analysiert wird eben was, ob so eine Website, wenn man unschlüssig ist, was jetzt wir wählen soll, en, ob das Sinn macht, ob die die Empfehlungen eigentlich dem so entsprechen, was man sich erwartet hat. Und das ist eigentlich immer sehr spannend.

61 00:10:50: Wir machen auch immer regelmäßig in der Schule Besuche, Führungen zum Beispiel im Parlament...

62 00:10:57 Sprecher 1

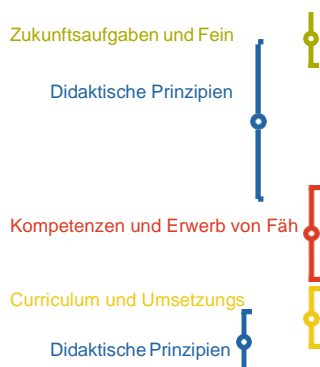
63 Das bietet sich ja auch an, wenn man eh schon in Wien irgendwie ist. Genau dazu passend wäre jetzt bei mir eigentlich thematisch ein anderer Bereich, den ich gar nicht chorologisch, gar nicht abfrage, aber, da würde jetzt passen, anschließend zu fragen oder was mich interessieren würde wäre: Du hast gesagt, dass du da Wahlkabine.at - das ist ja in Deutschland vergleichbar mit dem Wahlomaten -wahrscheinlich (äh)... hernimmst und solche digitalen Tools. Ich habe oder ich hatte selber Erfahrungen in der Schule bzw. in der Schulzeit als Lehramtspraktikant, wo man dann beispielsweise Schnipsel hernimmt aus Zeitungen oder aus Partei-Programmheften, die dann abdeckt, wo man nicht sieht, dass es die Partei ist und dann müssen die Schülerinnen und Schüler das zuordnen. (Ehm...) das ist ja sozusagen Themenschwerpunktsetzung von politischer Bildung und wo die Schülerinnen und Schüler dann schauen können, ist das überhaupt zu der Partei zugehörig oder doch nicht? Und was kann ich damit anfangen? Wird das bei Ihnen auch gemacht und/oder, beziehungsweise was stehen da für mögliche, was stehen für Möglichkeiten dahinter - aus Ihrer Sicht? Also...

64 00:12:13 Sprecher 2

65 Ja, ich denke. Ich denke, das ist eine spannende Sache. Ich habe den Ansatz jetzt in meinen Klassen noch nicht ausprobiert.

66 Was ich schon gemacht habe, ist Wahl-Plakate analysieren.

67 Die Schüler, auch rausschicken – vor Wahlen und sagen also, sie müssen Wahl- Plakate abfotografieren. Sie müssen dann



nach bestimmten Kriterien eben die optische Gestaltung und den Inhalt der Plakate sozusagen analysieren. Was sie auch schon haben machen lassen, ist, dass wir einen Blick auf die Parteiprogramme gemacht haben oder auf die die Grundprinzipien, die die jeweiligen Parteien eben zugrunde liegen.

68

00:13:00: Also, das sind schon Sachen, dann eben hauptsächlich über das Internet - ist ja Recherche dann betreiben. Was natürlich auch spannend wäre zum Beispiel so ein bisschen, was ich mir vorstellen könnte, was oft zeitlich dann auch nicht machbar ist, das man Umfragen machen lässt oder sie Straßen-Interviews machen lässt oder Ähnliches eben.

00:13:18 Sprecher 1

69

Ja, das ging ja dann schon wieder in Richtung Teilhabe als partizipativen Prozess im Sinne von Schüler müssen vielleicht auch für die Schülerzeitung möglicherweise etwas recherchieren oder irgendwie für die Schulwebsite-beispielsweise dann wahrscheinlich auch in diesem modularen Wahlpflichtfach – gehe ich von aus.

71

00:13:41 Sprecher 1

72

Da wollte ich oder würde ich gerne noch einhaken ganz kurz: Sehen Sie da bzw. siehst du so allgemein Einschränkungen oder eher Potenziale bezüglich des beispielsweise des Beutelsbacher Konsens?

73

Da wird ja gesagt, man soll Schülerinnen und Schüler nicht so sehr einschränken und so viel vorgeben, wenn du jetzt sagst, du machst da Wahl-Plakate, du analysierst, hast du da eher Respekt vor, sag ich mal so oder und siehst du die eingeschränkt dadurch? Oder gibt dir das eher die Möglichkeit, dass du sagst ja, das macht mir quasi nichts, ich möchte die Schüler bestmöglich aufklären. Einfach neutral gesehen sage ich mal so...!?

Zukunftsaufgaben und Feinziele

00:14:29 Sprecher 2

74

Ja, was mir halt wichtig ist, ist dass Sie sich eine politische Meinung bilden können.

75

00:14:33 Sprecher 1

76

Ja, das ist sich mit dem Thema auseinandersetzen, dass sie sozusagen auch noch mit offenen Augen dann durch die Welt gehen. Ja, dass sie sich Wahlwerbung anschauen, ja und... und darüber nachdenken, was sozusagen dahinter steckt. Und eben überlegen, welche Ideologie für sie in Frage kommt oder welche Parteien für sie sozusagen attraktiv sind, wer für sie wählbar sind, beziehungsweise welche auch für unwählbar sind, das sind das klar wird. (Ähh)... Wobei das natürlich teilweise schon schwierig ist zum einmal umzusetzen, wenn die Spanne richtig, also die Interessen und das Vorwissen halt sehr, sehr unterschiedlich sind.

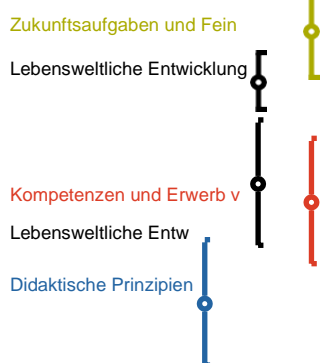
77

00:14:35 Sprecher 2

78

Genau ja.

79



Agenda: Unterricht Politische Bildu

Agenda: Unterricht Politische Bildu

Curriculum und Umsetzungsmögli

Curriculum und Umsetzungsmögli

80 00:15:23 Sprecher 1

81 Logisch ja, auf jeden Fall.

82 00:15:24 Sprecher 2

83 Aber man hat dabei immer, sage ich mal, ungefähr ein Drittel in den Klassen dabei und die Schülerinnen und Schüler, die sehr gewillt sind an solchen Diskussionen und dann solchen Meinungsbildungsprozessen teilzunehmen. Ja, und die anderen, da gibt es eher (auch), so ein Drittel, denen ist es eher wurscht, und ein Drittel, denen das halt sehr unangenehm ist, da dann auch irgendwie ihre politische Meinung oder so...

84 00:15:51 Sprecher 1

85 Ja, ist ja auch...

86 00:15:52 Sprecher 2

87 ...zu formulieren, der oder die vielleicht gar keine politische Meinung auch haben !

88 00:15:56 Sprecher 1

89 Möglich, ja. Und weil's ja auch irgendwie Konsequenzen theoretisch hat, wenn auch nur indirekt, egal, ob man jetzt was sagt oder was, je nachdem, was man jetzt sagt, beziehungsweise auch, was man wählt, hat natürlich auch Konsequenzen letztendlich für die politische Landschaft und das ist natürlich auch ein wichtiges, wenn auch sensibles Thema.

90 00:16:13:

91 Genau und da wollte ich noch ganz kurz abschließend zu diesem Themenblock fragen, haben Sie irgendwelche Vorgaben seitens der Schulleitung oder seitens irgendwie beispielsweise curricularer Möglichkeiten oder Einschränkungen, die sie im Fach Geschichte irgendwie gut finden, oder wenn sie keine haben, dann eben nicht, aber wenn sie welche hätten, gibt es da irgendwelche Einschränkungen, die Sie seitens der Schulleitung bekommen oder mit nur mehr Möglichkeiten im Fach Geschichte oder ist das ganz curriculumsnah.

92 00:16:52 Sprecher 2

93 Also Einschränkungen (seitens der Schulleitung) sind mir nicht bekannt.

94 00:16:56 Sprecher 1

95 Okay.

96 00:16:58 Sprecher 2

97 Ich denke, ich denke mir, das sind wir alle, die das Fach unterrichten, sind ziemlich Einzelkämpfer und Einzelkämpferinnen .

98 00:17:07 Sprecher 2

Dimensionen und Kategorien der p

Agenda: Unterricht Politisch

Zukunftsaufgaben und Fein

Curriculum und Umsetzungsmögli

Didaktische Prinzipien

Lebensweltliche Entwicklung von S

Lebensweltliche Entwicklung von S

99 Ich denke mir, das, was den meisten Kolleginnen und Kollegen, die das Fach unterrichten, gemeinsam ist, dass sie eben dieses politische Interesse wecken und auch Demokratiebewusstsein - natürlich das Thema Menschenrechte, ist bei uns immer ein sehr großes Thema an der Schule.

100 00:17:22

101 Okay...

102 00:17:23 Sprecher 2

103 Und natürlich auch, weil wir eine sehr multikulturelle Schule Und wir Schüler mit vielen unterschiedlichen kulturellen Hintergründen haben, dass die auch gut miteinander auskommen. Also wir haben sehr, sehr viele Schüler, die türkischstämmig sind beziehungsweise vom Balkan kommen also, oder deren Familien vom Balkan kommen, muss man sagen beziehungsweise in letzter Zeit auch eben aus dem arabischen Raum, Afghanistan, Syrien, also eine sehr bunte Mischung. Denk ich mir, es ist für die meisten wichtig, Demokratie- Bewusstsein zu stärken. Das wird auch von der Direktion sehr gefördert...

00:18:03 Sprecher 1

104

Ahja.

105 00:18:04 Sprecher 2

106 ...wenn man da in der Hinsicht dann da Projekte sozusagen durchführt oder Lehrausgänge zum Thema machen, versuchen, 107 eventuell eben auch Expertinnen, Experten an die Schule (zu) holen, die zu dem Thema dann auch sprechen. Und...

108 Ja, und überhaupt dieses Interesse eben für Parteien und für das politische System in Österreich überhaupt zu erwecken, weil ja viele aus Familien kommen, wo die Eltern vielleicht nicht wahlberechtigt sind aus unterschiedlichsten Gründen eben. Die eben nicht aus Österreich sind so und... wo, wo halt dann auch das Interesse eben der Politik hier im Lande oder hierzulande eben fehlt, und wo man sich eher, sag ich mal jetzt, eher jetzt für die Politik in der Türkei oder in einem anderen Land mehr interessiert als für das, was eigentlich bei uns hier abgeht, ja.

00:19:00 Sprecher 1

109 Genau, also sehen Sie - das ist nur eine Nebenfrage, aber 110 sehen Sie das auch durchaus kritisch bezüglich, das ist jetzt nicht thematisch, aber sie auch das auch kritisch mit Bürgerrecht beziehungsweise mit, wie man den Pass in Österreich bekommen kann, beziehungsweise, dass man... es gibt, ja beispielsweise die Pass-Egal-Wahl, wenn Sie das schon mal gehört haben, ist für Schülerinnen und Schüler ab 16 auch interessant, dass man also quasi gibt ja über eine Millionen Österreicherinnen und Österreicher, die nicht wählen dürfen, weil sie eben keine österreichische Staatsbürgerschaft haben, obwohl sie schon lange hier leben und arbeiten, in der zweiten Generation womöglich. Das sehen Sie dann wahrscheinlich



Lebensweltliche Entwicklung von S



111

ebenfalls kritisch. Gehe ich von aus oder, ja!?

00:19:47 Sprecher 1

112

Ja, oder das?

113

00:19:48 Sprecher 2

Lebensweltliche Entwicklung von S



114

Das ist doch nicht mehr zeitgemäß.

115

00:19:53 Sprecher 2

116

Ich würde befürworten, dass diese Leute genauso wählen dürfen oder genauso das Recht haben, haben an Wahlen teilzunehmen und nicht ausgeschlossen werden. Es (ist) im Sinne einer Integration, einer funktionierenden oder gelungenen und wäre sehr wünschenswert.

Lebensweltliche Entwicklung von S



117

00:19:56 Sprecher 1

118

Ja okay. Ja.

119

00:20:09 Sprecher 1

120

Ja, auf jeden Fall ein interessanter Ansatz und schön, dass es ihre Schulleitung auch begrüßt, weil letztendlich klingt das für mich auch so, dass, als würden sie dann bzw. als würdet ihr dann an eurer Schule eher auch politische Bildung oder politisch bildenden Unterricht - jetzt im Fach Geschichte auch zumindest nicht unterlassen, sondern sehr fokussieren. Kommt wir jetzt zumindest so vor, dass das nicht, wie an vielen anderen Schulen, die ich zum Beispiel auch kenne, das einfach marginalisiert wird, weil sich das entweder Lehrerinnen und Lehrer nicht zutrauen oder weil es einfach von der Schulleitung nicht als so wichtig erachtet wird, sondern dass es in der Schulkultur quasi verankert ist. Das kommt mir jetzt zumindest in Ansätzen so rüber. Kann man das so unterschreiben?

121

00:20:46

122

Ne, jaa...!

123

00:20:49 Sprecher 1

124

Oder kommt es auf die kommt es auf die Lehrperson drauf an?

125

00:20:52 Sprecher 2

126

Ich denke, es kommt auf die Lehrperson drauf an ja, aber wir haben jetzt ein Kollegium, was sich stark verjüngt hat. Also sozusagen der sehr traditionelle Zugang, das bei jetzt nur Geschichte oder Ähnliches jetzt gelehrt werden von den Ägyptern und Griechen, Römern und so weiter bis in die Neuzeit herauf. Das ist mit der Zeit verloren gegangen, und jetzt kommen diese doch durchaus spannenden Ansätze herein.

Dimensionen und Kategorien der p



127

00:21:23 Sprecher 2

128

Ich habe zum Beispiel eine Kollegin, die immer einen ganz, ganz großen Schwerpunkt legt auf Menschenrechte zum

Dimensionen und Kategorien der p





Beispiel und da (da) schaut, da sie ja interessante Personen auch immer wieder an die an die Schule bringen kann mit den Schülern zum Beispiel diskutieren können. Aber es wäre viel mehr, meiner Meinung nach, nach noch möglich und noch wünschenswert. Es ist sicherlich so, dass das einfach ein Fach ist, das ihr so ein Mauerblümchendasein führt- immer noch - trotzdem

00:21:38 Sprecher 1

129

130

Auf jeden Fall, gerade wenn man in in Bezug dessen sieht, dass in Geographie jetzt tendenziell Wirtschaft mehr gefordert wird und in Geschichte, die sich nicht wirklich was tut, kann man oder kommt einem zumindest einem das Gefühl auf, dass politische Bildung in allen Richtungen eher eingeschränkt, als erweitert werden würde, dass seit 2015 sich da nicht wirklich viel getan hat. Also dem würde ich Ihnen auf jeden Fall zustimmen. Ganz kurz noch.

131

Sie haben gerade die Schwerpunkte von einer Kollegin genannt, Sie persönlich oder oder du persönlich oder auch Fachkolleginnen und Kollegen... gibt es bei ihnen bestimmte Leistungsüberprüfung oder Feststellungsformen, die von den Standards, Feststellungen oder Kompetenzfeststellungen abweichen, beziehungsweise wie geben sie oder wie gibst du persönlich deine Noten im Fach Geschichte und Politische Bildung? Gibt es da... hast du da LZKS oder mündliche Überprüfungen zu bestimmten Themen - auch in der politischen Bildung?

00:22:57 Sprecher 2

132

133

Also immer, wenn wir größere Themenblöcke sozusagen abgeschlossen haben oder fertig besprochen haben, dann mach ich Stunden-Wiederholungen mit der Klasse, wo alle sich auf eine Art Lehrer-Schüler Gespräch einklinken können. Es wird dann manchmal zu einer Diskussion auch. Und wir machen dann klassische Tests. Einen pro Semester mach ich da.

134

Außer in der Abschluss-Klasse, in der achten Klasse, da gibt es nur einen, weil es da keine Semesterteilung gibt. Den mach ich dann meistens in dem Zeitraum jetzt, eben im Dezember, Jänner.

135

Und abgesehen von denen, ja Arbeitsaufträge, Recherche- Aufträge. Sie müssen auch immer Präsentationen halten, um das dann auch zu üben natürlich jetzt für die Reifeprüfung. Wo sie dann PowerPoints erstellen müssen oder Präsentationen mit Prezi oder irgendwelchen anderen Online- Tools zum Beispiel, wo sie auch diese neuen Medien oder unterschiedlichen neue Medien kennenlernen.

00:24:10 Sprecher 1

136

Also auch verbunden mit digitaler Grundbildung so ein bisschen wahrscheinlich dann auch. Mit digitalen Medien.

137

00:24:18 Sprecher 2

138

139

Ja, der die digitale Medien, Medien, Medienbildung oder Informations- und Kommunikationstechnologie hat, ja es vorher



geheißen, die digitale Grundbildung als Fach gibt es erst seit diesem Jahr.

140 00:24:21 Sprecher 1

141 Genau.

142 00:24:32 Sprecher 2

143 Von der Ersten bis zur Dritten. Dritten Klasse.

144 00:24:37 Sprecher 2

145 Das heißt, die ganz großen, die ich jetzt zum Beispiel unterrichte, die haben dieses Fach nicht gehabt.

146 00:24:41 Sprecher 2

147 Na, die tangiert das gar nicht mehr.

148 00:24:43 Sprecher 2

149 Die hatten IKT Informations- und Kommunikationstechnologien. Das haben sie als Freifach oder als unverbindliche Übung gehabt. In der Unterstufe, was natürlich, sie sollen eben diese Methoden-Kompetenz dann auch trainieren.

150 00:25:03 Sprecher 2

151 Wo... ich arbeite sehr gerne mit Filmen im Unterricht, also einerseits mit Dokumentationen, aber auch mit Spielfilmen.

152 00:25:14 Sprecher 2

153 Ich gebe ihnen dann auch teilweise Spielfilme vielleicht, die ich finde zu politischen Themen, wo sie wirklich selbst dann recherchieren müssen und schauen müssen, dass sie ein bisschen was rausholen, dass sie dann den Kolleginnen und Kollegen dann präsentieren können.

154 00:25:30 Sprecher 1

155 Interessant. Ganz kurze Zwischenfrage noch dazu: Spielen da, inwiefern spielen da aktuelle politische Herausforderungen und Themen eine Rolle? Und wenn ja, wie thematisieren Sie/ oder du das? Hast du da eher eine aktuelle Viertelstunde, oder machst das anhand von kurzen Nachrichten-Einblendungen, ZIB 100 zum Beispiel oder wie besprecht ihr zum Beispiel jetzt Ukraine Krieg? Da gibt es bestimmt einige Sachen, die den Schülern auf den Nägeln brennen.

156 00:25:59 Sprecher 2

157 Ja, also dann machen wir sozusagen immer wieder so aktuelle Updates, wenn sie irgendwas Besonderes getan hat oder so, ob sie das eben über das Internet oder über das Fernsehen oder über andere Medien, die sie konsumieren, mitgekriegt haben. Beziehungsweise verwende ich dann manchmal eben die Mediathek oder TV-Thek von Fernsehsendern. Da gibt's ja von vom ORF durchaus gutes Programm beziehungsweise auch bei





## Phoenix, glaube ich.

158 00:26:36 Sprecher 1

159 Phoenix und Arte haben viel, ja.

160 00:26:39 Sprecher 2

161 Richtig, Phoenix, Arte, Norddeutscher Rundfunk, die haben da glaube ich relativ (äh) viele aktuelle Sachen eben zum (zum) Nachschauen ja, YouTube sehr, Gott sei Dank. Auch sehr hilfreich. Ja.

162 Und, ja, und wir schauen auch immer so. Also, ich bin bei uns in der Schule eben für seit ein paar Jahren, 3-4 Schuljahre auch für das Kustudiat zuständig, also wir haben eine ziemlich breit gefächerte DVD Sammlung eben an Dokumentationen, Spielfilmen,... Wobei eines davon natürlich auch ein gewisses Ablaufdatum hat ja,...

00:27:20 Sprecher 1

163 Na sicher.

164 00:27:22 Sprecher 2

165 ..wir schauen halt immer, die aktuellen Themen einzubringen, also jetzt ein Spielfilm. In letzter Zeit denke ich mir so, wie das mit (äh) in Russland jetzt losgegangen ist, also wir haben relativ bald schon den Film „Nawalny“, der noch vor Kurzem im Kino war, auch auf DVD, dann gekriegt und (und) da waren auch viele Klassen im Kino und haben sich den Film zum Beispiel angeschaut, jetzt auch im Zusammenhang mit dem Ukraine- Konflikt und gerade zum Ukraine Konflikt gibt es ja immer wieder auch aktualisierte Dokus jetzt dann.

00:27:55 Sprecher 1

167 Ja, oder um die Hintergründe zu verstehen, sei es jetzt die NATO-Ost-Erweiterung und so, da gibt es sicherlich einige Hintergründe und Verknüpfungen, die die Schüler vielleicht interessieren oder wissen sollten, damit sie beispielsweise keine Fake News verbreiten oder vor diesen anfällig werden. Genau.

00:28:12 Sprecher 2

169 Absolut, ja.

170 00:27:13 Sprecher 1

171 Ja, ganz kurz zum Abschluss würde ich jetzt kommen, und zwar einfach noch eine persönliche Frage an sie oder an dich. Zwei

172

Methoden und didaktische Mittel



Methoden und didaktische Mittel



Dimensionen und Kategorien der p



Zukunftsaufgaben und Feinziele

Zukunftsaufgaben und Fein

Handlungsmöglichkeiten und Han

Curriculum und Umsetzungsmögli

Fragen noch: Was meinst du, ist für den weiteren Werdegang deiner Schülerinnen und Schüler wichtig, was sie aus dem Fach Geschichte und politische Bildung mitnehmen? Und zweitens was sind denn deine eigenen Vorstellungen? Seien es Ideen, Wünsche, Hoffnungen bezüglich des Faches Geschichte?

173 00:28:41 Sprecher 2

174 Ja also. Ich finde es wichtig irgendwie, das hab ich schon vorher gesagt. Dass die Schülerinnen überhaupt eine politische Meinung haben und die auch ausdrücken können und zu dieser Meinung stehen können, dass sie sich eine Meinung bilden können und dass ihnen nicht alles egal ist. Ja, dass sie eben dieses Demokratie- Bewusstsein haben und auch ein Bewusstsein dafür haben, was jetzt okay ist und was eben (ehm) politisch gesehen nicht akzeptabel ist oder nicht, nicht toleriert werden kann, und sie sollen auch unterscheiden können zwischen Fakten, objektiver Darstellung und subjektiven Darstellungen beziehungsweise sonst auch Fake News eben erkennen können. Und nicht auf diese hereinfliegen, das denke ich mir, das ist in der heutigen Zeit sehr, sehr wichtig, ja, das ist einfach wissen, wenn sie politische oder historische Informationen recherchieren, dass sie an die richtigen Quellen sozusagen kommen, an die zuverlässigen Quellen und, ja, dass das ihnen da einfach gelingt... und...

175 00:30:00 Sprecher 1

176 Das geht ja auch meiner Meinung nach fächerübergreifend, sei es in Wissenschafts-Fächern wie Biologie, Chemie oder auch Physik oder vor allen Dingen wahrscheinlich Biologie wirklich auch aktuelle Themen, sei es, die Pandemie reinschwappen im wahrsten Sinne des Wortes, und dann viel politisch, historisch begründet und diskutiert wird und dann doch irgendwie Halbwahrheiten dabei rauskommen. Also, das sind natürlich wichtige Themen durchaus. Also gebe ich dir auch wieder Recht, ergänzend.

177 00:30:27 Sprecher 2

178 Ja, die zweite Frage, das waren die Wünsche.

179 00:30:30 Sprecher 1

180 Die zweite Frage, waren genau Wünsche, Anliegen, Hoffnungen oder Befürchtungen vielleicht, die sie/du äußern und diese äußern wollen würdest zum Fach Geschichte. Vielleicht, wie siehst du das Potential für das Unterrichtsprinzip, wie ist das - oder als Teilfach politische Bildung im Fach Geschichte.

181 00:30:49 Sprecher 2

182 Na ja, ... was ich beobachten kann, ist natürlich das in der Unterstufe, ja politische Bildung, oft halt zu kurz kommt oder es oft auch einfach schwierig ist, in der Altersgruppe zu vermitteln, dass die Relevanz dahinter ist.

183 Ja, da würde ich mir überhaupt wünschen, dass bei bisschen mehr vielleicht zurückkehrt, dass er weg geht von diesen modularen Systemen, dass er jetzt im Lehrplan im Moment noch vorgesehen ist. Aber ich habe gehört, es soll sich wieder

Curriculum und Umsetzung

Kompetenzen und Erwerb v

Handlungsmöglichkeiten und Han

Curriculum und Umsetzungsmögli

Lebensweltliche Entwicklung von S

Agenda: Unterricht Politische Bildu

184

ändern. Dass die die Schüler wieder ein Gefühl haben für Chronologie. Dass sie Dinge zeitlich wieder einordnen können. Dass sie wissen, dass die Römer die Griechen viel früher gelebt haben als die Ritter zum Beispiel oder so. Und dass aber gleichzeitig, jetzt sage ich einmal in der dritten und vierten Klasse ,ein bisschen mehr Zeit ist, auch wirklich auf politische Bildung einzugehen, also aus meiner Erfahrung heraus also wird, kommt man da kaum jetzt dazu.

Das Erste, was man halt dann am Ende streicht, sind genau eben diese Themen. Die bleiben dann für die Oberstufe übrig und das ist halt schade, weil es ja doch viele Schülerinnen und Schüler gibt,

185

die nach der vierten Klasse dann in andere Schultypen wechseln und die dann vielleicht mit politischer Bildung eigentlich gar nicht so richtig in Kontakt gekommen sind.

00:32:15 Sprecher 1

186

Ja...

187

00:32:15 Sprecher 2

188

Einfach vielleicht. Ein bisschen mehr, mehr Stunden wären eigentlich ganz gut, ja aber das ist halt eine Geld-Frage.

189

00:32:25 Sprecher 1

190

Ja, na ja, und auch eine politische Willensfrage wahrscheinlich auch, weil letztendlich kommt ja in den 3./ 4. (Klassen) meiner Meinung nach zumindest ein bisschen über Zeitgeschichte, aber manchmal sogar über Nationalsozialismus aber dann bleibt doch wirklich die Konsequenz daraus, also das politisch bildende für heute - was man daraus mitnimmt eventuell durchaus auch mal auf der Strecke liegen, denke ich.

191

00:32:45 Sprecher 2

192

Das bleibt natürlich liegen. Das bleibt meistens auf der Strecke: Man fokussiert sich eben auf diese, für die Schüler natürlich sehr interessiert Themen, aber das sind die Themen, auf die warten sie ja, weil über Hitler würden sie am liebsten schon in der zweiten Klasse sprechen.

193

00:32:59 Sprecher 1

Ja, kennt man.

194

00:33:00 Sprecher 2

195

Ja, und erst am besten wäre schon in der dritten Geschichte Stunde. Aber da vertröstet man sie noch und muss dann in der vierten Klasse dann eben lang und breit dann wirklich im Detail besprochen und dann bleiben wir eben die die anderen politischen Themen oder die die politische Bildung in sozusagen...

196

197

- 198 00:33:27 Sprecher 1
- 199 Im engeren Sinne ja.
- 200 00:33:27 Sprecher 2
- 201 Allgemein gesehen im engeren Sinn, die bleibt dann oft auf der Strecke.
- 202 00:33:31 Sprecher 1
- 203 Also abschließend würden Sie wahrscheinlich, wenn sie jetzt der Curriculum Ersteller wären, eher ja alte Geschichte oder Frühzeitgeschichte reduzieren auf das Minimale und Tendenz - Fokus Zeitgeschichte, politische Bildung legen wollen oder wie kann man das vor allem zumindest für die Übergangszeit Unter/ Oberstufe sehen?
- 204 00:33:54 Sprecher 2
- 205 Ich denke mal, in der Unterstufe ist schon wichtig, dass man da überall einen Einblick, dass man Ahnung hat von der Ur- Geschichte von den frühen Kulturen und so weiter über die Antike, also da würde ich eher etwa diesen traditionellen Ansatz verwenden, den ich aus meiner eigenen Schulzeit noch kenne.
- 206 Und in der Oberstufe würde ich dann noch also das Modulare dann viel mehr durchkommen lassen. Es wäre halt schön, wenn wirklich alle Schülerinnen und Schüler, die nach der achten Schulstufe, also nach der vierten Klasse jetzt, die die Schule verlassen oder die das Schulsystem jetzt verlassen, rausfallen, oder wie auch immer... dass die einmal sozusagen die ganze Chronologie im Überblick kennengelernt hätten.
- 207 Und dass man sich dann in der Oberstufe, sag ich ja mal abder fünften Klasse, dann schon eben mehr diese politischen Bildungsaspekte ansieht und dann eben diese Themen, die schon in der zweiten, dritten, vierten Klasse vorgekommen ein bisschen zu beschneiden, ja die, die die Geschichte im klassischen Sinn.
- 00:34:59 Sprecher 1
- 208 Logisch, aber vor allem deshalb ja , weil es gibt ja quasi attische Demokratie, es gibt griechische Demokratie, es wird von Längs- und Querschnitten thematisiert, aber letztendlich ja, wie du schon gesagt hast, es ist wenig, was dabei hängen bleibt, größtenteils natürlich auch Zeitmangel geschuldet -genau.
- 00:35:19 Sprecher 2
- Absolut, ja.
- 210 00:35:19 Sprecher 1
- 211 Gut, hast du noch irgendein Schlusswort, was du mir gerne mitgeben möchtest?
- 212
- 213 00:35:28 Sprecher 2
- Ja, ich wünsche dir herzliches Glück beim Abschluss.
- 214
- 215

00:00:24 Sprecher 1

Also, erstmal danke, dass du dir Zeit genommen hast für mein Interview. Ich hab jetzt ganz kurz vorab noch dir zu sagen, wie meine Forschungsfrage lautet, damit du ungefähr weißt, welches Thema es denn eigentlich überhaupt betrifft. Und zwar ist eine meiner Forschungsfragen eben: Welche subjektiven Didaktiken und Vorstellungen seitens der Lehrenden stehen hinter der in den Wahlpflichtfächern oder im Fach (Geschichte) angebotenen politischen Bildung, welche ja regulär in Geschichte und politische Bildung auch verankert ist, und lassen sich daraus eventuell eben subjektive Vorstellungen oder Erkenntnisse gewinnen, um ein eigenständiges Unterrichtsfach für politische Bildung - möglicherweise sogar im Lehrplan - verankern zu können. Das ist also so mein Thema.

Und das heißt also quasi, ich hab mir zum Ziel gesetzt, dass politische Bildung etwas stärker verankert werden würde, wenn es nach mir geht. Also ja und da hab ich ja auch von euch schon gehört. Ihr habt ja da quasi auch so ab nächstem Schuljahr, glaube ich, habe ich gehört, habt ihr sowas wie Medien und politische Bildung oder so – sehe ich das richtig, oder?

00:01:40 Sprecher 2

Ja, also wir haben ab nächstem Jahr haben wir das erste Mal, oder, ich weiß nicht, vielleicht gab es das schon mal, aber auf jeden Fall, seitdem ich in der Schule bin, jetzt neu. Ich bin jetzt sieben Jahre an der Schule, und jetzt gibt es das erste Mal ein Verzeichnis mit Wahlpflichtfächern und Themen- Beschreibungen. Und das ist ein bisschen themenspezifischer, und davor war es einfach nur ein Fach, ja, das angeboten wurde, Wahlpflichtfach Geschichte zum Beispiel, ja. Und nächstes Jahr wird es eben eins geben, also wenn es zustande kommt, das ist einmal das Angebot. Ob es dann genau angenommen wird, wissen wir noch nicht.

Es soll dann eins für Medienkunde geben. Das wird von einem Geschichte- und Sportlehrer angeboten und eines für Geschichte mit Schwerpunkt auf Politik.

Ja, dann gibt es noch eins, das so in Verbindung mit GWK auf so geopolitische Fragen erörtert, aber auch politische eben. Und ja, auf jeden Fall, dass das eine, dass wir jetzt mal, dass wir das Konzept erarbeitet haben, beschäftigt sich mit so klassischen Fragen der politischen Bildung, also politische Systeme im Vergleich, Revolutionen, Umstürze, Demokratien, Diktaturen, aber auch aktuelle Konfliktherde. Also, dass wir auch in der Politik Minderheiten haben, in der Politik, das war das, was wir so an Themen- Vorschlägen mal aufgezählt haben in diesem Wahlpflichtfach, ja also, das ist mal das. Und wir werden eh sehen, ob es angenommen wird von den Schülern und Schülerinnen, und ob sie das wählen, werden wir sehen.

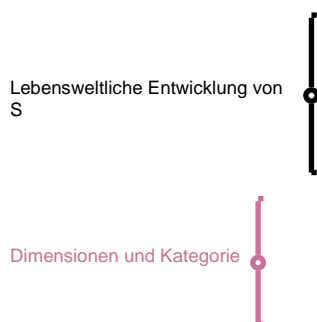
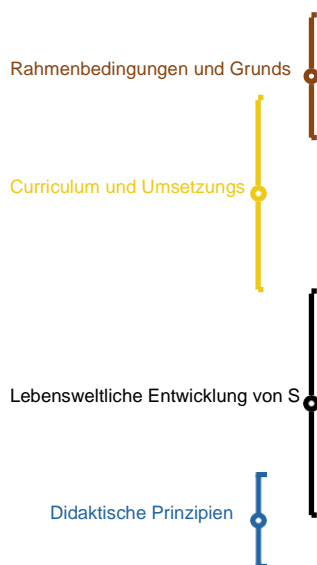
Rahmenbedingungen und Grunds

Rahmenbedingungen und Grunds

Didaktische Grundlagen und Konz

Handlungsmöglichkeiten un





9 00:03:23 Sprecher 1

10 Alles klar und ganz interessant, weil da hast du ja, glaub ich, anscheinend ein paar mehr Einblicke anstelle anderer Kollegen. Aber auf welcher Basis oder auf welcher Grundlage habt ihr denn das / euer didaktische Konzept entwickelt, eure Ideen gesammelt eben für dieses schwerpunktmäßige Wahlpflichtfach? Habt ihr da irgendwie Repertoire an Ideen gehabt oder wie habt zusammengesetzt, oder wie ist das entstanden? Quasi euer Konzept für dieses Wahlpflichtfach an politische Bildung -Schwerpunkt?

11 00:03:54 Sprecher 2

12 Ja, also die Kollegin, mit der ich das besprochen habe, die hatte letztes Jahr, also die ist auch ganz jung, die ist erst letztes oder vorletztes Jahr zu uns gekommen und hat das hat noch wenig Erfahrung im Geschichtsunterricht - ich allerdings auch, weil die Stunden sind ja eher Mangelware, und ich hab jetzt das Wahlpflichtfach das dritte Jahr und sie hatte letztes Jahr ein Wahlpflichtfach. Also da liefen zwei nebeneinander und wir haben da so unsere Erfahrungen ausgetauscht. Auch so die, die wir haben so im Unterricht, generell an unserem Standort.

13 Wir unterrichten im siebten Bezirk (Wien), wie du weißt, ja und was die Schüler und Schülerinnen dafür (Vor)-Erfahrungen mitbringen, für Interessen, das haben wir natürlich mit einbezogen. Und was wir auch wichtig finden, weil wir merken schon, dass sie ja wohl ein Interesse haben, auch ein Thema in der politischen Bildung, dass oft aber zumindest was, was Österreich anbelangt, oft wenig Vorwissen vorhanden ist, ja und dass wir da auch mehr, ja, sie dafür auch mehr sensibilisieren wollen für diese Themen und auch informieren.

00:05:07 Sprecher 1

14 Also quasi auch außerhalb von nur - sage ich mal so - Wahlthemen, die man eine Geschichte auch thematisiert, weil da gibt es ja auch, da geht es ja auch um Wahlen meistens, aber auch und das ist auch meistens das Einzige, was größtenteils im Fach Geschichte unterrichtet wird. Da hast du jetzt gesagt, genannt Frauen, Frauenwahlrecht ist das also auch etwas wahrscheinlich, was eure Schüler und Schülerinnen sehr interessiert - würde wahrscheinlich, geht ihr davon aus, oder?

00:05:33 Sprecher 2

16 Ja, beziehungsweise was ich halt auch wichtig finde, also ich merke da leider schon, dass es also, ich habe in diesen Jahren, habe ich ja vor allem Burschen in meinem Wahlpflichtfach, und dann merke ich schon, dass das Interesse nicht so groß ist - alles in Geschlechter- Themen. Wir finden das aber wichtig, dass das behandelt wird und sie damit auch mehr oder weniger auch konfrontiert werden, auch wenn sie zum Teil auch Unterschiede, also andere Wertvorstellungen haben.

00:06:01 Sprecher 1

Okay, ja kommt wahrscheinlich dann auch auf den jeweiligen

18

19



Methoden und didaktische Mittel



Rahmenbedingungen und Grunds



Methoden und didaktische



Curriculum und Umsetzungsmögli



Hintergrund sozial und migrationstechnisch drauf an, wo die Interessen liegen, wahrscheinlich. Welche, wo wir gerade dabei sind, welche Methoden oder didaktische Mittel, sei es digital oder analog? Habt ihr denn da vor, diese partizipativ einzusetzen in diesem geplanten Wahlpflichtfach? Gibt es da irgendwelche besonderen Methoden, die ihr schon geplant habt oder wo ihr meint, das könnte vielleicht von Vorteil sein?

20 00:06:33 Sprecher 3

21 Nein, das kann man noch nicht so sagen. Zuerst haben wir, wollten wir das überhaupt so aufziehen, dass wir eher in die Richtung Film gehen, aber dann haben wir erfahren, dass es auch dieses medienkundliche Wahlpflichtfach geben wird, und da wollten wir jetzt auch nicht zu viele Überschneidungen haben. Das heißt also, wir würden dann auch schauen, dass wir auch mit Lehrausgängen auf jeden Fall viel arbeiten und vielleicht Projekten, dass man dann auch zum Beispiel Interviews führt mit Politikern und Politikerinnen also, das war mal so eine Idee, aber wir haben jetzt nichts Konkretes, ja also, das ist ja so also Brainstorming gewesen, also ja.

00:07:16 Sprecher 1

22 Also das geht ja auch, wie gesagt, darum nur, selbst wenn es  
23 nur eine Hypothese oder Theorie, noch nicht 100% entwickelt oder evaluiert worden ist, was ihr euch da für Gedanken gemacht habt, ist auf jeden Fall, klingt auf jeden Fall interessant. Dann werdet ihr also wahrscheinlich im Rahmen von Projekten, vielleicht auch sowas wie Planspiele, könnte man sich ja auch vorstellen, gehe ich von aus neben den Interviews, die du gerade angesprochen hast, bietet sich ja in Wien auch einiges, glaube ich, einiges an.

00:07:44 Sprecher 1

24 Genau ja, genau okay, dann hätte ich noch eine Frage zum  
25 nächsten Bereich, so curriculare Umsetzungsmöglichkeiten oder eben Einschränkungen. Habt ihr da irgendwelche Vorgaben von der Schulleitung, die es euch eben didaktisch-inhaltlich ermöglichen, das zu gestalten, oder werdet ihr da eher eingeschränkt, oder wie ist das bei euch?

00:08:10 Sprecher 2

26 Nein, wir werden da eigentlich gar nicht eingeschränkt, ja, also das ist  
27 eigentlich das ganz frei, ja. Sofern wir uns irgendwie an den an den Lehrplan halten, also das ist, aber da geht eigentlich unsere Schulleitung davon aus, dass wir das tun. Also natürlich schaut sie dann drüber, aber also bis jetzt wurde nichts beanstandet, ja.

00:08:34 Sprecher 1

28 Oke, und wie sieht's da aus genau bezüglich des Curriculums?  
29 Das ist ja quasi vom Bundesministerium, sag ich mal, so vorgeschrieben. Das Curriculum richtet sich wahrscheinlich dann am neuen Lehrplan für Geschichte und politische Bildung, gehe davon aus. Inwieweit ermöglicht es euch denn eigentlich



eher größeren Spielraum, oder hat das eher Einschränkungen zur Folge? Wie schätzt du das ein?

30 Also das Curriculum für Geschichte und politische Bildung. Kann man das gut auslegen für euer Wahlpflichtfach?

31 00:09:10 Sprecher 2

32 Denke schon, ja. Also, ich bin, ich glaube nicht, dass das wirkliche Einschränkungen haben werden, ich wüsste jetzt auch nicht, wohin wir stehen sollten, ja, weil bei einem Wahlpflichtbereich, da muss man ja nicht irgendwas abdecken, sonst was einfach immer in der Oberstufe in einem gewissen Zeit gemacht werden muss. Da ist man ja etwas frei, ja, was sich ausgeht an Themen und Methoden.

33 Ich würde nicht sagen, dass uns das einschränken sollte.

34 00:09:39 Sprecher 1

35 Oke, und nun komme ich zur Nebenfrage im Fach Geschichte, was du ja vielleicht auch unterrichtest. Ist / siehst du da Potenziale, sag ich mal so, die eben oder wo halt politische Bildung vielleicht einfach noch zu wenig drin vorkommt, was ihr ja jetzt primär in eurem Wahlpflichtfach abdecken wollt.

36 00:09:58 Sprecher 2

37 Ja, ja, ja bestimmt, das kommt sicher zu kurz. Ja, also das liegt aber wahrscheinlich auch einfach an der auf der einen Seite dem Zeit-Mangel, weil man sehr, sehr viel Stoff in sehr wenigen Stunden irgendwie hinein pressen möchte oder muss oder was auch immer, ja, also das ist, das ist, glaube ich, eher wirklich eine Zeitfrage oft, ja.

38 00:10:22 Sprecher 1

39 Gut ja, das sehe ich genauso, weil ich unterrichte ja Geschichte, auch wenn nur an einer Mittelschule, aber da gibt es ja teilweise nur eine Stunde pro Unterrichts-Jahrgang und das ist wirklich natürlich zu wenig (...), wenn man zumindest noch Wahlen reinbringen möchte, was ja wenigstens sehr wichtig ist, also seh ich ähnlich ja.

40 00:10:34 Sprecher 2

41 Ja, ... ja.

42 00:10:43 Sprecher 1

43 Oke. Dann würde ich gerne noch wissen, welche Themen oder Fertigkeiten und Fähigkeiten seitens der Schüler sollten denn deiner Meinung nach stärker kommuniziert werden? Also welche Kompetenzen oder Fertigkeiten und Fähigkeiten sollten da gerade jetzt im Hinblick des Wahlpflichtfaches stärker vielleicht verankert werden? Gibt es da noch irgendwelche Ergänzungen, oder, bzw.?

44 00:11:11 Sprecher 2

45 Ich versteh die Frage nicht ganz. Meinst du also mithilfe des



Wahlpflichtfaches also was mit Hilfe des Wahlpflichtfaches erreicht werden soll?

46 00:11:16 Sprecher 1

47 Genau, ja ja. Das genau das, was du gemeint hast Fähigkeiten, Kompetenzen.

48 00:11:27 Sprecher 2

49 Ja, also dass sie das vielleicht generell mehr, ja, ihr Interesse für politische Themen geweckt werden, aber nicht nur das Interesse und natürlich informiert, das sollten sie auch sein, sondern dass sie auch vielleicht mehr Bewusstsein dafür haben, wie sie sich selber irgendwie einbringen können. Politisch hätten und mit welchen Formen, weil das ja mannigfache Möglichkeiten gibt der politischen Partizipation, also dafür ein Bewusstsein zu schaffen, und ja, und auch vielleicht, ein bisschen kritisch auch zu sein gegenüber politischen Positionen oder Politikern und Aussagen und ja, und dann vielleicht auch eine ja, eine weiß ich nicht, eine profundere Wahlentscheidung treffen zu können, ganz einfach ja.

50 Ja, natürlich, das sind natürlich sehr hohe Ansprüche, aber ja, also vielleicht einfach ein bisschen informiert, ein bisschen kritischer zu sein und vielleicht sich auch ein bisschen mehr dann für Politik und auch eigene politische Beteiligung zu interessieren.

Das wäre sehr schön, ja.

51 00:12:41 Sprecher 1

52 Ja, logisch ja, wie auch immer, also wenn man hohe Ansprüche hat, dann kann man ja zumindest hoffen, dass runtergebrochen, wenn man das runtergebrochen sieht, das zumindest ein bisschen was hängen bleibt, weil, wenn man von vornherein nur niedrige Anforderungen setzt, bleibt ja logischerweise wahrscheinlich immer weniger übrig. Und von daher ein schöner Ansatz.

00:12:57 Sprecher 2

54 Ja, ...

55 00:12:59 Sprecher 1

56 Genau okay... also, das sind dann also quasi auch die Schwerpunkte, die ihr da setzen wollt oder was ihr erreichen wollt. Mit welchen oder mit welchen Instrumenten, sag ich mal so, der Kompetenz- Feststellung arbeitet ihr denn dann voraussichtlich, oder habt ihr irgendwelche Formen, wie ihr bestimmte Leistungen feststellt oder überprüft, oder gibt es vielleicht sogar Noten? Oder wie sieht das da aus bei euch? Oder ist es geplant?

00:13:24 Sprecher 2

58 Ja, Noten gibt es, Wahlpflichtfach. Was wir nicht ändern können. Es gibt ja, das ist ja ein Pflichtfach, da gibt es eine Note am

59

Kompetenzfeststellung und Beurte



Kompetenzfeststellung und Beurte



Kompetenzfeststellung und Beurte



Kompetenzfeststellung und Beurte



Kompetenzen und Erwerb von Fäh



Lebensweltliche Entwicklung von  
S



## Schluss.

60 Und generell läuft es im Wahlpflichtbereich ein bisschen lockerer ab als im Regelunterricht, aber es gibt natürlich Leistungsfeststellungen, also da macht man es dann aber eher so mit Präsentationen, Referaten, je nachdem, wenn es so ein Projekt gibt, dann gibt es vielleicht eine kleine, eine kleine Arbeit, ja, also das müssen wir uns dann überlegen, in welcher Form wir das dann machen wollen, ja.

00:14:02 Sprecher 1

61 Also eher so offene Formen und jetzt keine konkreten Test-  
62 Situationen

00:14:07 Sprecher 2

63 Nein, nein, nein, nein.

00:14:09 Sprecher 1

64 Nein, gut ja macht ja auch Sinn.

00:14:10 Sprecher 2

65 Weil, das gibt es genug in dem Regelunterricht, dass brauchen wir nicht auch noch im Wahlpflichtfach

00:14:15 Sprecher 1

66 Stimmt. Und es soll ja auch die Schülerinnen und Schüler  
67 motivieren, wenn sie beispielsweise irgendwelche Sachen  
68 herstellen oder irgendwelche Sachen produzieren, Prozesse  
69 oder Sachen.

00:14:21 Sprecher 2

70 Ja, genau.

00:14:26 Sprecher 1

71 Ja, klingt durchaus sinnvoll, würde ich sagen, auf jeden Fall.

72 Dann zuletzt drei Fragen habe ich noch, die gehen jetzt über die  
73 lebensweltliche Entwicklung quasi oder die persönlichen  
74 Vorstellungen (ähm)... Inwiefern oder einfach inwiefern ist es  
75 denn deiner Meinung nach herausfordernd gerade in politisch  
bildenden Sinne, du hast ja eben gerade schon gesagt, dass  
eben die Lebenswelt und Erfahrungswelt der Schüler eine Rolle  
spielt.

76 Inwieweit könnt ihr die eurer Meinung nach in den Unterricht  
einbringen? Also das ist vielfältig von Migration über soziale  
Schichtung bis hin zu verschiedenen, vielleicht Bereichen, aus  
denen, die zu euch kommen aus Wien - habt ihr da  
irgendwelche konkreten eigenen Vorstellungen, wie ihr diese  
Lebenswelten mitberücksichtigen könnt, oder ist das eben durch  
diese Partizipation eh schon gegeben, indem ihr quasi die  
Themen nicht fix festlegt oder indem ihr vielleicht die  
Schülerinnen und Schüler mehr mitbeteiligt im Wahlpflichtfach?!

00:15:30 Sprecher 2

77 Genau das ist eher so der Plan, also, ich habe irgendwie bis  
78

Lebensweltliche Entwicklung von S

Curriculum und Umsetzungs

Dimensionen und Kategorien der p

Lebensweltliche Entwicklung von S

jetzt das Gefühl gehabt, dass es gar nicht so leicht ist, ja, also dass irgendwie da so, dass da teilweise auch so ein bisschen die Welt aufeinander prallt und dass sie sich da eher so zurücknehmen, auch so mit ihren Anschauungen, und eher oft eine Scheu haben auch so ihre eigenen Meinungen, Anschauungen und Werte, Verhalten können... also sind jetzt bisschen scheu oft, kommt mir vor, also sie da wirklich da also - ich glaub, sie da viel selbstständig machen zu lassen, ist auf jeden Fall gut, ja. Aber ja, es ist also irgendwie. Es ist nicht, es ist nicht einfach irgendwie, ja.

00:16:15 Sprecher 1

Mittel, den Mittelweg zu finden ja, ja.

00:16:19 Sprecher 2

Absolut, ja.

00:16:21 Sprecher 1

Aber ich denke auch wahrscheinlich, für mich klingt es zumindest sinnvoll, wenn man dann über solche Sachen redet, natürlich dann auch versucht, Stereotype zu benennen, aufzubrechen und halt darüber zu diskutieren und ich denke, der Prozess ist ja auch wichtig, das hab ich mit deinem Kollegen ja auch besprochen, also eigentlich quasi das so Stereotype aufbrechen oder einfach bestimmte Nachrichten, die Schüler gestreut kriegen, das heißt auch Fake News vielleicht oder über verschiedenste Medien, wie mittlerweile, ja tiktok, da gibt's ja einiges, wo die Schüler irgendwie unorientiert sind. Ich denke, da eine Orientierung zu geben - angeleitet - ist da durchaus sinnvoll und ja, wie man das macht, ist sicherlich ein Mittelweg, davon gehe ich aus also, ja.

Möchtest du noch was dazu sagen? Oder bist du zufrieden?

00:17:11 Sprecher 2

Ja, wenn du dazu noch eine Frage hast, dann so.

00:17:14 Sprecher 1

Nee, das war jetzt die Ergänzung eigentlich dazu also, aber ich denke, so Fake News und Stereotypen aufbrechen wird sicherlich auch ein Teil davon sein, wobei es sich wahrscheinlich mit Medien überschneidet?

00:17:30 Sprecher 2

Ja, aber ich kann, das kommt immer wieder vor, und ich meine also über die Stereotype wird sicher viel gehen, eben malim Wahlpflichtfach Politik, ja, also das ist sicher ein großes Thema.

Und ja, also wie gesagt, was ich meinte, vorhin, es ist eher so oft die Schwierigkeit, sie da aus ihrem Schneckenhaus zu locken, und dass sie das überhaupt noch, dass sie überhaupt noch was sagen oder oder auch sich trauen, ja auch zu ihrer Meinung zu stehen, weil ich glaube, sie haben dann oft ein

Lebensweltliche Entwicklung von S

Zukunftsaufgaben und Fein

Dimensionen und Kategorien der p

Dimensionen und Kategorien der p

Lebensweltliche Entwicklung von S

Dimensionen und Kategorien der p

bisschen die Angst ja, oke, das könnte dem Lehrer nicht gefallen. Unsere Schüler und Schülerinnen sind oft auch sehr angepasst. Ja, und dann haben sie auch so ein Bild vom Lehrer aus Autorität, und ich habe schon das Gefühl oft, dass man da so ein bisschen, ja, das sie da so ein bisschen zumachen, ja, und dann gar nicht so, ja, nicht damit rausrücken oft auch, was sie denken. Ja, also, das ist so ein bisschen. Also da muss man sich aus der Reserve locken.

00:18:34 Sprecher 1

92

93

Hast du denn da als Lehrerin selber auch ein paar Bedenken, was dich selber betrifft, sage ich mal so, Beutelsbacher Konsens, Überwältigungsverbot und/oder Gebot und so quasi, dass man die Schüler ja nicht indoktrinieren sollte?

94

Das ist ja logisch, aber hast du auch ein paar Bedenken, dass du vielleicht zu viel in die Richtung abdriften könntest oder machst dir das gar keine Angst, weil du sagtest deine Schüler sind da eher zurückhaltender logischerweise, aber weil, das muss man sich ja auch erstmal zutrauen?

00:19:04 Sprecher 2

95

96

Na ja, klar, also das ist, man bringt immer seine eigene Persönlichkeit, seine eigenen Anschauungen mit rein, und ich glaube auch nicht, dass man das. Dass man das, das man so tun sollte, als würde man das nicht machen, weil das ist einfach unauthentisch und das ist auch, das wäre einfach nicht möglich, also in gewisser Weise wird man immer die Schüler und Schülerinnen beeinflussen oder sie werden vielleicht auch das Gefühl haben, man wird sie bisschen beeinflussen, ne.

00:19:36 Sprecher 1

97

Ja, gerade auch.

98

00:19:38 Sprecher 2

99

Ja, gerade so bei Frauen-Themen oder so oder Menschenrechte. Weil natürlich, was werde ich dafür, was werde ich Ihnen da vermitteln, ja.

100

Oder wenn es um Themen geht wie Corona- Impfung, das habe ich zum Beispiel letztes Jahr gemacht mit ihnen, da haben wir dann schon diskutiert und da haben dann manche auch andere Meinungen gehabt und ich habe das sehr wohl gelten lassen.

101

Und ich hab nichts abgewertet, aber ich habe natürlich auch klar meine Meinung dazu gesagt, ja.

Ja, und...

102

00:20:09 Sprecher 1

103

104

Und die Lehrer-Position ist ja meistens, sollte zumindest ja auch auf wissenschaftsbasierten Fakten basiert sein, wo von man ja ausgehen kann. Daher können die Lehrer auch, wenn sie sachlich begründen, auch gut gegenargumentieren.

00:20:21 Sprecher 2: Jaa.

105

Kompetenzen und Erwerb v

Zukunftsaufgaben und Fein

Agenda: Unterricht Politische Bildu

Agenda: Unterricht Politisch

106 00:20:29 Sprecher 1

107 Deswegen eigentlich, meine vorletzte Nachfrage wäre da diesbezüglich natürlich auch gerade im Hinblick auf aktuelle Krisen- und Problemlagen, die ja die Schülerinnen auch persönlich sehr stark betreffen.

108 Aber was sollte denn optimalerweise nach Absolvierung dieses Wahlpflichtfaches bei den Schülern hängen bleiben oder erlernt sein für einen erfolgreichen weiteren Lebenslauf? Ist da irgendwie, habt ihr da eine Fein-Ziel-Formulierung, oder hast du einfach eigene Vorstellungen, was möchtest du quasi, wie sich die Schülerinnen und Schüler in den zwei Jahren – ich weiß gar nicht wie lange ihr da Wahlpflichtfach habt, aber wie die sich dann entwickeln sollen? Abschließend gesagt.

109 00:21:04 Sprecher 2

110 Ja, also im Grunde ist das eh das, was ich vorhin schon gesagt habe, ja, also, das ist jetzt einerseits mehr Fachkompetenz, aber auch mehr kritisches Bewusstsein zu haben für politische Fragen, für Fragen der politischen Bildung, und einerseits um bessere, begründetere Wahl-Entscheidungen treffen zu können, aber auch, um sich vielleicht selber politisch in irgendeiner Weise zu betätigen. Und sich zu engagieren. Also das wären so, das wären so Ziele, ja, denke ich.

00:21:41 Sprecher 1

111

112 Ja, das sind für mich auf jeden Fall auch erstrebenswerte Ziele, würde ich sagen und macht ja auch durchaus Sinn. Vielleicht entscheiden sich die Schüler später auch mal, nicht nur aktiv zu werden, sondern vielleicht auch wieder selber Lehrer zu werden und vielleicht auch ein politisches Bildungsfach anzubieten oder so.

00:22:00 Sprecher 1

113

114 Ja, letzte Frage oder letzte Anmerkung vielleicht von mir: Hast du irgendwelche Vorstellungen, Ideen, Wünsche, Anliegen oder Hoffnungen, die zum Unterrichtsprinzip für politische Bildung förderlich sein können oder die das Unterrichtsprinzip politische Bildung stärker in den Vordergrund rücken könnten?

115 Gibt es da für dich irgendwelche Ideen, Vorstellungen oder hast du Bedenken? Das wird eher weniger werden in der Zukunft? Wie sieht das da aus?

00:22:32 Sprecher 2

116

117 Ja, also ich, ich weiß nicht, ich denke, es scheitert wirklich so ein bisschen an der Zeit. Also ich weiß gar nicht, ob man ein eigenes Fach braucht. Das Problem ist immer beim eigenen Fach, du musst irgendwo anders was wegnehmen, ja.

Aber generell, meiner Meinung nach gibt es einfach zu wenige

118



Geschichtsstunden. Also ich finde, man kann sich schon ruhig, man kann das auch in einem Fach unterrichten, also Geschichte/ Politische Bildung. Macht schon viel Sinn, aber dann sollte man, sollte man mehr Stunden zur Verfügung haben, also das finde ich nicht ausreichend, was derzeit, was derzeit einfach zur Verfügung steht, ja.

119 00:23:11 Sprecher 1

120 Ja, allein daher, da ja von Antike bis zur Neuzeit und Zeitgeschichte alles drankommen könnte und sollte oder ziemlich viel zumindest. Und dann in einem Quer- und Längsschnitt auch noch die politische Bildung thematisiert werden müsste. Das ist natürlich für ein bis zwei Stundenfächer- ja auf jeden Fall - sehe ich auch so, zu wenig.

121 Und, ja, also wie gesagt. Meiner Meinung geht es da genau in die gleiche Richtung, nur ist halt die Frage daher mittlerweile so gut wie alles politisch ist, ob man dann den Ansatz wählt, dass man mehr Stunden bekäme oder halt das Fach splittet, aber ich denke, das liegt bei uns beiden nicht in Entscheidungsmacht.

122 00:23:55 Sprecher 2

123 Das ist wahr, ja.

124  
125 00:23:57 Sprecher 1 Außer natürlich, dass man sich das wünschen kann, aber ich denke, da sind wir ja relativ einer Meinung - gut. Dann, wenn du noch einen Schlusssatz anbringen möchtest, sonst sind wir hier schon am Ende angelangt.



## 7. Transkription III (codiert)

Rahmenbedingungen und G

Dimensionen und Kategorie

Zukunftsaufgaben und Feinziele

### Audiodatei / Transkript – 09.05.2023 – UF Politische Bildung

00:00:04 Sprecher 1

Gut.

00:00:07 Sprecher 1

Ja, gut gut, dann dann starten wir, starten wir.

00:00:14 Sprecher 1

Also ich habe im Rahmen meiner Masterarbeit in, an der Uni Wien beim Herrn Professor Lange eben ein problemzentriertes Interview erstellt und/ oder erstellen sollen, indem es über Ziele, Prinzipien, Inhalte, Konzepte, Methoden unter anderem in Bereich zur politischen Bildung geht. Und ich habe da zwei Forschungsfragen, die nenne ich jetzt einfach mal vorher, damit du ungefähr einordnen kannst, worum es denn überhaupt in meiner Arbeit geht. Zunächst mal: „Welche subjektiven Didaktiken, also Vorstellungen der Lehrenden, also von euch, stehen hinter den Wahlpflichtfächern politische Bildung. Und welche ja regulär eigentlich gar nicht oder zumindest nur als Teil fachverankert sind im Fach Geschichte. Und lassen sich aus diesen subjektiven Didaktiken im Fach oder im Wahlpflichtfach in dem Fall Politische Bildung Erkenntnisse gewinnen, um ein eigenständiges Unterrichtsfach gegebenenfalls für Politische Bildung im österreichischen Lehrplan verankern zu können.

Das war so oder ist so meine grobe Fragestellung für meine, für die Absolvierung meiner Masterarbeit, und da soll ich eigentlich ins Gespräch kommen. Gar nicht groß die Fragen stellen. Wir probieren es einfach mal.

Das Praktische ist ja an eurer Schule, oder dass du ja hier die Möglichkeit hast, wirklich ein Wahlpflichtfach für politische Bildung explizit unterrichten zu können, so habe ich das zumindest aus der Stundentafel herausgelesen, oder?

00:01:51 Sprecher 2

Äh, ist in Prinzip kein Wahlpflichtfach, sondern eigentlich ist es ein Pflichtfach. Das ist in einer fünften Klasse unterrichtet wird einstündig. Also einmal pro Woche eine Stunde. Und ist eigentlich aus der Konzeption aus entstanden, dass man im Laufe der Unterrichtstätigkeit halt draufgekommen sind, dass, das politische Wissen der Schüler eigentlich relativ bescheiden ist, und als dann noch Anno Dazumal - ich weiß ja jetzt das Jahr jetzt nicht mehr, das Wahlalter gesenkt worden ist von 18 auf 16.

Dann haben wir versucht, das ist bei den Schülern halt so, ein bisschen zu evaluieren, wie breit gefächert das Wissen der einzelnen Schüler ist, und dann sind wir halt drauf gekommen, oha, wenn man die mit 16 dann ins Wahlalter entlässt, dann ist halt das Wissen relativ bescheiden und auch die ja Motivation, würde jetzt gar nicht sagen zu wählen, die war schon da, aber sozusagen.

Zukunftsaufgaben und Fein

Handlungsmöglichkeiten un

13

Das Hintergrundwissen, warum wähle jetzt wen? Und wer steht für was und so weiter? Das war halt überhaupt nicht da, und deswegen haben wir uns zur Aufgabe gemacht und dann eben bei der Frau Direktor auch das „Ja“ bekommen, sozusagen, das zu einzuführen, ja.

00:03:12 Sprecher 1

14

15

Mhm, okay, interessant auf jeden Fall, weil das wären auch die ersten Eindrücke zu didaktischen Grundlagen. Daher wäre meine Frage quasi also, auf welcher Basis oder Grundlage haben sie ihr didaktisches Konzept oder habt ihr euer didaktisches Konzept entwickelt und auf welchen Vorstellungen basierend eben? Und das hast du jetzt ja gerade auch angedeutet und skizziert eben, dass eben das aufgrund des mangelnden Fachwissens wahrscheinlich vor allen Dingen hier passiert sein mag oder ist.

16

Welche methodischen oder methodisch-didaktischen Mittel, sei es analog oder digital, werden in dem in dem Fall Pflichtfach politische Bildung denn dann eingesetzt? Habt ihr da irgendwie, habt ihr da spezielle Methoden oder didaktische Methoden?

00:04:04 Sprecher 2

17

18

Methoden und didaktische Mittel

Methoden und didaktische

Kompetenzen und Erwerb von Fäh

Methoden und didaktische Mittel

Handlungsmöglichkei

Methoden, didaktische Mittel, eigentlich weniger. Das heißt, wir bauen das Ganze eigentlich so auf, dass wir zuerst einmal versuchen, den Schülern sozusagen. Das ist dann mehr oder weniger schon auch in Diskussionen mit den Schülern, also Erarbeitung mit den Schülern, ihnen so ein bissl die ganzen Grundlagen einfach näher zu bringen, gell was, wenn ich halt oder grundlegend davon ausgehe, dass wie schaut das überhaupt generell mit Wahlen aus? Warum wählt man überhaupt? Warum hat der Mensch das Recht zu wählen? Mit dem fängt's eigentlich an, und dann versucht man also die Vor- und Nachteile der ganzen Geschichte ein bisschen aufzubauen und sie dann so ein bisschen hinzufügen in die Richtung, ja, was kann ich denn alles wählen? Also welche Möglichkeiten gibt es denn? Wie schaut das Ganze überhaupt aus? Wer darf wählen, über die Wahlen selber, wie läuft so eine Wahl ab, welche Eigenschaften, Merkmale hat überhaupt eine Wahl?

Was steht denn da alles dahinter? Dann auch die Auswertung zum Beispiel: wie läuft das mit der Mandatsauswertung, damit sie mal ungefähr Ahnung haben, wie das Ganze funktioniert, ja.

00:05:18

19

20

Normalerweise macht man so, also ich mach's so, also ich kann natürlich nur für mich reden, dass ich die Schüler immer... ich möchte ihnen das nicht frontal näherbringen, sondern ich gebe ihnen von Stunde zu Stunde so kleine Arbeitsaufgaben und sag, informiert euch ein bisschen über das und das, das machen wir nächste Stunde. Bereitet euch ein bisschen darauf vor, recherchiert im Internet was, was man da eben dann machen kann, und dann eigentlich das Ganze auch sehr stark zu, in das Tagesgeschehen sozusagen einzubetten, das heißt, wenn jetzt



21

zum Beispiel, war ja gerade vor ein paar Wochen die Geschichte mit den 7 Volksbegehren, die es in Österreich gegeben hat. Das heißt, wenn sowas daherkommt, dass man das sofort eigentlich ad hoc auch ins Unterrichtsgeschehen mit einbauen kann. Das heißt, was ist ein Volksbegehren, wie läuft das ab mit Unterschrift und so weiter? Was passiert dann, wenn da jetzt wieviel Leute immer unterschreiben und so weiter? Wie läuft das dann sozusagen immer weiter? Und was passiert eigentlich mit dem Volksbegehren? Ja, weil da merkt natürlich schon, die haben keine Ahnung, ja. Ja.

Die wissen, die hören das Volksbegehren, ja und das war's. Wissen aber nicht, dass man da hingehen muss unterschreiben, die wissen nicht, was dann passiert und so weiter, und das ist halt schon etwas mit 16 dann - und manche sind in der fünften Klasse sogar schon 16, wenn sie ein Jahr wiederholt haben und dann vielleicht im Herbst Geburtstag haben, dann sind die schon 16 und können schon wählen und können auch beim Volksbegehren unterschreiben und haben eigentlich im Prinzip wenig Ahnung, was so Sache ist.

00:06:53 Sprecher 1

22

Ja, auf jeden Fall also tagespolitische und tagesaktuell-politische Themen werden mit aufgegriffen. Okay, ... Ganz kurz, das passt jetzt, glaube ich, am besten dazu, weil ich habe verschiedenste Schwerpunkte in meiner, in meinen Fragen. Das heißt also inwiefern die politischen Herausforderungen die aktuellen, dass die berücksichtigt werden müssen, also die Lebens- und Erfahrungswelt der Schüler spielt hier in dem Fall wahrscheinlich eine tragende Rolle, die dann in den Unterricht eingebracht werden oder, also das also quasi, wie du gerade gesagt hast, dass sowohl die politischen aktuellen Herausforderungen als auch die vielleicht die Erfahrungswelt oder Lebenswelt der Schüler dort mit einfließen, ähm, ja...

23

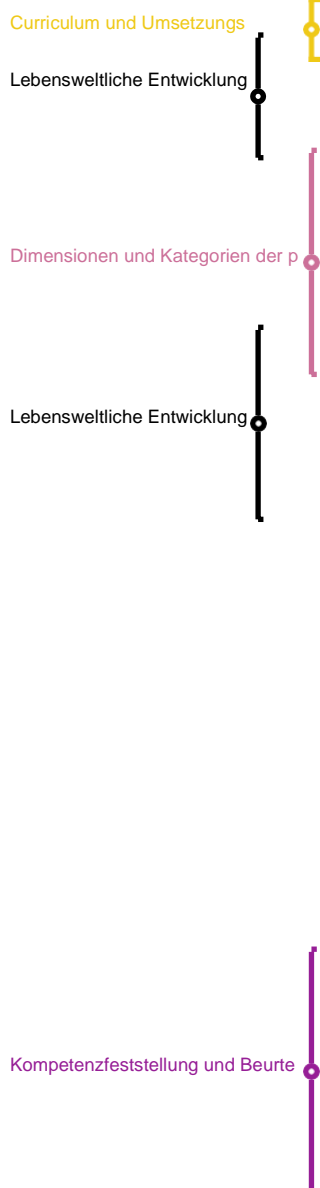
00:07:42 Sprecher 2

24

Also, ich mach's normalerweise so, gell, dass ich so ungefähr ab, ja, sagen wir mal ab Anfang November, wochenweisen Schüler einteile, der dann über ein bestimmtes politisches Thema, das in der Woche zuvor so abgelaufen ist, so einen Kurz-Input machen muss und dann schauen, dass wir da irgendwie mit den anderen Schülern in die Diskussion kommen und über das Thema reden, ja, aktuell natürlich. Am Anfang war es jetzt Ukraine und alles mögliche Wahlen, dann jetzt die einzelnen Landtagswahlen, was da waren, dann was immer noch ist, ist Verkehrsproblematik zum Beispiel bei uns da nicht und wie das Ganze halt. Und das läuft im Prinzip auch relativ gut, wenn der Input kommt und dann meistens oder ich sage Ihnen auch sie müssen so eine Art Leitfragen formulieren und dass sie also dann mit den Schülern in die Diskussion kommen und dann musst du natürlich als Lehrer dann ein bisschen leiten, damit das nicht in die falsche Richtung geht oder vielleicht dein Input dann aber noch zurückgeben. Aber ich muss sagen, es funktioniert also in den meisten Fällen hervorragend.

25





26 00:08:54 Sprecher 1

27 Und ähm, jetzt schauen wir mal ganz kurz, dass ich da nicht den Faden verliere, weil es ist hier in dem Fall sehr interessant, weil eben da die Strukturen schon gegeben sind. Bei vielen anderen Schulen sind ja die Strukturen zumindest so langfristig nicht gegeben, eben dass man nicht mal ein Wahlpflichtfach zustande bekommt für politische Bildung.

28 Hm ... Die Kernfragen der politischen Bildung und der politisch bildenden Themen: Werden die Schwerpunkte, werden da welche schwerpunktmäßig behandelt? Also hast du da, du hast ja schon genannt, dass du beispielsweise Wahlen stehen sehr stark im Fokus - gibt es dann noch irgendwelche anderen Kategorien oder Dimensionen Politische Bildung, die bei euch im Fokus stehen müssen oder Fokus stehen sollen, sei es jetzt irgendwie Politik der EU, oder ist das eher noch Teil im Fachbereich Geschichte, was gar nicht im politischen Bildungsbereich angesiedelt wird?

29 Also wir haben jetzt keinen richtigen Lehrplan, wir haben schon so einen Rahmenlehrplan, was jeder machen kann. Es zeigt sich aber, dass einfach die meisten dann in die gleiche Richtung gehen und wirklich schauen, dass das der Lebenswelt der Schüler dann entspricht. Das heißt, was da zum Beispiel rein kommt ganz stark dann, ist alles, was zum Beispiel zusammenhängt mit Staatsbürgerschaft, alles, was zum Beispiel zusammenhängt mit Gerichtsbarkeit, vor allem Jugendgerichtsbarkeit. Alles was zusammenhängt mit Jugendstrafrecht zum Beispiel alles, was mit dem Jugendschutzgesetz zum Beispiel zusammenhängt, also wirklich die Schüler dort abholen, wo sie sich momentan befinden, das heißt, was darauf ich, was darf eigentlich nicht und welche Konsequenzen hat das dann? Für die weitere Zukunft, wenn da jetzt was, dem einen oder anderen Grund dann irgendwas passiert, was jetzt nicht ganz legal.

00:10:35 Sprecher 1

Ja, muss man auf jeden Fall sensibilisieren, weil die ja auch in dem Alter schon strafmündig sind eben, ja.

31 Klingt interessant. Also Schwerpunkte gibt es in jedem Fall da schon, wie ich jetzt herausgehört hab. Bei den Instrumenten sozusagen für die Kompetenzfeststellung habt ihr da oder hast du da bestimmte Leistungsüberprüfungskriterien oder wie kommt oder wie erreichen die Schülerinnen und Schüler ihre Noten im Fach politische Bildung?

00:11:05 Sprecher 2

34 Also grundsätzlich, Mann. Ich mach jetzt keine Tests zum Beispiel gell, also das Ganze läuft in erster Linie mal über dieses eine, diesen einen Input, den sie da geben müssen, zu diesem einen aktuellen Wochen- Thema. Wie der strukturiert ist und wie der aufgebaut ist, und dann geht das Meiste einfach über Unterrichts-Beteiligung. Das heißt, wer bringt sich in Diskussionen mehr oder weniger ein? Wer arbeitet da halt

Kompetenzfeststellung und Beurte

Kompetenzfeststellung und Beurte

Kompetenzfeststellung und Beurte

Kompetenzfeststellung und Beurte

Kompetenzfeststellung und Beurte

36

37

38

39

40

41

42

43

44

45

46

47

48

49

50

fleißig mit? Wer hat diese Woche Themen, die man aufgibt, regelmäßig eigentlich gut ausgearbeitet, und wer hat es gar nicht ausgearbeitet und so weiter? Und ich hab die, die müssen ja immer am Anfang des Jahres mit den Schülern auch kommunizieren, wie also die Leistungsfeststellung ausschaut, und da sagt man ihnen das natürlich auch und da sagt man ihnen auch, oder ich sage es ihnen zumindest, wir können das ohne schriftliche Überprüfung machen.

Unter der Voraussetzung, dass alle sich da entsprechend auch einbringen, wenn das nicht funktionieren sollte, dann kann ich natürlich sozusagen als worst case Geschichte immer noch einen schriftlichen Test machen und das Wissen auch von denen Abfragen, die sich da halt nicht so beteiligen. Das geht natürlich auch. Oder mal eine Prüfung machen mit denen, die also ich habe das weite Feld eigentlich der Überprüfungsmöglichkeiten - habe ich natürlich.

00:12:29 Sprecher 1

Okay, also es ist also auch möglich, dass man dann notfalls schriftlich oder mündlich nochmal nachprüft, genau, okay.

00:12:36 Sprecher 2

Sollte sich jetzt jemand überhaupt nicht beteiligen, sollte auch diese Präsentation, die dazu machen ist, nicht gut sein, muss natürlich schon sagen, ja, okay, aber so läuft das nicht, weil das ist ja den anderen gegenüber, die sich bemühen und da jedes mal mitarbeiten nicht fair und der jetzt auch sehr positive Noten bringt, obwohl er sich eigentlich nur sehr rudimentär einbringt.

00:12:56 Sprecher 1

Und ehe es dann eine Note 5 hagelt, sag ich mal so, kann er dann oder die Schülerin natürlich da mal eingreifen.

00:13:04 Sprecher 2

Man weist natürlich darauf hin, hör her, das schaut jetzt für dich nicht unbedingt gut aus von den Noten her. Magst es nicht nochmal probieren, dich doch ein bisschen mehr einzubringen? Aber es gibt natürlich schon die Palette von 1 bis 4 gell, also alles andere versuchen wir natürlich zu vermeiden.

00:13:16 Sprecher 1

Ja, ja.

00:13:18 Sprecher 2

Aber die ganze Noten Palette geht natürlich schon durch, das ist klar.

00:13:23 Sprecher 1

Okay und gibt es oder was würdest du sagen bezüglich so Umsetzungsmöglichkeiten oder gegebenenfalls

Einschränkungen von der, seitens der Schulleitung gibt es natürlich eher das ‚Go‘ oder dass das gemacht werden soll?

Habt ihr oder hast du das Gefühl, dass das Curriculum oder von

Curriculum und Umsetzungs

Handlungsmöglichkeiten un

Handlungsmöglichkeiten und Han

Handlungsmöglichkeiten und Han

der Ministeriumsseite her eure Spielräume, Handlungsspielräume im Bereich politische Bildung eher eingeschränkt werden oder überhaupt nicht?

51 00:13:57 Sprecher 2

52 Überhaupt nicht, nein.

53 Wir haben das eben aus dem Kanon herausgenommen, ganz bewusst, habe ich eh schon gesagt. Haben unseren eigenen Lehrplan, Rahmenlehrplan gemacht und sind da völlig frei also da gibt es keine Einschränkungen, gar nix.

54 00:14:10 Sprecher 1

55 Okay.

56 00:14:11 Sprecher 2

57 Das ist abgesegnet vom Schulgemeinschaftsausschuss, weil da muss ich auch immer mitreden da und wir durften das Fach auch also einführen. Und seitdem, das ist jetzt sicher schon 20 Jahre, wird schon sein, ungefähr her, denk ich mal so.

58 00:14:25 Sprecher 1

59 Okay, und das ist also abgeleitet aus dem Curriculum GSP wahrscheinlich.

60 00:14:29 Sprecher 2

61 Genau ja, wobei ja, wie du selber wahrscheinlich weißt, der Geschichte- Unterricht so weit gefächert ist, dass gerade die Themen meistens dann eben zu kurz kommen. Ja, und das war unsere Intention, dass das einfach wichtig ist, weil, wenn ich das alles im Geschichte- Unterricht einbauen würde, dann bleibt natürlich etwas anderes auf der Strecke.

62 00:14:48 Sprecher 1

63 Sicher ja, obwohl natürlich alle oder viele Themen sehr politisch sind, aber wenn man natürlich dann in Geschichte auch noch politische Bildung zumindest fokussiert, dann geht natürlich viel von Geschichte Kernthemen verloren.

64 Deswegen dazu nochmal eine ganz kurze Frage hast du, oder sag mal so, gibt es für dich bei den / bei der politischen Bildung, ist das für dich, für dich ist das ja sehr wahrscheinlich dann auch ein Steckpferd oder ist es zumindest etwas, was du gerne machst? Siehst du die politische Bildung, also gibt es da für dich bezüglich der Anliegen oder Hoffnungen, gibt es da irgendwelche Unsicherheiten gegebenenfalls die für dich zum Tragen kommen, wo du sagst ja, politische Bildung kommt etwas zu kurz im Lehrplan grundsätzlich in Österreich und ihr habt jetzt natürlich das Privileg, dass ihr da das einzeln unterrichten könnt, weil du gerade gesagt hast, politische Bildung ist an Geschichte verankert und dadurch kommen natürlich einerseits historische Themen etwas zu kurz oder eben politische Themen zu kurz. Wie würdest du das einordnen? Hast du da eher Bedenken, dass die politische Bildung eher zu



Handlungsmöglichkeiten und Handlungsmöglichkeiten

Didaktische Prinzipien

Handlungsmöglichkeiten und Handlungsmöglichkeiten

Agenda: Unterricht Politisch

Zukunftsaufgaben und Fein

kurz kommt, grundsätzlich außer natürlich bei euch jetzt, weil ihr das natürlich machen könnt?

65 00:16:15 Sprecher 2

66 Also, ich glaube schon, dass das ja aufgrund der Fülle des Lehrplanes einfach hintangestellt wird.

67 Es kommt natürlich immer wieder so ein bisschen was rein, wenn man zum Beispiel, keine Ahnung, aktuelle politische Themen oder so macht in der achten Klasse, aber meistens eben erst dann. Also davor bleibt ja, wenn man nicht längst mit Längsschnitten arbeitet, wo das halt auch einbauen kann. Was aber fein ist zum Beispiel, du kannst immer wieder auf das, was du in der fünften Klasse zum Beispiel erarbeitet hast zugreifen, gell, das heißt das, was du dann vielleicht im regulären Unterricht machen müsstest, sozusagen kannst sagen: Hört zu Leute, das haben wir jetzt in der fünften Klasse besprochen. Über Nationalrat und Bundesrat und so weiter Bundesversammlung, da verlieren wir jetzt gar nicht mehr Worte, sondern schaut's euch das im Heft vor der fünften Klasse politische Bildung nochmal an, da seid ihr wieder Up to Date. Und ansonsten muss ich sagen, ja, wie gesagt, das kommt immer darauf an, wie man das Ganze unterrichtet, gell, aber ich sag, ich kann jetzt den Fokus natürlich in Geschichte auch eher Richtung Politik legen und dann kommt halt vieles andere wieder kurz. Ereignis- Geschichte zum Beispiel oder Sozial- und Wirtschaftsgeschichte oder was auch immer, ja, wenn ich alles einpacken muss.

68 Ja, bis man das einfach praktisch nicht geht, gell ja, da ist einfach bleibt einfach viel auf der Strecke beziehungsweise Strecke, vielleicht nicht, aber du machst sehr oberflächlich, sag ich mal so.

69 00:17:39 Sprecher 1

Ja, auf jeden Fall und...

70 00:17:41 Sprecher 2

71 Und gerade in dem Alter, Entschuldigung, in dem sie es eigentlich brauchen, wo sie eigentlich politische Entscheidungen erstmals zu treffen haben, passiert ganz, ganz, ganz wenig.

72 00:17:52 Sprecher 1

73 Ja, also grundsätzlich sowieso, wenn es um Fach Geschichte geht, wie wir gerade schon angeschnitten hatten oder also dass dadurch, dass es eh schon so viel Fülle in dem Fach gibt und das Fach relativ wenig Stunden hat, ist natürlich schwer, da die politische Bildung einerseits zu fokussieren und andererseits die anderen Themen nicht aus den Augen zu verlieren ja. Und, ähm genau, das ist auf jeden Fall noch wichtig zu erwähnen.

74 Hast du - vorletzte Frage - wäre oder indirekte Frage wäre, was sollen denn die Schülerinnen und Schüler nach oder nach positiver Absolvierung des Pflichtfachs politische Bildung für dich als Kompetenzen haben? Oder was sollen die

76



Schülerinnen und Schüler entwickelt haben, damit sie mehr politisch bildende Gedanken haben können? Oder dass sie besser mit politischer Bildung umgehen können oder politisch bildende Themen (Wahlen) ja, mit dieser halt arbeiten und leben können?

77 00:19:00 Sprecher 2

78 Wichtig ist, dass man irgendwo das Interesse weckt für solche Sachen und zu achten darauf, dass sie am Ball bleiben. Das heißt, das ist also natürlich muss man auch schauen, dass man das nicht ganz aus dem Auge verliert machen. Dass mal vielleicht im Geschichte Unterricht, soweit Platz ist, einfach mit diesen aktuellen politischen Themen irgendwo weiterführt, das nicht wieder völlig fallen lässt, weil dann verlieren die Schüler das wieder aus den Augen. Sondern wenn einfach etwas Besonderes weltweit passiert, dann muss ich das halt auch und das muss auch in anderen Fächern natürlich auch dann schon schauen, dass da am Ball bleibst und die Schüler auch weiterhin für das / auf das aufmerksam machst. Das war halt ganz wichtig. Weil mit der fünften Klasse, sagen okay, das war es jetzt mit der politischen Bildung. Alles andere lassen wir hinter, des find ich jetzt nicht gut, sondern wenn jetzt zum Beispiel irgendwelche jetzt wieder Landtagswahlen zum Beispiel sein und das in der sechsten machst, nachher muss das schon auch Platz haben, zum Beispiel einfach im Unterricht. Dann muss halt ja und da sind wir wieder bei der Fülle des Stoffes. Dann muss halt vielleicht irgendetwas anderes einmal zeitlich hinten angestellt werden und gehst aktuell auf das ein und so muss halt die Schüler irgendwo immer mobilisieren oder sensibilisieren für solche Geschichten auch, dass sie einfach dabei bleiben.

00:20:17 Sprecher 1

79 Ja, also ist also ihre Lebens- und Umwelt damit einfließt und  
80 dass sie da wirklich sensibel darauf reagieren und darauf werden können, dass sie damit umgehen können und wenn sie dann irgendwann Nachrichten sehen, zum Beispiel irgendwelche Kriege oder Konflikte oder nur Landtagswahlen, dass sie das einordnen können, denke ich.

00:20:35 Sprecher 2

81 Genau einordnen und vielleicht auch raustragen und sagen: 'Ich hab  
82 das gestern im Fernsehen gesehen', vielleicht könnten wir kurz drüber reden, weil ich kenne mich da nicht aus oder was auch immer.

83 Ja und dann kannst vielleicht auch natürlich dann immer so'n bissl das verbinden mit dem Geschichtsunterricht zum Beispiel, ja. Dass da einfach auf die Wurzeln eingehst, warum ist denn das jetzt so, was da passiert und so weiter? Also, da hast du auch viele Möglichkeiten sonst.

00:20:56 Sprecher 1

Logisch also Längs- und Querschnitte kann man ja da gehen

84

85





und auch gerade im zeitgeschichtlichen Bereich, vor allen Dingen da gibt es sicherlich einige Anknüpfungspunkte genau. Okay, abschließend noch ganz kurz die Frage. Wie siehst du das persönlich: Hast du irgendwelche Anliegen oder Wünsche bezüglich der Entwicklung des Faches oder des Unterrichtsteilfachs Politische Bildung? Wie, meinst du, könnte oder sollte es in Österreich weitergehen bezüglich eines möglicherweise eigenständigen Unterrichtsfaches politische Bildung oder eben einer stärkeren Implementierung dieses Teilbereiches?

86 00:21:39 Sprecher 2

87 Ja, ist ganz, ganz schwierig, ich sage, eine stärkere Implementierung, ist gut, aber wird's wahrscheinlich nicht werden, weil einfach wir haben eh schon öfter gesagt, das Ganze so umfangreich ist, das heißt, wenn du jetzt einen Schwerpunkt auf das legst innerhalb vom Geschichts-Unterricht, dann bleibt inhaltlich irgendetwas anderes einfach auf der Strecke. Wobei die Frage natürlich ist, ich weiß, ich bin jetzt da bissl, wie soll ich sagen, ein Querdenker vielleicht in der Hinsicht, aber wenn man mit den Schülern so redet, interessiert sie in erster Linie, alles, was sie so ein bisschen zeitlich am Fokus haben. Du kannst sie mit römischer und griechischer Geschichte mit Geschichte des Mittelalters, lockst du sie nicht mehr hinterm Ofen hervor, gell, also das ist, sind Sachen, die ich jetzt relativ schnell mache, dass sie so schnell wie möglich ganz weit aufkomme (weiterkomme). Was sie interessiert, ist dann die Geschichte so ab 1900. 1./ 2. Weltkrieg und alles, was dazwischen war. Da haben Sie einen Zugang und daher natürlich, und was meiner Meinung nach häufig einfach zu kurz kommt, ist die Zeit nach (19)45 gell. Dass man da Ding. Und da muss ich sagen, war dann schon so, wie wir es machen: Ich finde es jetzt gut, dass wir das machen, und ich finde es auch notwendig, dass wir das machen. Okay, weil ich sag grad, sie seien ja politisch mitbestimmend. Und wenn man halt schaut, grad, wenn es zum ersten Mal zum Wählen geht, wie viele eigentlich da unvorbereitet beziehungsweise vielleicht gar nicht hingehen, weil sie sagen, ja, ich bewirkt ja eh nichts. Meine Stimme hat eh kein Gewicht. Da muss ich schon sagen, also das war schon ganz wichtig, dass man da, vielleicht auch mit dem eigenen Fach eben, versucht da a bissl zu interessieren und zu sensibilisieren und zu motivieren auch. Das wäre eine ganz wichtige Geschichte, und ich glaube, im Regel- Unterricht kommt das einfach zu kurz.

88 00:23:38 Sprecher 1

89 Definitiv und die Intention ist ja eigentlich auch eine gute drin, dass die Schülerinnen und Schüler sich partizipieren, teilhaben und sei es jetzt nur zur Wahl zu gehen oder solche Dinge zu machen also.

90 00:23:49 Sprecher 2

91 Da muss ich auch überlegen, warum gehe ich dahin und vielleicht auch mal – man darf ja da politisch, in der Schule muss man ja ganz vorsichtig sein – politisch lenkend. Aber man kann natürlich grundsätzlich bestimmte Programme mit den

Methoden und didaktische Mittel

Lebensweltliche Entwicklung

Zukunftsaufgaben und Fein

Agenda: Unterricht Politisch

Schülern schon durchbesprechen, dass man sagt: Okay, schaut euch mal an, was sagen die zu dem und was sagen die zudem. Ich meine, ich muss das ja nicht wertend machen. Ich kann das ja ganz objektiv machen. Schaut einmal: Thema, Jugend, Familie, was findet ihr bei der Partei, was findet ihr da, was findet ihr da, was sagen die zum Beispiel in den Partei- Programmen, was steht drin und mit was könnt ihr euch dann identifizieren, weil das ist das Entscheidende, was leistet die Partei für euch, äh, im Bildungsbereich zum Beispiel. Was sind da die Ansätze? Und jetzt überlegt einmal, okay, in welche Richtung gehe ich dann politisch, wo hänge ich mich da wieder irgendwo an? Und wenn du das aber nicht tust, ich glaube nicht, dass sich ein Schüler oder Kind in dem Alter, oder ein Jugendlichen in dem Alter daheim hinsetzt und sich überlegt, ja, wie schaut das jetzt eigentlich aus, sondern da muss einfach da der Input von der Schule auch irgendwo kommen.

00:24:49 Sprecher 1

92 Es ist ja auch sehr subjektiv, was die Schüler und Schülerinnen  
93 empfinden, aber man kann ja versuchen, objektiv und  
versuchen, sachneutral darzulegen, beispielsweise wenn man  
Zeitungsartikel nehmen oder Zeitungs- oder Wahlprogramme  
nimmt und vielleicht die Partei wegschneidet und dann zeigt  
man, ja hier, das ist ein Wahlprogramm, das ist ein  
Wahlprogramm und erst dann auflöst, das sind die Parteien, die  
für diese Wahlprogramme stehen. Da können die Schüler  
manchmal staunen, glaube ich, und glauben vielleicht gar nicht,  
dass ist das Programm von der Partei oder von der Partei ist.  
Also als Methode zum Beispiel.

00:25:20 Sprecher 2

94 Zum Beispiel, genau.

95 00:25:22 Sprecher 1

96 Okay, ja, aber interessant. Noch irgendein abschließendes  
97 Plädoyer, noch ein Wort? Oder sonst würde ich sagen, sind wir  
an der Stelle durch.

00:25:31 Sprecher 2

98 Na, ich glaube es ist einfach auch wichtig, dass man die Schüler  
99 dahingehend bringt, sich für Politik zu interessieren, ja, und das kannst  
du eben dann machen, wenn du die Möglichkeit hast, sowas, wie wir  
da haben, an der Schule, zu starten.

00:25:48 Sprecher 1

100 Ja, also ich denke schon habt ihr relativ viel Glück in  
101 Führungszeichen, dass ihr da so einen Schwerpunkt setzen  
konntet und immer noch könnt, inklusive natürlich, dass ihr  
natürlich auch Geschichte unterrichten können, und dadurch  
habt ihr natürlich mehr innerliche Ruhe, sag ich mal so auch  
bezüglich zumindest ja, zum Teil zumindest.

102

Okay, gut, dann danke ich dafür.

103

00:26:13

104

Sprecher 2

Gut ...

Gerne!